Doris Landauer (Hg.)

AMS
Arbeitsmarktservice
Wien

Job Navi

Ausbildungswege für junge Mütter

Die Teilnehmerinnen.
Phase 1 und Phase 2.
Die zweite Bilanz.



„Job Navi“

Ausbildungswege für junge Mütter

Die Teilnehmerinnen.

Phase 1 und Phase 2.

Die zweite Bilanz.

Arbeit ist mehr als eine Quelle des Einkommens.

(Marie Jahoda)

Inhaltsübersicht

Vorwort AMS Wien 7

Vorwort der Autorin 9

Abschnitt A. Die politische Einbettung. 13

1. Die Ausgangsbasis 15

1.1 Bildungsabbruch und Bildungsarmut 15
1.2 Soziale Vererblichkeit von Bildung 17

2. Politische Relevanz von „Job Navi" 19

2.1 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO 19
2.2 „Längerfristiger Plan" des AMS 24

3. Konzept und Umsetzung von „Job Navi" 27

Abschnitt B. Die Evaluierung. 31

4. Basisdaten 33

4.1 Die Teilnehmerinnen in „Job Navi" 33
4.2 Die Befragung der Teilnehmerinnen 41

5. Die Ausgangssituation 43

5.1 Vorbildung der Teilnehmerinnen 43
5.2 Abbruch der Ausbildung 45
5.3 Lebensträume 48
5.4 Lebensumstände der Teilnehmerinnen 52

6. Ergebnisse zu „Job Navi" 60

6.1 Wichtigkeit des Lehrabschlusses 60
6.2 Kinderbetreuung bei „Job Navi" 61
6.3 Sozialpädagogische Betreuung 63
6.4 Was war wichtig in Phase 1 65
6.5 Was war wichtig in Phase 2 67
6.6 Die Phase 3 69

7. Gesamtbeurteilung von „Job Navi" 73

7.1 Allgemeine Bewertung 73
7.2 Beurteilung nach inhaltlichen Kriterien 75
7.3 Persönliche Entwicklung der jungen Mütter 76
7.4 Anregungen und kritische Anmerkungen 80
7.5 Weitere Rückmeldungen 81

8. Aus „Job Navi" ausgeschieden 84
9. Trainerinnen....90
10. AMS-BeraterInnen 92

Abschnitt C. Einblicke in Lebenswelten. 97

11. Perspektiven und Chancen 99

Abschnitt D. Zusammenfassung und Conclusio. 107

12. Zusammenfassung....109
13. Conclusio....117

Abschnitt E. Anhang.... 121

14. Abkürzungsverzeichnis und Glossar....123
15. Verzeichnis der Abbildungen....126
16. Literaturverzeichnis....127

Vorwort AMS Wien

Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche ist Bildungspolitik. Das AMS Wien arbeitet permanent an der Optimierung seiner Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote. Jugendlichen und jungen Erwachsenen muss besonderes Augenmerk gewidmet sein, sind sie doch die Zukunft unserer Gesellschaft. Ausbildung und Bildung im Allgemeinen erfordert immer ein hohes Maß an persönlicher Beteiligung, an Einsatz und Leistungsbereitschaft. Für Jugendliche stellt dies aus den verschiedensten Gründen oft eine besondere Herausforderung dar.

Es ist uns daher ein großes Anliegen, die Gruppe der jungen Menschen, die im ersten Bildungsweg ihre Ausbildung abgebrochen haben, mit für sie adäquaten, zukunftsorientierten und attraktiven Angeboten zu erreichen. Nur wenn dies gelingt, wenn sich die Jugendlichen ernst und angenommen fühlen, werden sie die Mühen einer Ausbildung auf sich nehmen können. Wir wissen, je besser ein Angebot auf eine bestimmte Personengruppe zugeschnitten ist, umso besser sind die Erfolgsaussichten für die Absolventinnen und Absolventen.

Eine wichtige Zielgruppe sind in diesem Zusammenhang junge Mütter, die schon sehr früh die Verantwortung für die Betreuung eines oder mehrerer Kinder wahrzunehmen haben und dadurch häufig keine weitere Ausbildung absolvieren. Die langfristigen Folgen sowohl für die jungen Frauen selbst als auch für ihre Kinder sind erheblich.

Mit „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" wird nun den bisher für das AMS und für Qualifizierungsangebote eher schwer erreichbaren jungen Müttern eine auf ihre Erfordernisse maßgeschneiderte Möglichkeit zu einer beruflichen Ausbildung zur Verfügung gestellt. Mit diesem Angebot wird neben der Ausbildung im eigentlichen Sinne auch auf die Hindernisse und Probleme eingegangen, die den jungen Müttern bei ihrem beruflichen Werdegang häufig im Wege stehen. Gezielte Unterstützungsangebote sorgen dafür, dass sie sich besser auf ihre Ausbildung konzentrieren können.

Und viele junge Mütter nehmen diese Chance wahr. Schon anlässlich der ersten Bilanz von „Job Navi" wurde deutlich, dass die jungen Frauen entschlossen sind, ihre berufliche Ausbildung voranzubringen und abzuschließen. Damit setzen sie für sich und ihre Kinder einen wichtigen Schritt in der Gestaltung ihrer Zukunft.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen von „Job Navi" das Allerbeste für den Abschluss ihrer Ausbildungen, für sich selbst und für ihre Kinder und Familien. Bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS und allen KooperationspartnerInnen, die an der Konzeption, Realisierung und Umsetzung von „Job Navi" beteiligt sind, möchte ich mich auf diesem Weg herzlich bedanken.

Petra Draxl
Landesgeschäftsführerin des AMS Wien

Vorwort der Autorin

Die vorliegende Publikation stellt die zweite Bilanz von „Job Navi", einem neuen und auch neuartigen Projekt in der Qualifizierungslandschaft des AMS, dar.

Junge Mütter waren bisher keine prioritäre Zielgruppe für arbeitsmarktpolitische Bildungsmaßnahmen. Bislang lag der Fokus auf der Reintegration in den Arbeitsmarkt und dabei vor allem auf der Unterstützung der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie, ohne dabei auch an eine längerfristige Bildungsmaßnahme zu denken. Mit dem Projekt „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" wird nun ein neuer Weg beschritten.

Mütter sind aufgrund ihrer Sorgepflichten für ihr Kind oder ihre Kinder nur bedingt verpflichtet, dem Arbeitsmarkt oder für Weiterbildungsmaßnahmen „zur Verfügung" zu stehen – selbst dann, wenn sie Sozialleistungen, etwa die bedarfsorientierte Mindestsicherung, beziehen, weil das Kindeswohl eine höhere Priorität hat als die eigene Berufstätigkeit, sowohl juristisch als auch ethisch gesehen, aber auch im subjektiven Empfinden der Betroffenen. Erst wenn die Mütter auch Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen, müssen sie laut Arbeitslosenversicherungsgesetz auch bereit sein, ein Mindestmaß an Wochenstunden in Beschäftigung und Qualifizierung zu leisten.

Junge Mütter haben sehr häufig aufgrund ihrer frühen Mutterschaft weder eine Ausbildung abgeschlossen noch waren sie zuvor längerfristig in den Arbeitsmarkt integriert. Daher sind die bei älteren Müttern sehr beliebten Kurse für Wiedereinsteigerinnen für die jüngeren gar nicht so zielführend.

Mit „Job Navi" wurde nun erstmals eine berufliche Qualifizierung für die Zielgruppe der jungen Mütter entwickelt und angeboten, die die Verpflichtung und Verantwortung der Mütter für ihre Kinder als Leitmotiv für die Gestaltung des Angebotes in den Mittelpunkt stellt. „Job Navi" ist eine Ausbildungsmöglichkeit, in der die Teilnehmerinnen – in Teilzeit – systematisch bis zu ihrem Lehrabschluss begleitet werden. Das Begleitprogramm umfasst

neben der Vermittlung des Lernstoffes auch Berufsorientierung und Hilfestellung bei der Lösung ihrer Probleme, die jungen Müttern widerfahren und die einem positiven Lehrabschluss abträglich sein könnten.

Für eine erste Evaluierung wurden zu Beginn des Projektes Interviews mit achtzig Teilnehmerinnen geführt, die Einblick geben sollten in die Lebenssituationen und die Motivation der Frauen, an diesem mehrjährigen Projekt teilzunehmen.

In den Begegnungen mit den jungen Müttern war besonders beeindruckend und berührend, wie deutlich sie die Chance für ihre berufliche Zukunft, die sie durch „Job Navi" bekommen, in den Mittelpunkt stellen, aber auch, wie sehr sie ihre Verantwortung für ihre Kinder wahrnehmen und sie sich hier in ihrer Rolle als Mutter unterstützt und angenommen fühlen.

In der ersten Bilanz über den Einstieg der jungen Mütter in das Projekt, die im Juli 2017 veröffentlicht wurde, wurden seitens der Teilnehmerinnen wesentliche Aspekte deutlich gemacht, die für sie von großer Relevanz sind. Dazu gehören unter anderem die Kinderbetreuung vor Ort, die Teilzeitausbildung und die an die Betreuungspflichten der jungen Mütter angepassten Kurszeiten sowie die persönliche Betreuung und Unterstützung bei Problemen und Krisen, das Verständnis für ihre Situation und die Chance, eine Ausbildung abschließen zu können.

Weiters konnte in dieser ersten Bilanz gezeigt werden, dass die Teilnehmerinnen sehr unterschiedliche persönliche Schicksale und Biografien mitbringen und die Gruppe der jungen Mütter weniger homogen ist, als vielleicht angenommen werden könnte, und wie schwierig – manchmal unmöglich – es für sie zuvor war, ihre ursprünglich begonnene Ausbildung abzuschließen oder überhaupt erst eine in Angriff zu nehmen.

In der vorliegenden Publikation soll nun nach etwa einem Jahr Projektlaufzeit neuerlich Bilanz gezogen werden. Ziel dieser zweiten Evaluierung von „Job Navi" ist es, mittels eines Online-Fragebogens von möglichst vielen Teilnehmerinnen – auch von jenen, die aus unterschiedlichen Gründen bereits ausgeschieden

sind – Antworten darauf zu bekommen, welche der Aspekte auch im weiteren Verlauf des Projektes von den jungen Müttern als wesentlich beschrieben werden, aber auch, ob es Elemente gibt, die sich zusätzlich als beachtenswert erwiesen haben. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, Vorschläge für Veränderungen und Verbesserungen im Angebot „Job Navi", die von den Teilnehmerinnen selbst formuliert wurden, sichtbar zu machen, um gegebenenfalls Anpassungen für die Zukunft vornehmen zu können.

Von zentraler Bedeutung sind auch die Erfahrungen und Wahrnehmungen der Trainerinnen, die die jungen Mütter auf ihren Ausbildungswegen begleiten und unterstützen. Dem wurde Rechnung getragen, indem ihre Sichtweisen ebenfalls erfragt wurden.

Wichtig ist auch, jene AMS-Mitarbeiterinnen zu Wort kommen zu lassen, die in den Geschäftsstellen des AMS als Expertinnen für Frauenfragen und für den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt beschäftigt sind.

An dieser Stelle kann bereits gesagt werden, dass die erste Bilanz dergestalt ausgefallen ist, dass sich das AMS Wien entschlossen hat, einen zweiten Durchgang von „Job Navi" zu starten, der bereits begonnen hat. In diesem zweiten Durchgang werden die Beginntermine wieder gestaffelt, zwei Gruppen haben im Oktober 2017, vier weitere Gruppen in den ersten Monaten des Jahres 2018 begonnen.

An dieser Stelle sei allen jungen Müttern herzlichst gedankt, dass sie einen sehr umfangreichen Fragebogen ausgefüllt und uns damit die Möglichkeit gegeben haben, Einblick in ihre Meinungen, Erfahrungen und in ihre Lebenswelt zu bekommen.

Natürlich gibt es viele Personen, die in unterschiedlichsten Rollen und Zuständigkeiten am Zustandekommen und am Gelingen des Projektes und an der Unterstützung der Teilnehmerinnen mitwirkten und mitwirken, wie etwa alle Entscheidungsträger, die dieses Projekt grundsätzlich möglich gemacht haben.

All den vielen Menschen, ohne die „es nicht geht", soll an dieser Stelle Dank für ihre Arbeit und für ihre wichtigen und oft auch entscheidenden Beiträge zur Entstehung und Umsetzung von „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter", aber auch für ihre wohlwollende und interessierte Begleitung ausgesprochen werden.

Doris Landauer
Projektleiterin „Unentdeckte Talente"

Abschnitt A.
Die politische Einbettung.

1. Die Ausgangsbasis

„Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" soll zunächst in einen größeren politischen Zusammenhang gestellt werden, der unter mehreren Aspekten relevant erscheint. Unter „politisch" ist hier arbeitsmarkt-, beschäftigungs-, bildungs-, gesellschafts- und sozialpolitisch im engeren und weiteren Sinne gemeint, nicht jedoch parteipolitisch.

Bildung, Ausbildung, Erwerbsarbeit, Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen Folgen für den Einzelnen und für die Gesellschaft sind seit langem zentrale gesellschaftspolitische Themen mit dem Anspruch und dem Anliegen auf positive Entwicklungen. Die damit verbundenen Diskussionen, das Bemühen um und Setzen von Maßnahmen gelingt zweifellos besser, wenn die unterschiedlichsten Perspektiven berücksichtigt und die formulierten Ziele auch in einem für die betroffenen Menschen bedeutenden übergeordneten gesellschaftspolitischen Rahmen betrachtet werden. Es soll daher an dieser Stelle das Projekt „Job Navi" unter diesem Gesichtspunkt in einen – auch für die Zukunft unserer Gesellschaft – relevanten Kontext gestellt werden.

Im Anschluss daran wird das Konzept von „Job Navi" dargestellt, das als Ziel formuliert hat, für eine spezifische Zielgruppe – nämlich junge Mütter – ein passgenaues Angebot zu bieten und so einen wichtigen Schritt in Richtung Höherqualifizierung zu setzen für eine Verbesserung der Lebenssituationen und Zukunftsaussichten für die Mütter und ihre Kinder.

1.1 Bildungsabbruch und Bildungsarmut

Um die Verbindung von „Job Navi" mit bildungs- und gesellschaftspolitisch übergeordneten Zielen abzubilden, wird zunächst die Ausgangsbasis für die Konzeption dieses Angebotes dargestellt.

Wie in der ersten Veröffentlichung zur Evaluierung von „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" im Juli 2017 (Landauer, 2017) bereits dargestellt, ist dieses Angebot eine kompakte, zielgerichtete und umfassende arbeitsmarktpolitische Maßnahme[1], die jungen Müttern Berufsorientierung bietet und letztendlich auch einen positiven Abschluss einer Sekundarausbildung ermöglicht und sicherstellt.

In ersten von der Autorin durchgeführten Studien über jugendliche BildungsabbrecherInnen in Wien wurde die Personengruppe der jungen Eltern als besonders beachtenswert herausgearbeitet (Landauer, 2011, 2012a, 2012b). Aus diesen Ergebnissen wurde die prinzipielle Erkenntnis abgeleitet, dass junge Eltern andere Angebote und Kursbedingungen bräuchten als Jugendliche ohne Kinder.

Was nun das Problemausmaß betrifft, gaben diese drei Studien erste Hinweise darauf (Landauer, 2015a), dass die Größenordnung der frühen jugendlichen BildungsabbrecherInnen mit Kindern durchaus relevant ist. Daher wurde 2013 ergänzend dazu eine quantitative Auswertung der AMS-Daten durchgeführt: Demnach hatten 4.029 Personen schon mindestens ein eigenes Kind aus der Gesamtgruppe der 54.500 beim AMS Wien vorgemerkten[2] Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren, die keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss aufweisen konnten (Landauer, 2013).

In einer ebenfalls 2013 veröffentlichten umfassenden Studie der Universität Linz über jene Jugendlichen, die weder in Beschäftigung noch in einer Schule oder Ausbildung waren („NEETs"[3]) –

[1] Der Begriff „Maßnahme" gilt zwar im AMS als überholt, doch werden die alternativen Begriffe „Kurs" oder „Angebot" dem Projekt „Job Navi" in seiner umfassenden Konzeption nicht gerecht. Daher wird hier mangels besserer und korrekterer Alternative wieder auf diesen veralteten Begriff zurückgegriffen.

[2] Die 54.500 Jugendlichen waren niemals zum gleichen Zeitpunkt beim AMS vorgemerkt, sondern alle waren irgendwann in ihrem bisherigen Leben zumindest einen Tag beim AMS vorgemerkt, ob arbeitsuchend, lehrstellensuchend oder aus einem anderen Grund.

[3] NEET – Not in Employment, Education or Training

allerdings ungeachtet ihres bisher erreichten Bildungsniveaus – wurde festgestellt, dass 23% aller jungen NEETs in Österreich junge Frauen mit Kindern waren. In Kombination mit dem frühen Bildungsabbruch stellen sie nicht nur eine sehr große, sondern auch eine überaus bedeutende Gruppe an NEETs dar. Würde man sie dauerhaft in den Arbeitsmarkt integrieren können, hätte dies sogar merkbare Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung Österreichs (Bacher et al., 2013).

Die Bedeutung von Bildung in Zusammenhang mit anderen wesentlichen Faktoren, die zu einem gelingenden Leben gehören, ist überdies in der Studie „Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen" thematisiert (Landauer, 2016a).

All diese Erkenntnisse bilden die Basis für das Konzept von „Job Navi" als „maßgeschneidertes" Ausbildungsangebot für junge Mütter, das ihnen eine fundierte und erfolgversprechende Möglichkeit für eine Berufsausbildung und somit eine Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt bietet. Die mit einer höheren Ausbildung der Mütter verbundenen positiven Auswirkungen auf die Zukunftschancen ihrer Kinder sind ebenfalls ein wesentliches Element, das mit intendiert ist.

1.2 Soziale Vererblichkeit von Bildung

In diesem Zusammenhang sind die Aussagen einer Studie der Statistik Austria durchaus relevant und werden daher wörtlich zitiert: *„In den letzten Jahrzehnten lässt sich in Österreich ein eindeutiger Trend zu höherer Qualifikation feststellen, aber dennoch ist die Frage, wer welchen Bildungsabschluss erreicht, nicht unabhängig vom individuellen sozialen und ökonomischen Hintergrund zu sehen. Unter sozialer Vererblichkeit von Bildung versteht man das Phänomen, dass Kinder oftmals die gleiche Ausbildung erreichen wie ihre Eltern. Das heißt, Kinder von Eltern, deren höchster Bildungsabschluss eine Pflichtschule ist, schaffen es vergleichsweise selten, eine höhere Ausbildung abzuschließen."* (Statistik Austria, 2017c, S. 38)

Bemerkenswert ist, dass viele der jungen Mütter in „Job Navi" in den mit ihnen durchgeführten Interviews betonten, dass ihnen

wichtig ist, dass sie eine Ausbildung machen – auch weil sie ihren Kindern Vorbild sein und ihnen zeigen wollen, dass es wichtig ist zu lernen.

Dass dieser Wunsch der jungen Mütter für die zukünftige Bildung ihrer Kinder von großer Bedeutung ist, wird unterstrichen, wenn man bedenkt, dass 42% der Kinder von Eltern mit Pflichtschule als höchstem Bildungsabschluss ihre Ausbildung ebenfalls mit höchstens Pflichtschule abschließen. Universitäre Ausbildungen erreichen gar nur 4% der Kinder von Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss (Statistik Austria, 2017c, S. 39). *"Besonders deutlich ist die soziale Vererblichkeit von Bildung bzw. die Undurchlässigkeit des Bildungssystems bei Personen mit Migrationshintergrund."* (Statistik Austria, 2017c, S. 39) Dies gilt sowohl für den Sekundarabschluss nach der Pflichtschule als auch für universitäre Ausbildungen: *„Auch bei allen anderen weiterführenden Bildungsabschlüssen der Eltern weisen junge Erwachsene mit Migrationshintergrund eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit auf, maximal einen Pflichtschulabschluss zu erreichen als junge Erwachsene ohne Migrationshintergrund."* (Statistik Austria, 2017c, S. 40)

Im aktuellen Vergleich mit dem Ad-hoc-Modul 2009 „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt" zeigen sich laut Statistik Austria zwei generelle Entwicklungen:

„Erstens, der Trend zur Höherqualifizierung zeigt sich sowohl bei den jungen Erwachsenen (15 bis 34 Jahre) als auch bei deren Eltern. Beide Gruppen weisen im Vergleich mit 2009 eine höhere Bildungsstruktur auf. Zweitens, das Ausmaß der sozialen Vererblichkeit hat vor allem an den Rändern der Ausbildungsstruktur zugenommen. 2009 verfügten 32% der jungen Erwachsenen (nicht mehr in Ausbildung), deren Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss erreicht haben, ebenfalls nur über maximal einen Pflichtschulabschluss. Im Jahr 2016 ist dieser Anteil auf 42% gestiegen." (Statistik Austria, 2017c, S. 41)

Betrachtet man diese alarmierenden Zahlen, die zweifelsohne von großer gesellschaftspolitischer Relevanz sind, wird deutlich, dass die jungen Mütter, die ihre Ausbildung in Angriff genommen haben, für sich, für ihre Kinder und auch für unsere Gesellschaft eine weitreichende zukunftsorientierte Entscheidung getroffen haben.

2. Politische Relevanz von „Job Navi"

„Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" ist ein Ausbildungsangebot für eine bestimmte Zielgruppe. Es ist ein Angebot für Frauen, die sehr jung ihr erstes Kind bekommen haben und vielleicht aus diesem, vielleicht aus anderen, oder auch aus mehreren Gründen, keine schulische oder berufliche Ausbildung begonnen oder beendet haben und keine Chance für ein „Weitermachen" oder einen Abschluss gesehen haben oder sehen.

„Job Navi" ist eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme des AMS Wien, dessen Aufgabe es ist, sich um die Belange von Menschen, die ohne Arbeit sind, zu kümmern und Möglichkeiten zu eröffnen, um deren Situation zu verbessern. Diese Aufgabe ist nicht nur von arbeitsmarkpolitischer, sondern auch von gesellschaftspolitischer und volkswirtschaftlicher Relevanz und sie impliziert auch große Verantwortung hinsichtlich jedes einzelnen menschlichen Schicksals.

Unter diesen Gesichtspunkten ist wesentlich, die politische Dimension von „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" zu beleuchten. Für die Betrachtung der politischen Relevanz von „Job Navi" soll daher an dieser Stelle näher auf die 2015 von der UN-Vollversammlung formulierten Ziele – Sustainable Development Goals (SDG) – für nachhaltige Entwicklungen und auf den „Längerfristigen Plan des AMS" eingegangen werden.

2.1 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO

Beginnend auf der supranationalen Ebene wurde im September 2015 von der UN-Vollversammlung als Ergebnis des Nachhaltigkeitsgipfels der Vereinten Nationen die Agenda 2030 als ein globaler Aktionsplan zur nachhaltigen Umgestaltung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt bis zum Jahr 2030, verabschiedet (UNO, 2015).

Die in diesem Zusammenhang formulierten siebzehn Ziele für nachhaltige Entwicklung, Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda, die in weiteren 169 Zielvorgaben konkretisiert wurden, beziehen sich auf die Verbesserung der Lebensverhältnisse aller Menschen und den Schutz des Planeten Erde (UNO, 2015, S. 14). Zur Umsetzung auf nationaler Ebene wurden diesen Zielen von der Statistik Austria Indikatoren zugeordnet, um auch national den Grad der Annäherung an die verschiedenen Ziele besser festmachen zu können (Statistik Austria, 2017a).

„Job Navi" wird im Folgenden auch hinsichtlich der UN-Ziele für Nachhaltigkeit beleuchtet und skizziert, wie viele und welche der siebzehn Ziele für nachhaltige Entwicklungen (SDGs) mit diesem Angebot für junge Mütter in Zusammenhang gebracht werden können. Es werden hier anschließend nur die für „Job Navi" relevanten Ziele angeführt.

Keine Armut (SDG 1)

Österreich bekennt sich zur Beendigung von Armut in allen ihren Formen. Im Konkreten hat sich Österreich verpflichtet, bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die nach der jeweiligen nationalen Definition in Armut in all ihren Dimensionen leben, mindestens um die Hälfte zu senken. Seitens der Statistik Austria – die Angaben beziehen sich auf Daten aus 2015 – wird dazu festgestellt*: „Seit 2008 hat sich der Anteil der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten von 20,6% auf 18,3% leicht reduziert, dennoch ist das Risiko für bestimmte Bevölkerungsgruppen nach wie vor erhöht. Dazu zählen etwa Alleinerzieher/innen, kinderreiche Familien, Langzeitarbeitslose, Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und Personen mit maximal Pflichtschulabschluss."* (Statistik Austria, 2017b, S. 2)

Die Personengruppe der jungen Mütter ohne über der Pflichtschule liegenden Bildungsabschluss ist demzufolge sogar mehrfach gefährdet. „Job Navi" dient daher der Reduktion von Armutsgefährdung – und das in mehrfacher Hinsicht – nämlich

für die Betroffenen und deren Kinder unmittelbar und präventiv für die Kinder in der Zukunft.

Gesundheit und Wohlergehen (SDG 3)

Österreich hat ein, auch weltweit gesehen, gut ausgebautes und funktionierendes Gesundheitssystem. Nichtsdestotrotz besteht nachweisbar ein enger Zusammenhang zwischen dem Gesundheitszustand, der Armutsgefährdung und dem Bildungsniveau.

Mit dem Heben des Bildungsniveaus der jungen Mütter durch eine Ausbildung bei „Job Navi" kann auch die Einkommenssituation verbessert werden, was einen positiven Einfluss auf Gesundheit und Wohlbefinden hat – und das wiederum gilt sowohl für die Mütter selbst als auch für ihre Kinder.

Hochwertige Bildung (SDG 4)

Ziel ist inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung zu gewährleisten und die Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle zu fördern. Dieses sehr grundlegende Ziel ist in folgende sechs Unterziele differenziert, sodass bis 2030 sichergestellt sein soll, dass

- alle Mädchen und Burschen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt,
- alle Mädchen und Burschen Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung erhalten, damit sie auf die Grundschule vorbereitet sind,
- der gleichberechtigte Zugang aller Frauen und Männer zu einer erschwinglichen und hochwertigen fachlichen, beruflichen und tertiären Bildung einschließlich universitärer Bildung gewährleistet ist,

- die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen wesentlich erhöht wird, die über die entsprechenden Qualifikationen einschließlich fachlicher und beruflicher Qualifikationen für eine Beschäftigung, eine menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum verfügen,

- geschlechtsspezifische Disparitäten in der Bildung beseitigt und der gleichberechtigte Zugang der Schwachen in der Gesellschaft, namentlich von Menschen mit Behinderungen, Angehörigen indigener Völker und Kindern in prekären Situationen zu allen Bildungs- und Ausbildungsebenen gewährleistet sein soll,

- alle Jugendlichen und ein erheblicher Anteil der männlichen und weiblichen Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen.

„Job Navi" leistet als Maßnahme zur beruflichen Höherqualifizierung in allen sechs Unterzielen einen positiven Beitrag zur Erreichung der formulierten Ziele, nämlich durch

- die Reduktion der Anzahl der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss,

- qualifizierte Kinderbetreuung im Projekt, die Unterstützung im Finden von geeigneter dauerhafter Kinderbetreuung, die Erhöhung des Bewusstseins der Wichtigkeit von Bildung, auch für ihre Kinder, die Vorbildwirkung der Mütter und die Reduzierung der negativen Folgen der Bildungsvererblichkeit,

- den Zugang zu kostenfreier beruflicher Ausbildung auf Sekundarlevel II wird in Folge auch der Zugang zu einer tertiären Ausbildung eröffnet,

- die berufliche Ausbildung wird der Zugang zu qualifizierter Arbeit ermöglicht,

- die Reduzierung der Ungleichheit der Chancen für Ausbildung von jungen Frauen durch frühe Mutterschaft und damit verbundenen Verbesserung der oft prekären beruflichen und

wirtschaftlichen Situation der Mütter und demzufolge auch ihrer Kinder,

- die gezielte Nachschulung von Kulturtechniken, die in der Pflichtschulzeit möglicherweise unzureichend erworben wurden.

Für lebenslanges Lernen – ein weiteres Bildungsziel in den SDGs – sind durch die in „Job Navi" zu erreichende berufliche Qualifizierung Wege eröffnet, die von den jungen Müttern in der Folge je nach persönlicher Lebens- und Berufsplanung beschritten werden können.

Geschlechtergleichheit (SDG 5)

Um die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen zu unterstützen und zu verbessern, ist eine Erhöhung der Selbstbestimmung der Frauen erforderlich. Dazu gehören neben Ausbildung und wirtschaftlicher Unabhängigkeit auch die Selbstbestimmung in Bezug auf partnerschaftliches Leben und ein Leben frei von Gewalt und Ausbeutung.

In „Job Navi" liegt natürlich der Schwerpunkt auf der Ausbildung der jungen Mütter, jedoch wird allen Teilnehmerinnen auch Unterstützung bei persönlichen Problemlagen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld bereitgestellt. Dazu gehören auch die Thematisierung von Gewalt, der Umgang mit Gewalt und Einschränkung von Selbstbestimmung. Die praktizierte Stärkung der Selbstbestimmung – auch der sexuellen und reproduktiven Gesundheit – führt zu einer Erhöhung der Durchsetzungsfähigkeit in Bezug auf eigene Interessen, was für jene von ihnen, die Gewalterfahrung mitbringen, besonders wichtig ist. Dies soll die jungen Frauen befähigen, auch in ihrem persönlichen Lebensumfeld selbstbestimmt für sich und ihre Kinder Sorge zu tragen und auch ihren Kindern ein gewaltfreies Umfeld zu schaffen.

Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (SDG 8)

Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle sollen gefördert werden. Ein dafür wesentliches Subziel ist, den Anteil junger Menschen, die ohne Beschäftigung sind und keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen, erheblich zu verringern.

Die Berufsausbildung der jungen Mütter in „Job Navi" leistet einen Beitrag zur Verringerung der jungen Menschen mit nur Pflichtschulbildung – und dies wiederum fördert die Teilhabe am Arbeitsmarkt und wirkt positiv auf die Wirtschaftsentwicklung.

Weniger Ungleichheiten (SDG 10)

Die Ungleichheit in und zwischen Ländern soll verringert werden, wobei das Einkommenswachstum jener Einkommen der ärmsten 40% der Bevölkerung, die unter dem nationalen Durchschnitt liegen, im Fokus steht.

Junge Mütter, insbesondere dann, wenn sie alleinerziehend sind, gehören zu den am stärksten von Armut betroffenen Personengruppen. „Job Navi" eröffnet durch die Berufsausbildung jedenfalls verbesserte Arbeitsmöglichkeiten, die Chancen auf ein höheres Einkommen nach sich ziehen. Die Befähigung zu Selbstbestimmung und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion kann damit ebenfalls erleichtert und unterstützt werden. Hinsichtlich der jungen Mütter, die eine Ausbildung absolvieren, wird ein Beitrag zur Reduktion der Ungleichheiten zwischen Menschen zugerechnet werden.

2.2 „Längerfristiger Plan" des AMS

Der „Längerfristige Plan" ist das höchste Steuerungsinstrument der österreichischen Arbeitsmarktpolitik unterhalb der nationalen Gesetzesebene, der gemäß § 40 AMSG – rollierend jeweils

dreijährig – durch den Verwaltungsrat erstellt und nach Herstellung des Einvernehmens mit dem/der Bundesminister/in für Finanzen durch die/den Bundesminister/in für Arbeit in Kraft gesetzt wird. Der aktuell gültige „Längerfristige Plan" umfasst die Periode 2016 – 2019 und trat im März 2016 in Kraft.

Vorgaben, sowohl der Europäischen Union als auch Österreichs, sind im „Längerfristigen Plan" berücksichtigt. Konkret sind dies das „Strategische Dokument Europa 2020" und die daraus resultierenden beschäftigungspolitischen Leitlinien 5 bis 8, das „Nationale Reformprogramm für Wachstum und Beschäftigung" auf Basis der Leitlinien im Rahmen der beschäftigungspolitischen Ziele der EU sowie die gültigen „Arbeitsmarktpolitischen Zielvorgaben des Bundesministers für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz" an das AMS.

„Der Längerfristige Plan 2016 – 2019" beschreibt die Ziele und Strategien der österreichischen Arbeitsmarktpolitik, ergänzt durch erforderliche Operationalisierungen in Form konkreter Maßnahmen zur Verfolgung dieser Strategien. Damit werden gemäß § 40 Abs. 1 AMSG die arbeitsmarktpolitischen Schwerpunktsetzungen und die Entwicklung der Dienstleistungen des Arbeitsmarktservice beschrieben.

In seinen zielgruppenspezifischen Schwerpunktsetzungen werden neben anderen Zielen sowohl generell die Unterstützung bei der Erstausbildung der Jugendlichen als wichtiges Vorhaben angeführt als auch konkret in Bezug auf Frauen folgende Vorgaben definiert:

„Das Arbeitsmarktservice wird bei allen Schulungen und speziell im Bereich der beruflichen Erstausbildung der Segregation auf dem Arbeitsmarkt entgegenwirken und auf die Gleichstellung der Frauen hinsichtlich Berufs- und Einkommenschancen achten.
Das AMS berücksichtigt bei allen Förderungen die geschlechtsspezifische Auswirkung und wird beim Ausgabenanteil für Frauen am aktiven Förderbudget der Zielvorgabe des Bundesministers für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz von 50% nachkommen." (AMS Österreich, 2016)

Überdies setzt sich das AMS Österreich das Ziel, der dauerhaften Ausgrenzung aus Beschäftigung und Arbeitsmarkt entgegen-

zuwirken, was einerseits durch die Ausbildungsgarantie im Sinne der Sicherung der beruflichen Erstausbildung und Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sichergestellt werden soll, und andererseits durch die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen. Hier wird angestrebt, die Erwerbsquoten der Frauen an die der Männer anzugleichen und jene geschlechtsspezifischen Barrieren abzubauen, die Frauen in erwerbsfernen Positionen halten.

Maßnahmen, die hierfür gesetzt werden, sind die Förderung der Bildungsbeteiligung von Frauen und die Erhöhung des Ausbildungsniveaus, die Förderung von Unterstützungsstrukturen für Kinderbetreuung und die Unterstützung des frühzeitigen Wiedereinstiegs nach einer Elternkarenz.

Zur Erhöhung der Frauenbeschäftigung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist vorgesehen, konkrete Maßnahmen zu setzen, um geschlechtsspezifische Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt zu verringern. Solche Maßnahmen können sein die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Förderung der beruflichen (Neu-)Orientierung und der beruflichen Qualifizierung sowie Arbeitsplätze mit auf die Bedürfnisse der Frauen abgestimmte Möglichkeiten flexibler Arbeitszeitgestaltung.

„Job Navi" erfüllt hinsichtlich seiner Zielsetzungen und seiner Ausgestaltung in der Umsetzung die Vorhaben im „Längerfristigen Plan 2016 – 2019" und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der vom AMS als wichtig definierten strategischen Ziele der näheren arbeitsmarktpolitischen Zukunft, und auch der strategischen Ziele der UNO und der EU.

3. Konzept und Umsetzung von „Job Navi"

Um den strukturellen Aufbau des Konzeptes von „Job Navi" in Erinnerung zu rufen, wird an dieser Stelle ein kurzer Überblick über einige wesentliche Aspekte gegeben[4].

Junge Mütter, die keine Ausbildung haben, also als frühe Aus-BildungsabbrecherInnen (FABA)[5] gelten, mindestens ein Kind haben, zwischen 15 und 25 Jahre alt sind und in Wien wohnen, können sich für dieses Projekt entscheiden. Sofern keine Hinderungsgründe entgegenstehen, wird die junge Mutter auch aufgenommen.

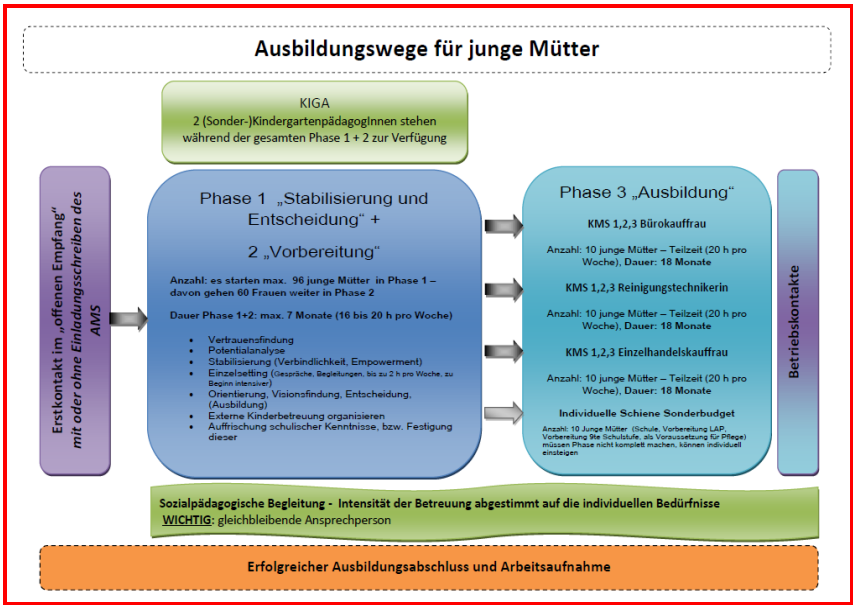


Abbildung 1: Schematische Darstellung des Projektes

[4] Die genaue Beschreibung des Projektes kann in „Job Navi – Ausbildung für junge Mütter. Eine erste Bilanz." (Landauer, 2017) nachgelesen werden.

[5] Die Schreibweise „AusBildung" wurde vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz im Zusammenhang mit der Einführung der „AusBildung bis 18" gewählt, um zu betonen, dass der Ausbildungspflicht sowohl mit einer dualen Ausbildung als auch mit einer schulischen Bildungsmaßnahme nachgekommen werden kann.

Abbildung 1 zeigt die Struktur des Projektes. „Job Navi" ist in drei Phasen gegliedert, wobei der Einstieg und die Phasenübergänge flexibel und so fließend wie möglich gestaltet sein sollen. Ob eine junge Mutter alle erforderlichen Voraussetzungen für eine Teilnahme erfüllt oder allenfalls doch etwas anderes zuvor erledigt werden muss, wird in der ersten Phase in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess entschieden. Phase 1 soll auch der Stabilisierung der Persönlichkeit der jungen Mütter in ihrer Rolle als Mutter sowie der Entscheidungsfindung im Hinblick auf berufliche Zielvorstellungen dienen.

Phase 2 ist für die Vorbereitung auf die jeweilige Ausbildung vorgesehen. Auf allfällige kognitive Defizite wird ab Tag eins der Teilnahme, intensiver aber in Phase 2 eingegangen. Inhaltlicher Schwerpunkt ist auch die Berufsorientierung, wobei hier über ein Netzwerk von Betrieben und Ausbildungseinrichtungen Einblick in die jeweiligen Berufe sowie eine praktische Erprobung möglich sind.

In Phase 3 beginnt die berufliche Ausbildung selbst. Im Projekt wird derzeit in drei Berufen eine Ausbildung in Teilzeit im Rahmen eines modularen Ausbildungskonzepts namens ‚Kompetenz mit System' (KmS[6]) angeboten. Es können aber auch andere Ausbildungen gewählt werden. Am Ende der Projektlaufzeit soll ein erfolgreicher Abschluss der Sekundarstufe II – meist wird es eine Lehrabschlussprüfung sein – verbucht werden und eine darauf folgende unmittelbare Arbeitsaufnahme.

Professionelle Kinderbetreuung wird vor Ort angeboten. Diese kann in Anspruch genommen werden solange kein dauerhafter

[6] KmS – Kompetenz mit System ist eine modulare verkürzte Lehrausbildung für Erwachsene, die auf vorhandenen Kompetenzen aufbaut und deren Module jeweils mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Dieses Konzept erlaubt, die Ausbildung auch nach Unterbrechungen wie etwa Praktika, eine neuerliche Schwangerschaft und Geburt eines Kindes fortzusetzen.

Kinderbetreuungsplatz gefunden wurde, bei akutem Bedarf auch darüber hinaus.

Während aller drei Phasen gibt es für jede Teilnehmerin eine durchgängige, personell möglichst stabil gehaltene, sozialpädagogische Betreuung.

Die wesentlichen Elemente, die „Job Navi" von anderen AMS-Maßnahmen unterscheidet, sind

- ein niederschwelliger Einstieg
- modulare Teilzeitausbildung
- durchgängige sozialpädagogische Betreuung
- Kinderbetreuung vor Ort
- Unterstützung beim Finden von Kinderbetreuungsplätzen im Bedarfsfall

und sollen für die jungen Mütter eine besonders an ihren Bedarf und ihre Lebenssituation angepasste Ausbildungssituation sicherstellen und ihnen so neue Chancen eröffnen.

Abschnitt B.
Die Evaluierung.

4. Basisdaten

Die vorliegende Evaluierung bezieht sich auf die Projektphasen 1 und 2 und stellt eine Fortsetzung des im Juli 2017 veröffentlichten Berichtes über die Einstiegsphase dar (Landauer, 2017).

Um ein möglichst umfassendes Bild über den Verlauf der ersten beiden Phasen von „Job Navi" zu bekommen, wurden jene drei Gruppen von Akteurinnen, die für ein Gelingen der Maßnahme wesentlich sind, in die Befragung einbezogen.

In erster Linie wurden die 104 jungen Mütter befragt, die als Teilnehmerinnen bei „Job Navi" begonnen hatten und zum Zeitpunkt der Entstehung des vorliegenden Berichtes noch teilnehmen oder schon ausgeschieden sind. Die Befragungsergebnisse wurden um einige zusätzliche Informationen zu den Teilnehmerinnen aus den Datenquellen des AMS ergänzt. Die entsprechende Datenziehung wurde am 5. Dezember 2017 durchgeführt, spätere Änderungen sind also nicht berücksichtigt. Die Erfahrungen der Trainerinnen von ZIB-Training und der AMS-Expertinnen sind ebenso berücksichtigt.

In der Folge werden die Ergebnisse aus den Antworten der jungen Mütter, der Trainerinnen und der AMS-Expertinnen dargestellt.

4.1 Die Teilnehmerinnen in „Job Navi"

Im Folgenden werden einige strukturelle Eckdaten zusammengefasst, die jene 104 jungen Mütter, die bei „Job Navi" begonnen und teilgenommen hatten oder noch teilnehmen, etwas näher beschrieben – nämlich Alter, Staatsangehörigkeit, ihre Wohnbezirke in Wien, eventueller Migrationshintergrund, welche AMS-Geschäftsstellen die jungen Mütter vor Beginn der Teilnahme am Projekt betreuten und der individuelle Start in das Projekt. Alle hier dargestellten diesbezüglichen Informationen sind den Datenquellen des AMS entnommen.

Alter

„Job Navi" wurde konzipiert, um jungen Müttern zwischen 15 und 25 Jahren eine Ausbildungsmöglichkeit anzubieten. Den ganz jungen Müttern, die sich für dieses Projekt entscheiden würden, sollte dabei der Vorzug gegeben werden[7].

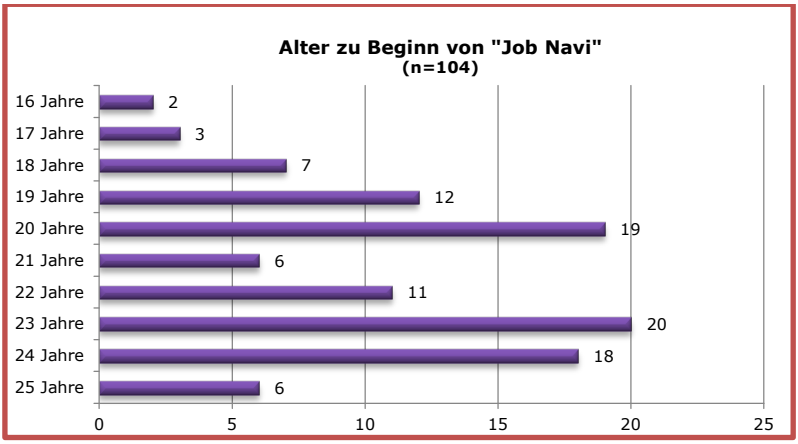


Abbildung 2: Alter der Teilnehmerinnen am 9. Jänner 2017; Quelle: AMS

Für die Ermittlung der Altersstruktur der Teilnehmerinnen wurde als Bezugspunkt der erste Kurstag von „Job Navi" am 9. Jänner 2017 als Stichtag festgelegt, obgleich nicht alle Teilnehmerinnen an diesem Termin gestartet haben.

Abbildung 2 zeigt das Alter mit Datum des Beginns der Phase 1. Demzufolge waren zu diesem Zeitpunkt zwei Teilnehmerinnen 16 Jahre alt, drei 17 Jahre, sieben 18 Jahre, zwölf 19 Jahre, neunzehn waren 20 Jahre, sechs 21 Jahre, elf 22 Jahre, zwanzig 23 Jahre, achtzehn 24 Jahre und sechs 25 Jahre alt.

[7] Unter 21-Jährige sollten jedenfalls aufgenommen werden: Erst wenn mit dieser Personengruppe der Kurs nicht gefüllt werden konnte, wurde die Altersgrenze auf bis 25 Jahre angehoben. Tatsächlich hat es aber keine Engpässe gegeben. Tatsächlich musste keine Mütter aus Platzgründen abgewiesen werden. BeraterInnen und MultiplikatorInnen der potenziellen Teilnehmerinnen über 21 Jahre wurden erst später informiert und hatten daher für die Akquise weniger Zeit, die in Frage kommenden jungen Mütter einzuladen, ihnen das Projekt vorzustellen und sie dafür zu motivieren.

Demnach waren zu Beginn von „Job Navi" 49 junge Mütter, das sind 47,1%, zwischen 16 und 21 Jahre alt und 55, das sind 52,9%, zwischen 22 und 25 Jahre alt. Durchschnittlich betrug das Alter der Teilnehmerinnen zu Beginn von „Job Navi" 22 Jahre.

Staatsangehörigkeit

Betrachtet man die Teilnehmerinnen unter dem Gesichtspunkt der Staatsangehörigkeit, so ist bemerkenswert, dass fünfzehn Nationen in den Kursen von „Job Navi" vertreten sind.

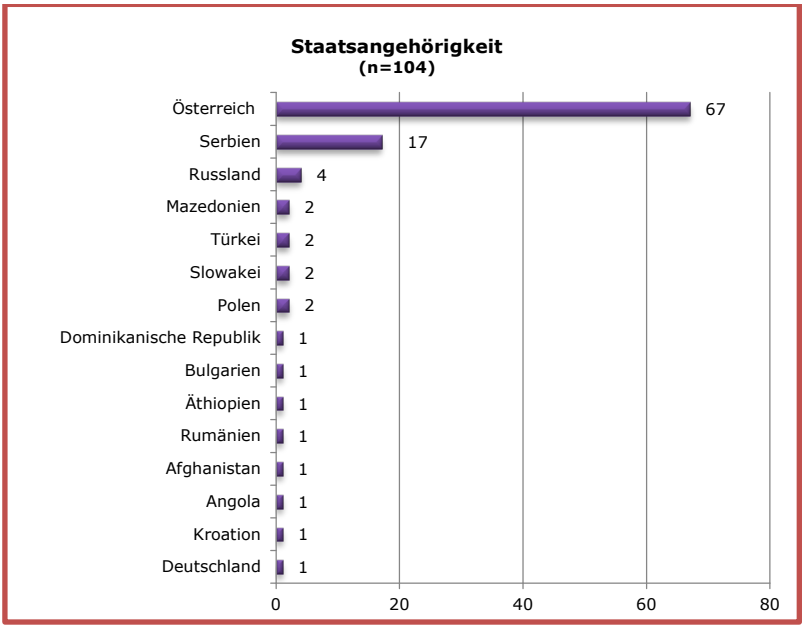


Abbildung 3: Die Staatsangehörigkeit der Teilnehmerinnen; Quelle: AMS

Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, sind beinahe zwei Drittel der Teilnehmerinnen, nämlich 67, im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft.

An zweiter Stelle kommen mit siebzehn jungen Müttern serbische Staatsbürgerinnen und an dritter Stelle mit vier Teilnehmerinnen russische Staatsbürgerinnen.

Je zwei der jungen Mütter haben die mazedonische, türkische, slowakische oder polnische Staatsbürgerschaft.

Jeweils eine junge Mutter hat die Staatsbürgerschaft von Bulgarien, Äthiopien, Rumänien, Afghanistan, Angola, Kroatien und Deutschland.

Demnach haben 64,4% der Teilnehmerinnen die österreichische Staatsbürgerschaft, 35,5% der Staatsangehörigkeiten der Teilnehmerinnen verteilen sich auf die vierzehn genannten Nationen.

Migrationshintergrund

Neben der Staatsangehörigkeit gibt auch der sogenannte Migrationshintergrund (MH) Auskunft über die Herkunft der Teilnehmerinnen. Der Migrationshintergrund wird im AMS aus administrativen Daten bezogen, wobei die erste MH-Generation so definiert ist, dass die betreffende Person selbst eine ausländische Staatsbürgerschaft hat oder hatte. Als zweite MH-Generation gilt, wenn eine Person – ungeachtet der aktuellen Staatsbürgerschaft – bei jemandem der ersten MH-Generation mitversichert ist oder war. Alle anderen Personen sind dieser Definition entsprechend autochthone ÖsterreicherInnen.

Betrachtet man den Migrationshintergrund, dann kommen die Teilnehmerinnen oder zumindest ein Elternteil ursprünglich aus einem von zwanzig Herkunftsländern[8], natürlich inklusive Österreich, wie aus Abbildung 4 hervorgeht.

[8] Ex-Jugoslawien wurde der Einfachheit halber in diesem Zusammenhang als ein eigenes Land gezählt, obwohl sich daraus mehrere Folgestaaten gebildet haben. Wann genau der Zerfall Jugoslawiens zu datieren ist, muss an dieser Stelle HistorikerInnen überlassen werden. Slowenien und Kroatien erklärten sich 1991 als unabhängig, gefolgt von Mazedonien im selben Jahr, Bosnien folgte 1992. Auch der Kosovo erklärte sich 2008 für unabhängig. Bei den Teilnehmerinnen aus „Ex-Jugoslawien" ist daher unklar, in welchem heutigen Staat ihre familiären Wurzeln liegen, daher wurden auch keine Mutmaßungen angestellt. (Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Jugoslawien, zuletzt geprüft am 17.1.2018).

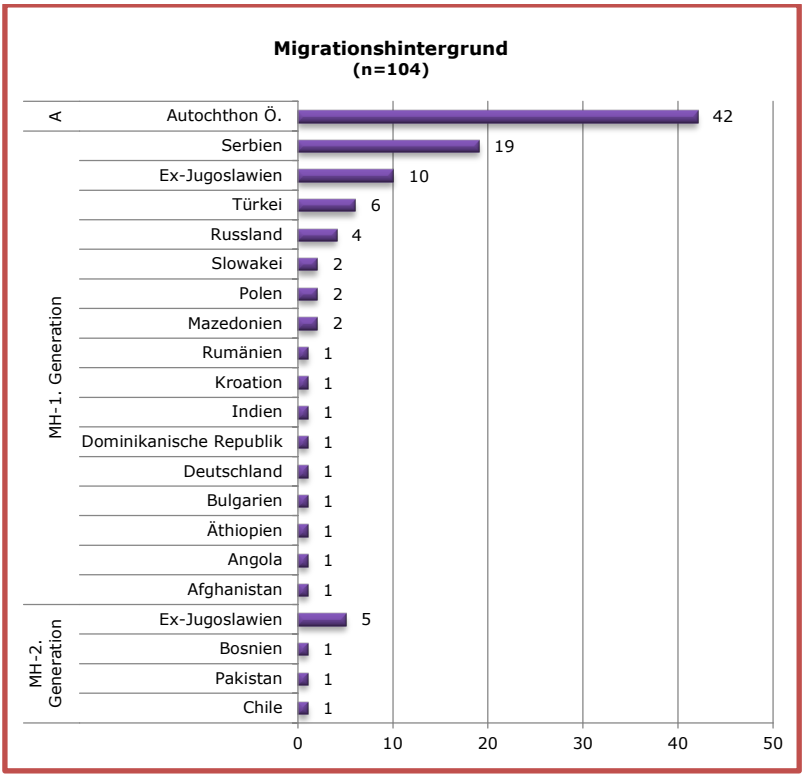


Abbildung 4: Migrationshintergrund der Teilnehmerinnen; Quelle: AMS

An erster Stelle stehen mit 42 jungen Müttern in „Job Navi" die autochthonen Österreicherinnen.

An zweiter Stelle folgen mit neunzehn Teilnehmerinnen Serbinnen der ersten Generation, gefolgt von zehn jungen Müttern der ersten und fünf Teilnehmerinnen der zweiten MH-Generation, die Ex-Jugoslawien als Herkunftsland aufweisen.

Sechs Teilnehmerinnen stammen aus der Türkei, gefolgt von vier jungen Frauen aus Russland, aus weiteren fünfzehn Herkunftsländern stammen jeweils eine oder zwei Teilnehmerinnen.

Insgesamt gehören 54 junge Mütter in „Job Navi" der ersten Generation von MigrantInnen an und acht der zweiten Generation.

Einstieg bei „Job Navi"

Der Beginn von „Job Navi" datiert mit 9. Jänner 2017 als ersten Kurstag, an dem zwei Gruppen begonnen haben, weitere Gruppen starteten in der Folge. Da die Einstiegsmöglichkeiten in die Maßnahme niederschwellig und fließend konzipiert waren, konnte der individuelle Beginn auch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Das Konzept von „Job Navi" sieht vor, dass kompetenzorientiert gearbeitet wird, das heißt Gruppen und Inhalte der Kurse sind so gestaltet, dass jede Teilnehmerin auch zu einem späteren Zeitpunkt inhaltlich anknüpfen konnte, weil immer an den jeweiligen individuellen Gegebenheiten angesetzt werden soll. Auch sollte stets auf die persönlichen Bedarfe der Teilnehmerinnen eingegangen werden.

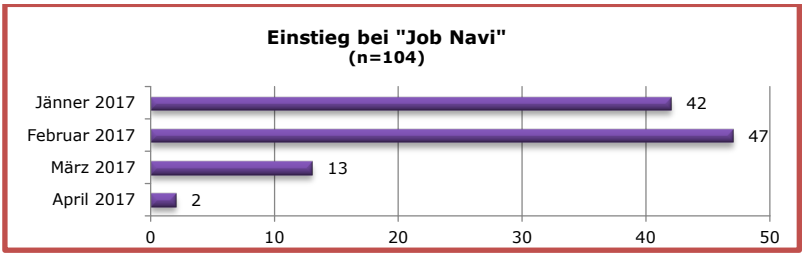


Abbildung 5: Einstieg der Teilnehmerinnen bei „Job Navi"; Quelle AMS

Wie aus Abbildung 5 hervorgeht, haben 42 Teilnehmerinnen im Jänner 2017 begonnen, 47 im Februar, dreizehn im März und schließlich noch zwei im April 2017. Aus der Gesamtzahl von 104 Teilnehmerinnen für 96 konzipierte Plätze bei „Job Navi" geht hervor, dass die Fluktuation in der Einstiegsphase acht Teilnehmerinnen betraf, die sich nach kurzer Zeit entschieden haben, nicht weiterzumachen. An ihrer Stelle bekamen dann andere junge Mütter die Möglichkeit zu beginnen.

Der fließende Einstieg bedeutete für viele junge Mütter, die für ihre Zukunft noch eine Ausbildung in Angriff nehmen wollten, eine große Chance. Es ermöglichte ihnen, in einen laufenden Prozess einzusteigen und mit Hilfe ihrer Vorkenntnisse und ihrer Lernbereitschaft aufzuholen und anzuschließen, um für sich zum Erfolg zu kommen.

Wohnbezirke

Der Kursstandort von „Job Navi" befindet sich in Wien 10, Favoriten und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die Anfahrtszeiten variieren natürlich je nach eigenem Wohnbezirk.

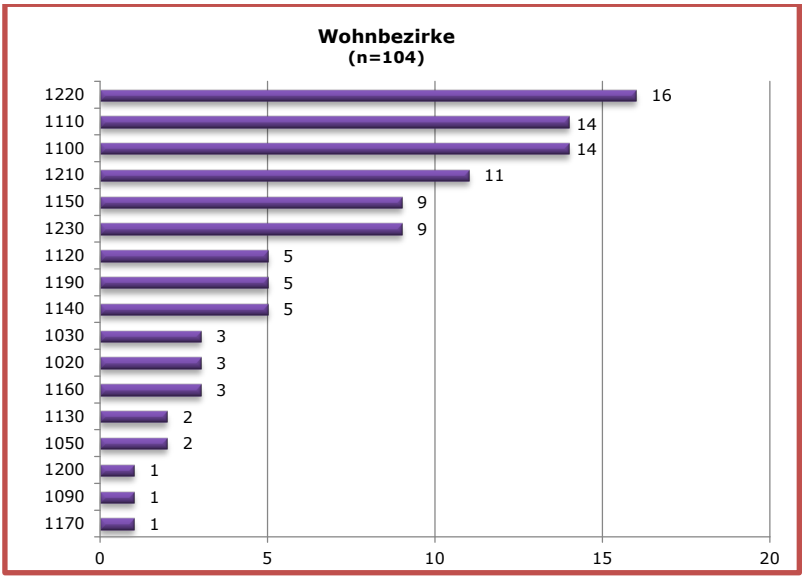


Abbildung 6: Wohnbezirke der Teilnehmerinnen nach Postleitzahl; Quelle: AMS

Wie aus Abbildung 6 hervorgeht, kommen sechzehn junge Mütter aus Wien 22, Donaustadt, je vierzehn Teilnehmerinnen wohnen in Wien 11, Simmering und Wien 10, Favoriten. Elf junge Mütter kommen aus Wien 21, Floridsdorf, je neun aus Wien 15, Fünfhaus und Wien 23, Liesing.

Je fünf junge Mütter wohnen in Wien 12, Meidling, Wien 19, Döbling und Wien 14, Penzing und je drei Teilnehmerinnen kommen aus Wien 3, Landstraße, Wien 2, Leopoldstadt und Wien 16, Ottakring zum Kursort.

Von Wien 13, Hietzing und Wien 5, Margarethen kommen je zwei junge Mütter und schließlich wohnt je eine Teilnehmerin in Wien 20, Brigittenau, Wien 9, Alsergrund und Wien 17, Hernals.

Demzufolge kommen die Teilnehmerinnen beinahe aus dem gesamten Wiener Stadtgebiet zum Kursstandort – nämlich aus 17 von 23 Bezirken. Dies ist in vielen Fällen mit erheblichen Anfahrtszeiten verbunden, was auch als Hinweis für die hohe Motivation der Teilnehmerinnen gesehen werden kann.

Geschäftsstellen des AMS

In Wien ist eine eigene Geschäftsstelle für Jugendliche eingerichtet, die alle Jugendlichen bis zum 21. Geburtstag betreut. Alle anderen Geschäftsstellen des AMS Wien[9] sind regional für einen oder mehrere Bezirke und daher jeweils für junge Mütter über 21 Jahre als potenzielle Teilnehmerinnen von „Job Navi" zuständig (siehe auch Abbildung 42, Seite 125).

Obwohl die MultiplikatorInnen und impulsgebenden Stellen vielfältig und nicht auf die Geschäftsstellen des AMS beschränkt waren, soll auch auf die Verteilung der jungen Mütter auf die Geschäftsstellen des AMS Wien eingegangen werden, zumal diese letztendlich für die korrekte administrative Abwicklung der Förderungen verantwortlich zeichnen.

Die Verteilung auf die einzelnen Geschäftsstellen ist Abbildung 7 zu entnehmen. Aufgrund der spezialisierten Zuständigkeit des AMS Jugendliche ist mit 44 jungen Müttern die Mehrheit der Teilnehmerinnen dem AMS Jugendliche zuzuordnen – zumal auch galt, dass Teilnehmerinnen unter 21 Jahren der Vorzug gegeben wird. Aber es haben alle dreizehn Geschäftsstellen in ihren Beratungen jungen Müttern die neue Möglichkeit angeboten, bei „Job Navi" eine Berufsausbildung zu machen.

[9] Die Landesgeschäftsstelle ist auch eine eigene Geschäftsstelle, doch nur sehr eingeschränkt für die Betreuung von KundInnen – jedenfalls nicht für junge Mütter – zuständig und wurde aus diesem Grund hier nicht mit berücksichtigt. Die anderen dreizehn Geschäftsstellen werden als Regionale Geschäftsstellen (RGS) bezeichnet. Unter der Bezeichnung AMS-Geschäftsstellen sind in der vorliegenden Publikation nur diese RGS gemeint.

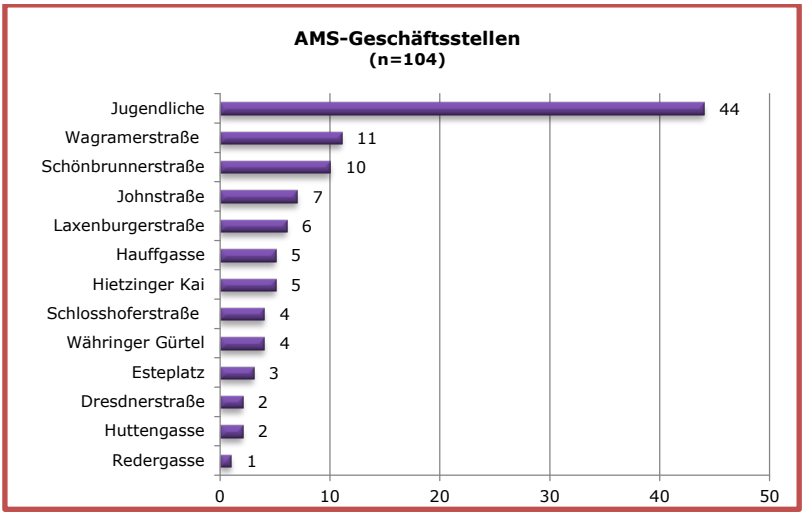


Abbildung 7: AMS-Geschäftsstellen der Teilnehmerinnen; Quelle: AMS

4.2 Die Befragung der Teilnehmerinnen

Alle 104 jungen Mütter, die bei „Job Navi" begonnen hatten, wurden in die Evaluierung mit einbezogen. Auch wenn eine Teilnehmerin im Laufe des Projektes ausgeschieden war, ist von Bedeutung, welche Gründe im Einzelfall dafür ausschlaggebend waren. Natürlich gibt es für ein Beenden oder Fortsetzen der Ausbildung immer subjektiv bedeutende Gründe, jedoch macht es einen Unterschied, ob diese im Projektangebot zu suchen sind, oder ob es sich um persönliche Lebensumstände oder Entscheidungen in Bezug auf die eigene Zukunft handelt. Über die Gründe eines Ausscheidens mehr zu erfahren, ist ein zentrales Element der vorliegenden Evaluierung. Ebenso war es ein Anliegen, die in den persönlichen Interviews der ersten Evaluierung (Landauer, 2017) von den jungen Müttern angeführten Aspekte auf ihre Relevanz zu überprüfen und zu sehen, ob sich diese auch im weiteren Projektverlauf als für sie weiter wichtig bestätigten.

Einige grundlegende Daten in Bezug auf die aktuellen Lebenssituationen der Teilnehmerinnen sollten ebenfalls erfragt werden,

die Einblick geben können, wie die Zielgruppe der jungen Mütter, die in „Job Navi" waren oder sind, beschrieben werden kann. Natürlich sollten auch Anregungen für Änderungen und Anpassungen Raum bekommen.

Online-Fragebogen und Rücklaufquote

Für die Befragung der Teilnehmerinnen wurde ein Online-Fragebogen erstellt. Der Link mit den Zugangsdaten zum Fragebogen wurde Anfang Oktober 2017 an alle 104 jungen Mütter per E-Mail verschickt, unabhängig davon, ob sie noch an „Job Navi" teilnahmen oder bereits ausgeschieden waren. Jene Teilnehmerinnen, von denen keine E-Mailadresse bekannt war, wurden per Post über die Befragung und die Zugangsdaten verständigt.

Das AMS versucht, von allen seinen KundInnen aktuelle E-Mail-adressen zu erfassen, doch wechseln Jugendliche diese oft, sodass deren Aktualität nicht immer gegeben ist. Überdies – und das ist in dem Fall sogar vermutlich der Hauptgrund, weswegen nicht alle Teilnehmerinnen erreicht werden konnten – werden die Daten des AMS nur zu dem Zeitpunkt aktualisiert, an dem eine Person die Dienstleistungen des AMS (wieder) in Anspruch nimmt. Unter diesem Gesichtspunkt ist erklärbar, dass von dreizehn ehemaligen Teilnehmerinnen keine aktuellen Kontakt-daten vorhanden waren.

Ende Oktober wurde ein „Erinnerungsmail" gesendet mit der Bitte, falls der Fragebogen noch nicht ausgefüllt wurde, dies zu tun.

69 der jungen Mütter haben den Fragebogen beantwortet. Das sind 75,8% jener, die die Information über die Befragung mit Sicherheit erreicht hatte und 66,3% aller 104 Teilnehmerinnen, die mit „Job Navi" insgesamt begonnen hatten, ungeachtet dessen, ob und wann sie aus diesem Projekt ausgeschieden sind.

5. Die Ausgangssituation

Die Darstellung der Antworten der Teilnehmerinnen bezieht sich zu Beginn auf ihre bisherigen Ausbildungen, Gründe für Ausbildungsabbrüche aber auch frühere Bildungsziele und Berufswünsche.

Im Anschluss daran werden die Angaben der jungen Mütter zu ihren persönlichen Lebenssituationen angeführt und in weiterer Folge die Auswertungen der Antworten und individuellen Kommentare zu den verschiedenen Aspekten von „Job Navi" dargestellt.

5.1 Vorbildung der Teilnehmerinnen

Die Frage, mit welchen Voraussetzungen die jungen Mütter „Job Navi" begonnen hatten, wurde mittels mehrerer Fragen erfasst. Zum einen ging es um die Frage, ob ein positiver Pflichtschulabschluss vorlag oder nicht. Die Lehrausbildung ist nämlich der einzige auf den Sekundarlevel II abzielende Weiterbildungsweg, der auch Menschen offensteht, die über keinen positiven Pflichtschulabschluss verfügen. Zum zweiten wurde gefragt, auf welchen Ausbildungsstufen – Schulstufe oder Lehrjahr – die Teilnehmerinnen ihren ersten Bildungsweg abgebrochen hatten, um die bisherige Dauer der Ausbildung zu erfassen. Auch wurde erfragt, welche Schule oder welcher Lehrberuf ehemals begonnen wurde.

Pflichtschulabschluss

Die Frage nach dem Pflichtschulabschluss beantworteten 68 Teilnehmerinnen. 63 von ihnen, das sind 93%, haben einen positiven Pflichtschulabschluss und fünf junge Mütter gaben an, keinen Pflichtschulabschluss zu haben.

Von den 63 Teilnehmerinnen mit einem positiven Pflichtschulabschluss absolvieren 38 nun eine Lehrausbildung aber auch drei

der fünf jungen Mütter ohne Pflichtschulabschluss bereiten sich auf ihren Lehrabschluss in Phase 3 von „Job Navi" vor.

Zuletzt besuchte Schule

Die Frage nach der zuletzt besuchten Schule, bevor sie aus dem Ausbildungsprozess ausgeschieden sind und ihre Bildungslaufbahn vorläufig beendet hatten, beantworteten 68 Teilnehmerinnen.

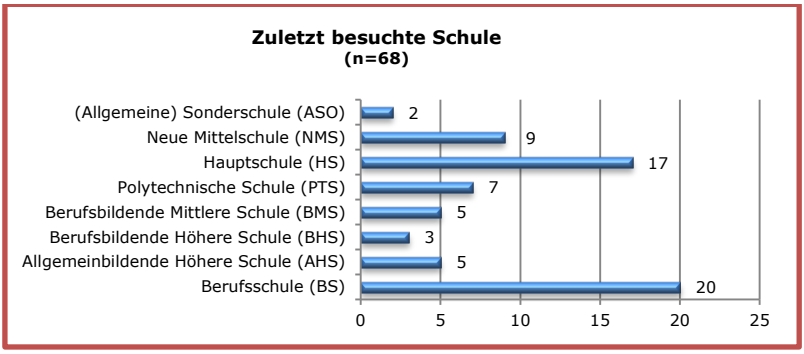


Abbildung 8: Zuletzt besuchte Schule

Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, hatten siebzehn junge Mütter zuletzt eine Hauptschule besucht, neun eine Neue Mittelschule, sieben eine Polytechnische Schule und zwei eine Allgemeine Sonderschule.

Dreizehn Teilnehmerinnen besuchten eine weiterführende Schule und je fünf davon eine Berufsbildende Mittlere Schule (BMS) oder eine Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS) und drei hatten zuvor eine Berufsbildende Höhere Schule (BHS) besucht.

Die meisten, nämlich zwanzig, haben angegeben, vor Beginn von „Job Navi" mit einer Lehre begonnen zu haben und brachen somit die Berufsschule ab.

35 der 68 jungen Mütter, die die Frage nach der zuletzt besuchten Schule beantworteten, hatten ihre Bildungslaufbahn unmittelbar nach der Pflichtschule – oder auch ohne sie vollständig absolviert zu haben – beendet.

5.2 Abbruch der Ausbildung

Schule und Schulstufe

Um zu erfassen, in welcher Phase die schulischen oder beruflichen Ausbildungen abgebrochen oder vielleicht auch beendet wurden, wurde erfragt, nach welcher Klasse oder in welchem Lehrjahr der Abbruch der Ausbildung erfolgte. 42 der Teilnehmerinnen haben diese Frage beantwortet.

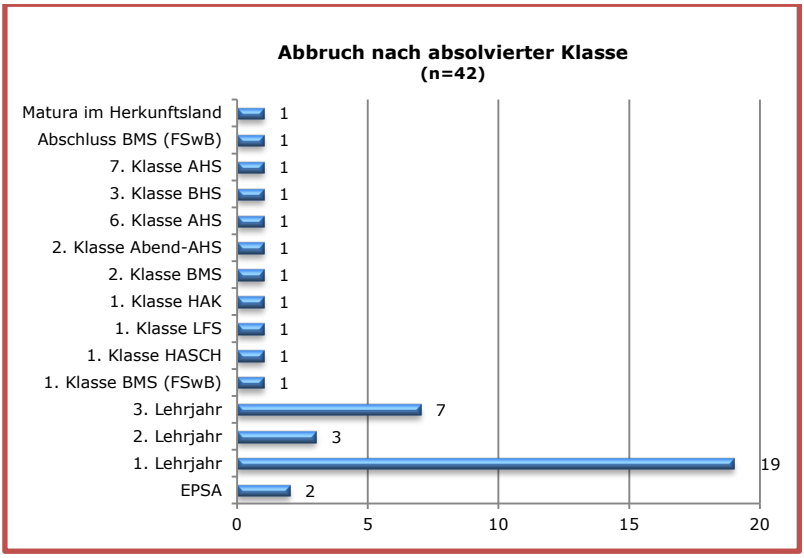


Abbildung 9: Abbruch nach absolvierter Klasse

Wie aus Abbildung 9 hervorgeht, hatten 29 junge Mütter eine Lehre begonnen, neunzehn davon haben ihre berufliche Ausbildung im 1. Lehrjahr, drei im 2. Lehrjahr und sieben im 3. Lehrjahr abgebrochen. Als Lehrberufe wurden genannt: je fünfmal Einzelhandelskauffrau und Friseurin, Köchin zweimal und je einmal Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin, Maler- und Beschichtungstechnikerin, Hotel- und Gastgewerbeassistentin, Immobilienkauffrau, Maler und Anstreicherin, Floristin, Drogistin.

Eine Teilnehmerin hat eine Berufsbildende Mittlere Schule und eine der Frauen hat in ihrem Herkunftsland eine Matura abge-

legt. Je eine junge Mutter aus der 7. Klasse AHS und aus der 3. Klasse BHS hatten schon einen ziemlich weiten schulischen Weg hinter sich gebracht.

Je eine junge Mutter schied nach der 6. Klasse AHS und aus der 2. Klasse Abendmatura aus, eine nach der 2. Klasse einer nicht näher spezifizierten BMS.

Vier Teilnehmerinnen schieden nach der 1. Klasse aus einer weiterführenden Schule aus. Lediglich bei diesen vier, das sind 9,5%, ist unklar, ob sie ihre Schulwahl getroffen hatten, um die Polytechnische Schule zu umgehen – eine weit verbreitete Meinung – oder ob sie ursprünglich beabsichtigt hatten, diese auch abzuschließen. Je eine Teilnehmerin hatte zuletzt die 1. Klasse der Handelsakademie (HAK) besucht, eine Teilnehmerin eine Landwirtschaftliche Fachschule (LFS), eine die Handelsschule (HASCH) und eine ist aus einer Fachschule für wirtschaftliche Berufe (FSwB) ausgeschieden.

Insgesamt beendeten somit 39 Teilnehmerinnen unmittelbar nach Absolvierung der Schulpflicht vorläufig ihre Bildungslaufbahn[10].

Wichtig war zu erfassen, wie viele Teilnehmerinnen an „Job Navi" schon einen Weiterbildungsschritt hinter sich haben, der oft wenig beachtet wird, aber für die Betroffenen ein sehr großer und für die Gesellschaft ein höchst relevanter ist, nämlich den erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss (EPSA), also einen außerordentlichen Pflichtschulabschluss außerhalb der neunjährigen Schulpflicht. Zwei Teilnehmerinnen hatten ihren Pflichtschulabschluss auf diese Weise nachgeholt.

Alle diese Angaben zeigen eine große Streuungsbreite der bisher absolvierten Ausbildungen, aber es wird auch deutlich, dass

[10] Die 39 Teilnehmerinnen setzen sich aus den 35 Abgängerinnen aus Pflichtschulen (Abbildung 8) und den Abbrecherinnen weiterführender Schulen nach der ersten Klasse (Abbildung 9) zusammen.

grundsätzlich Motivation und Absicht für Bildung und Ausbildung auszumachen sind.

Gründe für den Abbruch der Ausbildung

So vielfältig wie die Ausbildungen selbst sind auch die Gründe für die Beendigung des ersten Bildungswegs. Insgesamt wurde diese Frage von 67 Teilnehmerinnen beantwortet, Mehrfachantworten waren möglich. Siehe Abbildung 10.

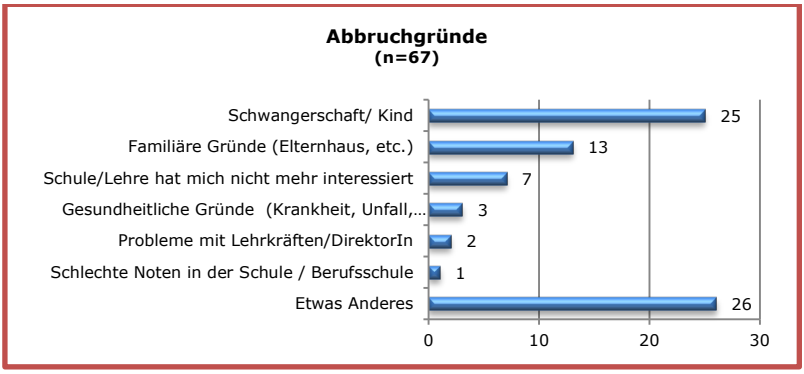


Abbildung 10: Abbruchgründe

25 junge Mütter gaben an, dass Schwangerschaft und Kind der Grund für den Bildungsabbruch waren, dreizehn gaben familiäre Gründe an, weitere sieben nannten als Grund, dass sie die Schule oder Lehre nicht mehr interessiert hätte. Drei Teilnehmerinnen erklärten gesundheitliche Gründe für den Bildungsabbruch verantwortlich, zwei brachen ihre Ausbildung wegen Problemen mit Lehrkräften oder der Direktion ab, und eine Teilnehmerin gab an, dass sie mangels Schulerfolg ihren Bildungsweg abgebrochen hatte.

26 Teilnehmerinnen wählten die Antwortkategorie „Etwas Anderes und zwar …", um ihre Gründe für ihren Ausstieg aus der Ausbildung zu beschreiben. Zusätzlich zur Antwortmöglichkeit „Schwangerschaft/Kind", die 25 Teilnehmerinnen wählten, thematisierten weitere drei dies in der Antwortkategorie „Etwas Anderes und zwar". Von den drei jungen Müttern wurden folgende Anmerkungen angeführt: *„Wollte Arbeit suchen, habe*

nichts gefunden, bin währenddessen schwanger geworden." – *„Ich habe meine Lehre und Schule beendet aber keine Lehrabschlussprüfung durch die Schwangerschaft.*" – *„Umzug, dann bin ich schwanger geworden.*"

Für eine Teilnehmerin war der Grund der Beendigung ihrer Ausbildung ihre Heirat.

Drei der jungen Mütter gaben an: *„Hab sie abgeschlossen.*" – *„Ich habe die Lehre abgeschlossen, ohne LAP*" – *„Ich habe die Schule abgeschlossen.*"

Einige Teilnehmerinnen antworteten sehr offen: *„Kein Interesse gehabt.*" – *„Dummheit.*" – *„Falscher Freundeskreis.*" – *„Gruppenklima.*" – *„Wurde im Probemonat gekündigt.*" – *„Ich hatte nie den passenden Job gefunden.*" – *„Ich bin arbeiten gegangen.*" – *„Ich habe die Schule abgeschlossen und dann verschiedene Lehren ausprobiert.*"

Immigration nach Österreich wurde von vier jungen Müttern als Grund angeführt. Eine weitere Teilnehmerin formulierte: *„Mit Deutsch war es zu schwer und wegen Kind hatte ich keine Möglichkeit weiterzumachen.*" Eine andere gab an: *„Schwierigkeiten mit dem Aufenthaltstitel*". Bei fünf der Antworten von „Etwas Anderes und zwar …" waren keine näheren Beschreibungen angeführt.

Insgesamt war also für 41,8% der jungen Mütter Schwangerschaft und Kind Grund für den Abbruch der ursprünglich gewählten Ausbildung.

5.3 Lebensträume

Um zu erfahren, ob mit dem ersten Kind die eigenen Lebensträume weiterhin Gültigkeit haben oder ob sie verworfen wurden, wurden die früher als Bildungsziele angedachten Pläne und Träume erfragt.

Höchster gewünschter Bildungsabschluss

68 junge Mütter gaben zu dieser Frage Auskunft. Wie aus Abbildung 11 hervorgeht, strebten 34 Teilnehmerinnen einen Lehrabschluss als höchstes Bildungsziel an.

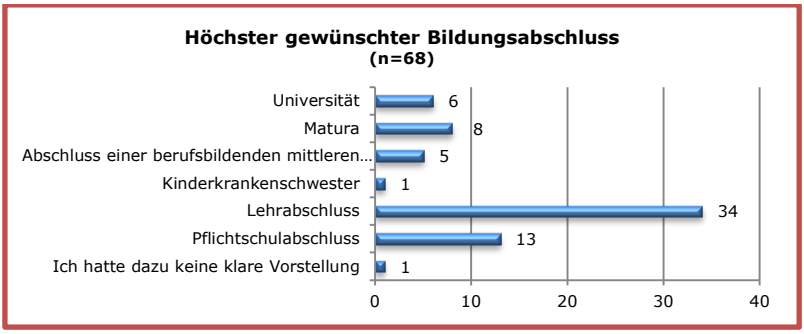


Abbildung 11: Höchster gewünschter Bildungsabschluss

Einmal wurde als Berufswunsch Kinderkrankenschwester genannt, fünf Frauen hatten den Abschluss einer Berufsbildenden Mittleren Schule geplant, acht wollten Matura machen und sechs Teilnehmerinnen hatten einen universitären Abschluss vor Augen. Lediglich eine Teilnehmerin hatte keine klare Vorstellung und dreizehn junge Mütter gaben sich zunächst mit dem Pflichtschulabschluss zufrieden.

Betrachtet man die Teilnehmerinnen, die nunmehr in Phase 3 ihre Berufsausbildung absolvieren, unter diesem Gesichtspunkt, so zeigt sich, dass die Mehrheit der jungen Mütter, nämlich drei Viertel, die ursprünglich lediglich einen Pflichtschulabschluss anpeilten, ebenso wie jene Teilnehmerin, die ehemals keine klare Vorstellung hatte, nun ihre Ausbildung zur Facharbeiterin machen. Ebenso absolvieren derzeit neunzehn der 24 jungen Mütter, die einen Lehrabschluss erreichen wollten, nun eine entsprechende Ausbildung. Jene Teilnehmerinnen, die ursprünglich höhere Bildungsziele hatten, aber abbrachen, ergriffen offensichtlich nun die Chance einer Ausbildung und nehmen ebenfalls mehrheitlich an der Ausbildung in „Job Navi" teil.

Berufswünsche und Berufsziele

Ebenso wie die angestrebte Schulbildung sollten die jungen Mütter auch ihre ursprünglichen Berufswünsche zum Ausdruck bringen. 64 Teilnehmerinnen beantworteten diese Frage.

Bürokauffrau lag als konkreter Berufswunsch mit zwölf Nennungen an der Spitze. Mit viermal Einzelhandelskauffrau und je einmal Hotel- und Gastgewerbeassistentin (HGA) sowie Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin (PKA) hatten insgesamt 18 Teilnehmerinnen einen kaufmännischen Berufswunsch. Siehe Abbildung 12.

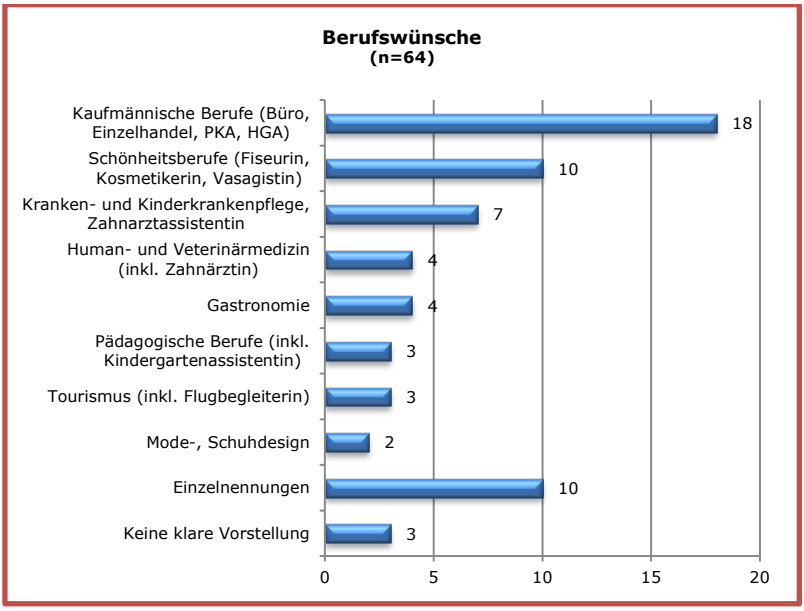


Abbildung 12: Berufswünsche

Friseurin wurde achtmal als Wunschberuf angeführt, und mit je einmal Kosmetikerin und einmal Visagistin wollten zusammengenommen zehn Teilnehmerinnen einen „Schönheitsberuf" ergreifen. Mit viermal Krankenschwester, einmal Kinderkrankenschwester und zweimal Zahnarztassistentin strebten insgesamt sieben Teilnehmerinnen einen Gesundheitsberuf an. Zweimal wurde ohne nähere Berufsangabe Gastronomie angeführt, zweimal explizit Köchin, sodass insgesamt vier Berufswünsche dem Bereich Gastronomie zuzuordnen sind. Die drei dem pädagogischen Berufsspektrum zurechenbaren Berufswünsche sind Englischlehrerin, Kindergartenpädagogin und Kindergartenassistentin.

Dem Tourismusbereich zuzuordnen sind neben der einmal genannten Branche selbst auch die Berufe Flugbegleiterin und Reisebüroassistentin. Modedesign und Schuhdesign wurde je einmal genannt, in der Grafik aber zusammengefasst dargestellt. Je einmal werden als Wunschberufe angeführt Finanzwesen, Polizistin, Straßenbahnfahrerin, Konditorin, Floristin, Fotografin, Maler- und Beschichtungstechnikerin sowie drei weitere Berufe im akademischen Spektrum nämlich Lektorin, Sozialarbeiterin und Anwältin.

Interessant ist natürlich in diesem Zusammenhang, inwieweit die Berufswünsche gleich geblieben sind oder sich verändert haben. Dass sich diese breit gestreuten Berufswünsche in vielen Fällen in erheblichem Maß geändert haben, hat sicher viele verschiedene Ursachen, sind aber vermutlich auch – zumindest teilweise – in den Herausforderungen durch die Aufgaben als Mutter zu suchen. Die Frage, ob sich ihr Berufswunsch verändert habe, wurde ebenfalls von 64 jungen Müttern beantwortet. Siehe Abbildung 13.

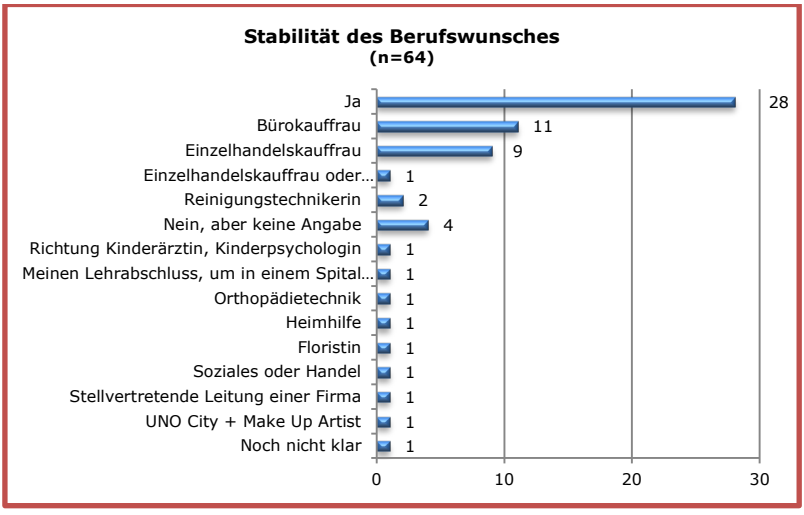


Abbildung 13: Stabilität des Berufswunsches

Demnach ist für 28 Teilnehmerinnen – das sind knapp 44% derer, die geantwortet haben – ihr berufliches Ziel nach wie vor jenes, das sie von Anfang an angestrebt haben.

34% der jungen Mütter äußerten Berufsziele, die in „Job Navi" als Ausbildung angeboten und auch abgeschlossen werden können: Elf der jungen Mütter, die diese Frage beantwortet haben, entschieden sich für Bürokauffrau, neun für Einzelhandelskauffrau, zwei für Reinigungstechnikerin und eine der Teilnehmerinnen überlegte noch, ob sie sich für Einzelhandelskauffrau oder Reinigungstechnikerin entscheiden will.

Als weitere Berufsziele wurden je einmal formuliert stellvertretende Leitung einer Firma, Arbeiten in der UNO City oder Make-up Artist, Sekretärin, Heimhilfe, Floristin, Arbeit im Sozialbereich oder Handel, einen Lehrabschluss, um in einem Spital arbeiten zu können, Kinderärztin oder Kinderpsychologin sowie Orthopädietechnik.

Für eine Teilnehmerin war die Berufswahl noch nicht klar und vier weitere führten zwar an, dass sich der Berufswunsch geändert hätte, nicht aber, welchen sie nunmehr haben.

5.4 Lebensumstände der Teilnehmerinnen

Es wurden auch einige Lebenssituationen der jungen Mütter erfragt, die für den unmittelbaren Bezug zur Ausbildungssituation und der Möglichkeit eine Ausbildung zu machen, relevant erscheinen.

Wohnsituation

68 junge Mütter machten Angaben zu ihrer derzeitigen Wohnsituation. Wie Abbildung 14 zeigt, wohnten zum Zeitpunkt der Befragung 52 Teilnehmerinnen, das sind 76,5%, in einer eigenen Wohnung – in Miete, Eigentum oder Untermiete. In diesem Zusammenhang wurde nicht erfragt, ob sie diese Wohnung mit ihrem Partner oder mit ihrem Kind oder ihren Kindern teilen. Bei den Eltern wohnten sieben Teilnehmerinnen, vier in der Familie ihres Partners, zwei in der Wohnung des Partners, drei der jungen Mütter wohnten in einer Mutter-Kind-Einrichtung.

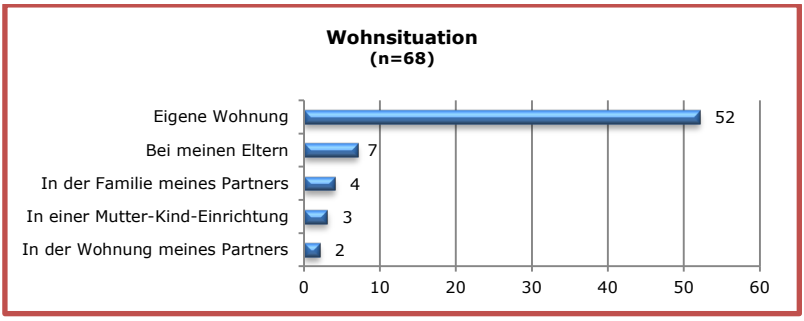


Abbildung 14: Wohnsituation der Teilnehmerinnen

Lebenssituation

Ebenfalls 68 junge Mütter gaben Auskunft darüber, ob sie derzeit mit ihren Kindern allein oder mit einem Partner zusammen wohnen.

Wie aus Abbildung 15 hervorgeht, leben 28 Teilnehmerinnen mit dem Vater ihres Kindes oder ihrer Kinder zusammen – es wurde nicht erfragt, ob verheiratet oder in Lebensgemeinschaft.

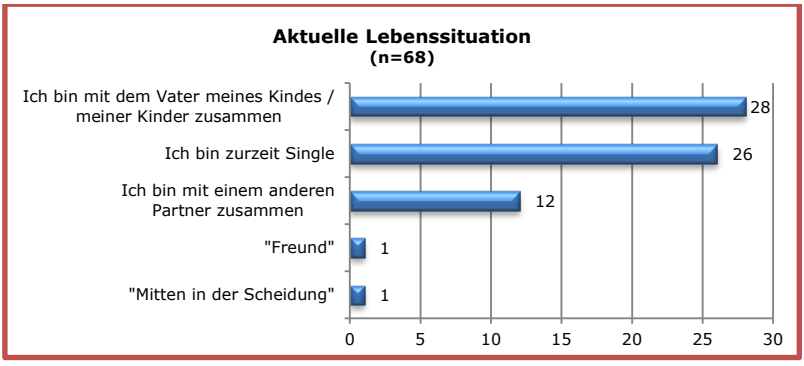


Abbildung 15: Aktuelle Lebenssituationen der Teilnehmerinnen

Zwölf junge Frauen leben mit einem anderen Partner zusammen. Demnach leben 58,8% der Teilnehmerinnen zum Zeitpunkt der Befragung in einer Partnerschaft.

26 junge Mütter leben zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Partnerschaft, eine junge Mutter gab an *„mitten in der*

Scheidung" zu sein, und eine Teilnehmerin hat ihren Angaben zufolge einen Freund. Nimmt man an, dass auch diese beiden Frauen mit ihren Kindern allein leben, so sind 41,2% der jungen Mütter Alleinerzieherinnen.

Alter der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes

Es wurde erfragt, wie alt die Teilnehmerinnen jeweils bei der Geburt ihres ersten Kindes waren. 66 junge Mütter haben diese Frage beantwortet. Siehe Abbildung 16.

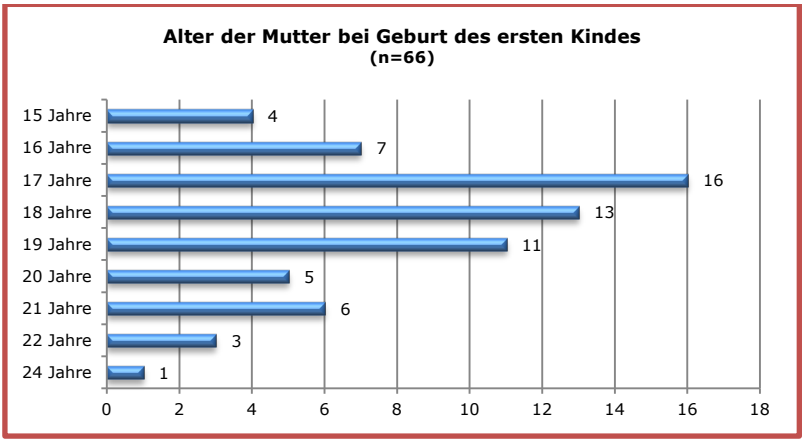


Abbildung 16: Alter der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes

Vier Teilnehmerinnen waren bei der Geburt ihres ersten Kindes 15 Jahre alt und sieben sind im Alter von 16 Jahren Mutter geworden. Mit sechzehn Teilnehmerinnen waren die meisten von ihnen bei der Geburt ihres ersten Kindes 17 Jahre alt, dreizehn waren 18 Jahre alt und elf waren 19 Jahre alt. Fünf Teilnehmerinnen sind mit 20 erstmals Mutter geworden und sechs mit 21 Jahren. Drei Frauen haben mit 22 und eine Teilnehmerin mit 24 Jahren ihr erstes Kind geboren.

Dies bedeutet, dass 27 junge Mütter, das sind 41%, bei der Geburt ihres ersten Kindes noch nicht volljährig waren. Im Durchschnitt waren die Teilnehmerinnen 18,2 Jahre alt, als sie Mutter wurden.

Kinderwunsch

Bei Frauen, die in so jungen Jahren Mutter werden, ist vielleicht nicht unerheblich, ob sich dies mit ihrem ursprünglichen Lebensentwurf deckt oder ob Schwangerschaft und Kind doch etwas unerwartet früh zu bewältigen waren. Die Antworten auf diese Frage – 66 Teilnehmerinnen haben geantwortet – sind der Abbildung 17 zu entnehmen.

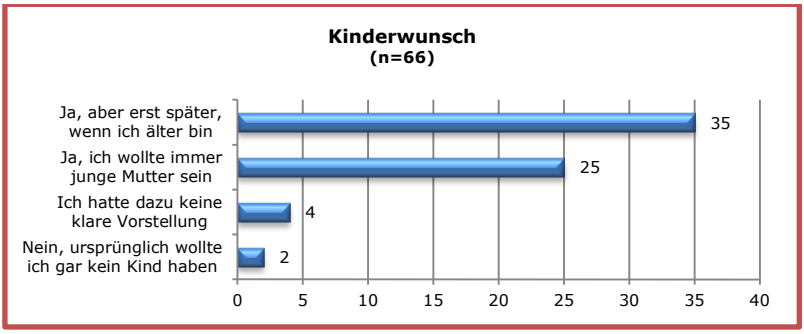


Abbildung 17: Kinderwunsch der Teilnehmerinnen

35 Frauen gaben an, dass sie zunächst eher erst in höherem Alter Kinder haben wollten, aber 25 der Teilnehmerinnen brachten zum Ausdruck, dass sie immer schon junge Mutter sein wollten. Vier hatten diesbezüglich keine klare Vorstellung und zwei junge Mütter wollten ursprünglich gar keine Kinder.

Demzufolge war für 62,1% der Teilnehmerinnen zumindest der Zeitpunkt ihrer Mutterschaft früher als gewollt. Dennoch haben sie sich der Herausforderung ihrer Aufgaben und Verantwortung als Mutter gestellt und ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Kindern wahrgenommen – was auch in der ersten Evaluation (Landauer, 2017) sehr deutlich geworden ist.

Anzahl der Kinder

Einige der Teilnehmerinnen sind bereits Mutter von zwei oder mehr Kindern, was vermuten lässt, dass dies die Herausforderung der Bewältigung der Ausbildung im Einklang mit den mütterlichen Aufgaben und Verpflichtungen beeinflusst. 66 Teil-

nehmerinnen beantworteten die Frage, wie viele Kinder sie geboren haben.

Wie Abbildung 18 zeigt, haben 51 Teilnehmerinnen je ein Kind, zehn junge Mütter haben bereits je zwei Kinder, drei je drei Kinder und zwei Teilnehmerinnen sind bereits Mutter von je vier Kindern. Demnach sind 22,7% der jungen Mütter in „Job Navi" mehrfache Mutter. Insgesamt haben die 66 Teilnehmerinnen, die diese Frage beantwortet haben, zusammengenommen 88 Kinder.

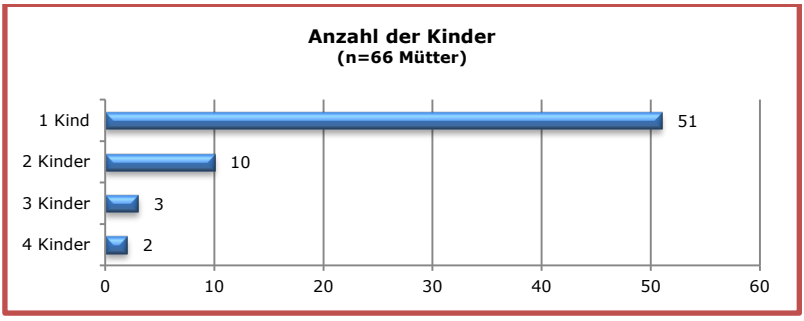


Abbildung 18: Anzahl der Kinder

Alter der Kinder

Im Fragebogen wurde nach den Geburtsjahren der Kinder gefragt. Will man nun daraus das Alter der Kinder errechnen, ausgehend vom Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2017, ergeben sich zwangsläufig Unschärfen, weil die Geburtsmonate nicht ermittelt wurden. Dennoch kann mit dem errechneten Alter ein Überblick über die Altersstruktur der Kinder der Teilnehmerinnen gewonnen werden.

Demnach waren fünf Kinder ein Jahr alt, acht Kinder zwei Jahre, zehn Kinder drei Jahre, vierzehn Kinder vier Jahre, zwölf Kinder fünf Jahre, dreizehn Kinder sechs Jahre, neunzehn Kinder sieben Jahre und schließlich sieben Kinder acht Jahre alt.

Die Alterspanne der Kinder bewegt sich also zwischen einem und acht Jahren, das Durchschnittsalter der Kinder beträgt 4,1 Jahre, was aber keinerlei Rückschlüsse auf die Anforderungen an die jeweiligen Betreuungssituationen zulässt. Den Fragen nach der

Betreuung der Kinder wird im Folgenden nachgegangen. Siehe Abbildung 19.

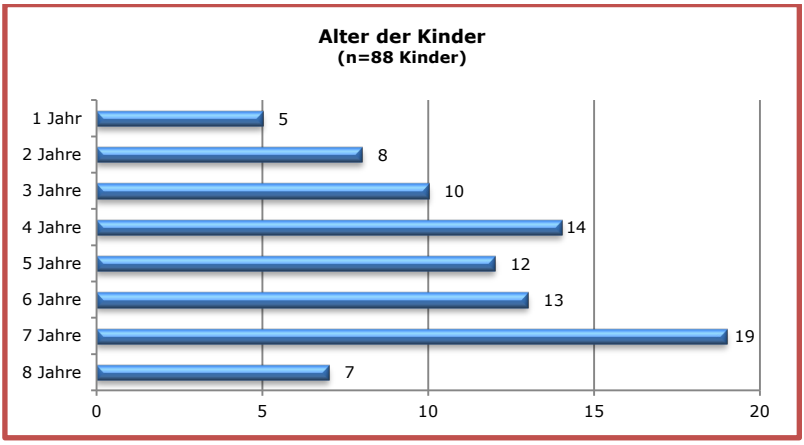


Abbildung 19: Alter der Kinder

Betreuungssituation für die Kinder

Die Frage, ob die Kinder bei ihren Müttern leben und von ihnen selbst versorgt und betreut werden, haben 67 Teilnehmerinnen beantwortet.

Wie aus Abbildung 20 hervorgeht, versorgen 63 junge Mütter ihr Kind oder ihre Kinder selbst, wobei eine der Teilnehmerinnen angibt, dass ihr zweites Kind bei ihr lebt, nicht aber ihr erstes. Zweimal wurde angegeben, dass das Kind bei der mütterlichen Großmutter lebt, ohne dazu nähere Angaben zu machen. Demnach sorgt eine überwiegende Mehrheit der jungen Mütter selbst für ihre Kinder, für fünf Kinder wurden aus vermutlich unterschiedlichen Gründen derzeit andere Lösungen gewählt, wobei den Angaben zufolge zwei der fünf Kinder innerhalb der Familie betreut werden.

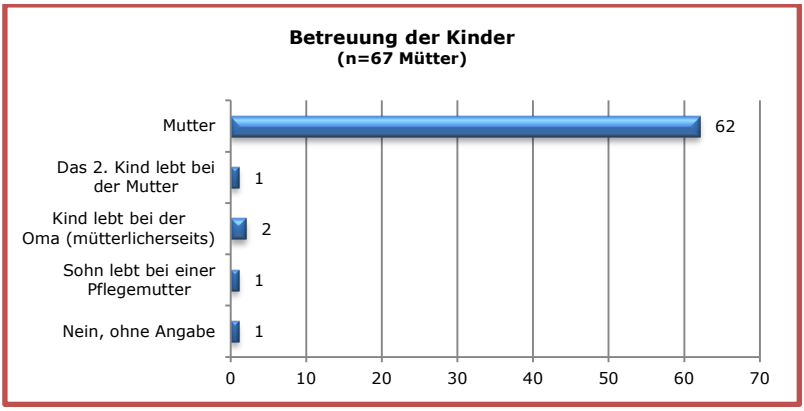


Abbildung 20: Betreuung der Kinder

„Vor-Schulkinder", Schulkinder und Kinderbetreuung

Die breite Altersstreuung der Kinder von einem Jahr bis acht Jahre bringt unterschiedliche Erfordernisse für die Kinderbetreuung mit sich.

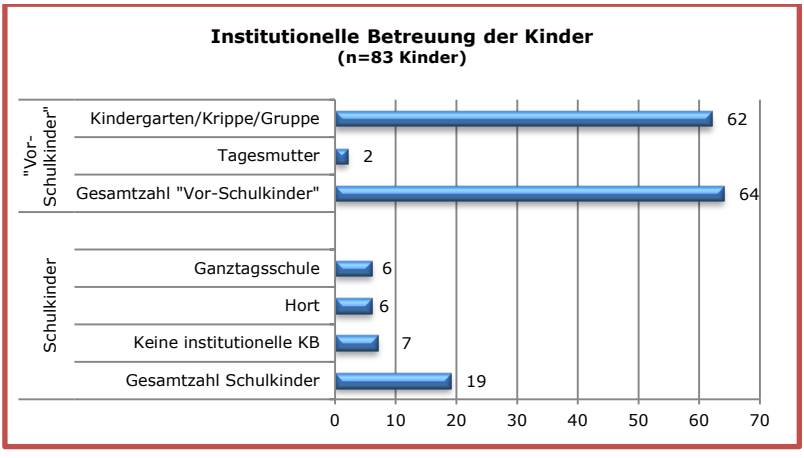


Abbildung 21: Betreuungssituation der „Vor-Schulkinder" und Schulkinder

64 Kinder sind von einem Jahr bis zu sechs Jahre alt, und somit noch nicht schulpflichtig, sie wurden hier als „Vor-Schulkinder" bezeichnet. Alle 64 Kinder sind in einer außerfamiliären Kinderbetreuung, 62 von ihnen werden entweder in einer Kinderkrippe,

einer Kindergruppe oder in einem Kindergarten betreut. Zwei Mütter bringen ihr Kind jeweils zu einer Tagesmutter.

Neunzehn Kinder gehen bereits zur Schule. Von den Schulkindern gehen jeweils sechs in eine Ganztagsschule oder in einen Hort. Für sieben Kinder wurde die Frage nach Ganztagsschule oder Hort verneint, ohne Angabe wie und von wem sonst die Kinder betreut werden. Siehe Abbildung 21.

Die Frage, ob zu den derzeitigen Lösungen der Kinderbetreuung auch noch zusätzliche Unterstützung gebraucht wird oder gebraucht werden würde, wurde von 67 Teilnehmerinnen beantwortet.

51 von ihnen gaben an, keine weitere Unterstützung zu benötigen, vierzehn junge Mütter brauchen gelegentlich und zwei häufig zusätzlich jemanden. Dies bedeutet, dass 23,9% der Teilnehmerinnen zusätzlich zur institutionellen Kinderbetreuung zumindest gelegentlich Unterstützung brauchen.

Einige junge Mütter nutzten die Möglichkeit, die Betreuungssituation ihrer Kinder ausführlicher zu thematisieren, die Ausführungen werden hier wörtlich wiedergegeben: *„Da ich nächstes Jahr 18 werde, muss ich umziehen, und da brauche ich dann einen Kindergartenplatz."* – *„Ja schon manchmal, aber habe keine."* – *„Mein Mann ist eh da."* – *„Meine Mutter, wenn ich an manchen Tagen länger arbeiten muss."* – *„Von der Oma, weil ich zur Zeit im Turnusdienst arbeite."* – *„Wenn ich eine Ausbildung mache ja, jetzt geht es."* – *„Wird in Kindergruppe gehen, mein Mann hilft mir."* – *„Habe niemanden, Kind bleibt bei niemandem, Vater* [des Kindes, Anm.] *gestorben im März 16, Aorta geplatzt."*

6. Ergebnisse zu „Job Navi"

6.1 Wichtigkeit des Lehrabschlusses

Da das erklärte Ziel von „Job Navi" ist, dass die jungen Mütter die Möglichkeit haben, einen Lehrabschluss zu machen, wenn auch vielleicht nicht in ihrem ehemals gewünschten oder erträumten Beruf, wurden die Teilnehmerinnen nach der subjektiven Wichtigkeit dieses Ziels der Maßnahme gefragt.

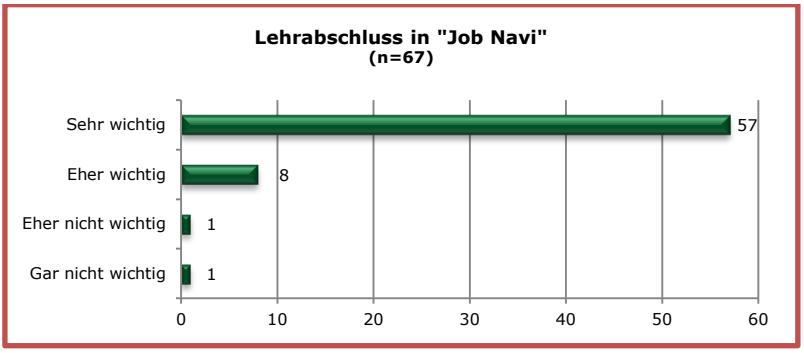


Abbildung 22: Lehrabschluss in „Job Navi"

Für 57 der 67 Teilnehmerinnen, die diese Frage beantworteten, ist das Ziel eines Lehrabschlusses „sehr wichtig" und für acht „wichtig", wie aus Abbildung 22 hervorgeht. Demnach ist für 97% die Chance auf einen Lehrabschluss von großer Bedeutung.

Jene beiden Teilnehmerinnen, die die Option eines Lehrabschlusses für sich als „nicht wichtig" deklariert haben, sind bereits vor Beginn der konkreten Berufsausbildung ausgeschieden und nehmen an Phase 3 nicht mehr teil.

40 der 57 Teilnehmerinnen, die die Lehrabschlussprüfung als „sehr wichtig" für die Entscheidung von „Job Navi" angegeben haben, sind noch im Kurs wie auch eine Teilnehmerin, die dies als „eher wichtig" bezeichnet hat.

6.2 Kinderbetreuung bei „Job Navi"

Die Kinderbetreuung am Kursstandort stand den jungen Müttern zur Verfügung, wenn sie noch keinen dauerhaften Platz gefunden hatten, aber auch dann, wenn in Einzelfällen die eigentliche Kinderbetreuung nicht zur Verfügung stand oder fehlende Kinderbetreuung den Kursbesuch verhindert hätte. Die Frage, in welchem Ausmaß sie von diesem Angebot Gebrauch gemacht hatten, beantworteten 68 Teilnehmerinnen.

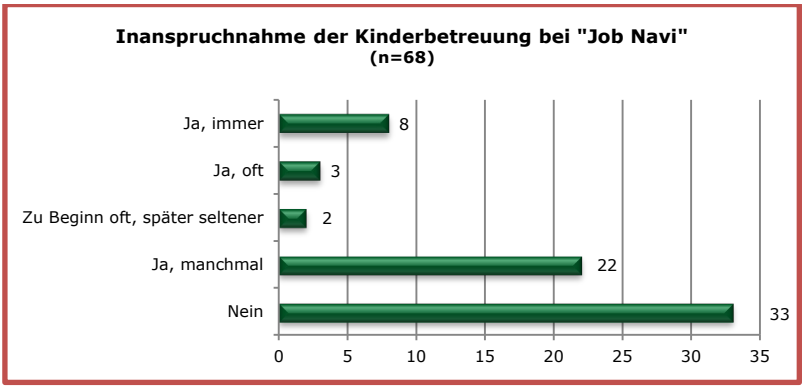


Abbildung 23: Inanspruchnahme der Kinderbetreuung bei „Job Navi"

Wie Abbildung 23 zeigt, hatten insgesamt 35 Teilnehmerinnen die Kinderbetreuung bei „Job Navi" in Anspruch genommen.

Acht junge Mütter hatten offenbar keinen Kinderbetreuungsplatz, als sie mit „Job Navi" begannen, sie waren dauerhaft auf das Angebot der Kinderbetreuung vor Ort angewiesen.

Weitere 27 Teilnehmerinnen nahmen die Möglichkeit der Kinderbetreuung in unterschiedlichem Ausmaß wahr, drei oft, zwei eher zu Beginn und 22 manchmal. 33 Teilnehmerinnen benötigten dieses Angebot nicht.

Demnach kann angenommen werden, dass für mehr als die Hälfte der jungen Mütter das Angebot der Kinderbetreuung am Kursstandort ausschlaggebend war, dass sie ihre berufliche Ausbildung in Erwägung ziehen und diese auch in Angriff nehmen konnten.

Wichtige Aspekte der Kinderbetreuung

Kindergartenpädagoginnen und Assistentinnen betreuten die Kinder der Teilnehmerinnen am Kursstandort von „Job Navi". Die Anzahl der Kinder schwankte täglich, einige Kinder wurden regelmäßig gebracht und andere nur gelegentlich, je nach Bedarf ihrer Mütter. Die Frage, welche Aspekte dieses Angebotes für sie von Bedeutung waren, beantworteten 63 der jungen Mütter, Mehrfachantworten waren möglich.

Die Anzahl der Antworten zeigt, dass auch ein Großteil jener Teilnehmerinnen, die die Betreuung selbst nicht in Anspruch nahmen, Stellung genommen hat. Dies kann als Hinweis darauf interpretiert werden, dass die prinzipielle Möglichkeit, ein solches Angebot zur Verfügung zu haben, als besonders wichtig wahrgenommen wurde.

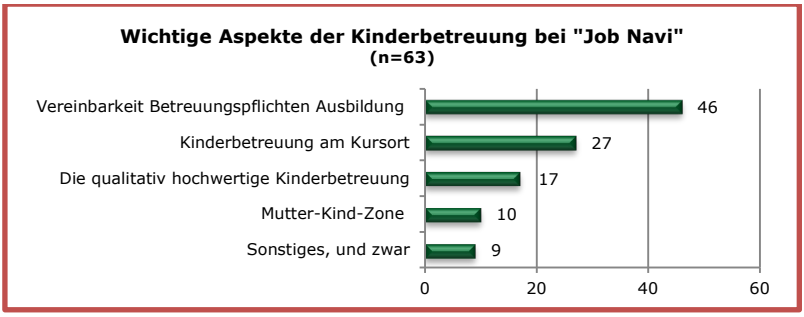


Abbildung 24: Wichtige Aspekte der Kinderbetreuung bei "Job Navi"

Wie aus Abbildung 24 hervorgeht, sahen 46 Teilnehmerinnen, das sind 73%, den Aspekt der Vereinbarkeit von Betreuungspflichten und Ausbildung als besonders wichtig an, und 27 Antworten bezogen sich darauf, dass die Örtlichkeit der Betreuung am Kursstandort als positiv wahrgenommen wurde.

Für siebzehn Mütter spielte auch die hohe pädagogische Qualität eine große Rolle und zehn junge Mütter betonten mit ihrer Antwort auch die Wichtigkeit der Mutter-Kind-Zone. Es kann vermutet werden, dass dieses Angebot speziell für die Mütter der noch sehr jungen Kinder von großer Bedeutung war, da sie

dadurch die Sicherheit hatten, im Falle, dass sich ihr Kind anders im Moment nicht beruhigen ließ, beigezogen werden zu können.

Neun Teilnehmerinnen wollten die Möglichkeit eines ergänzenden Kommentars unter „Sonstiges" nutzen – wobei nur eine zusätzliche Anmerkung konkret ausgeführt wurde, die hier wörtlich zitiert wird: *„Das war ganz gut, alles war gut und die Leute waren so lieb."*

6.3 Sozialpädagogische Betreuung

Begleitende sozialpädagogische Betreuung war für alle Teilnehmerinnen von Beginn an vorgesehen und anfangs auch verpflichtend. Ziel war, die jungen Mütter auch mit ihren individuellen Problemen wahrzunehmen und eventuelle persönliche Hindernisse für den Kursbesuch rechtzeitig zu erkennen und gegebenenfalls möglichst zeitnah Unterstützung anzubieten.

Wie wichtig für sie die sozialpädagogische Betreuung war, beantworteten 65 Teilnehmerinnen. Siehe Abbildung 25.

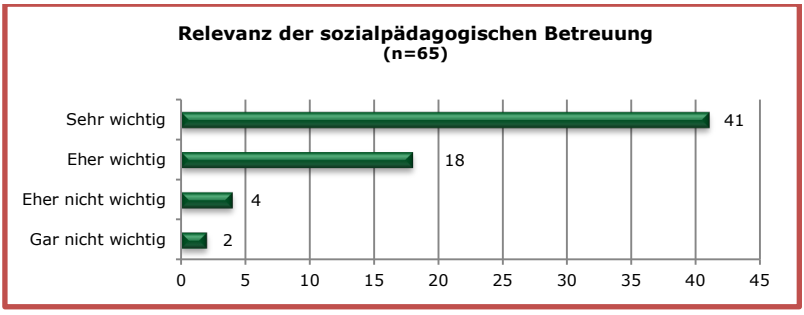


Abbildung 25: Relevanz der sozialpädagogischen Betreuung

Als „sehr wichtig" bezeichneten 41 junge Mütter die sozialpädagogische Betreuung und als „wichtig" achtzehn weitere Teilnehmerinnen. Dies bedeutet, dass für 90,8% dieses Angebot ein wichtiges Element in „Job Navi" darstellte. Für vier Teilnehmerinnen war es „eher nicht" und für zwei „gar nicht wichtig".

Fünf der sechs Teilnehmerinnen, denen die sozialpädagogische Betreuung eher nicht oder gar nicht wichtig war, besuchen derzeit eine Ausbildung in Phase 3 von „Job Navi". Eine der beiden Teilnehmerinnen, die für sich die sozialpädagogische Betreuung als gar nicht wichtig angesehen haben, ist nach der Phase 1 ausgeschieden.

Um detaillierter zu erfahren, welche Aspekte für die jungen Frauen für die Annahme der sozialpädagogischen Betreuung im Vordergrund standen, wurden zusätzlich zu einer freien Antwortmöglichkeit auch einige konkrete Punkte abgefragt. Mehrfachnennungen waren möglich. 62 Teilnehmerinnen nutzten diese Möglichkeit. Siehe Abbildung 26.

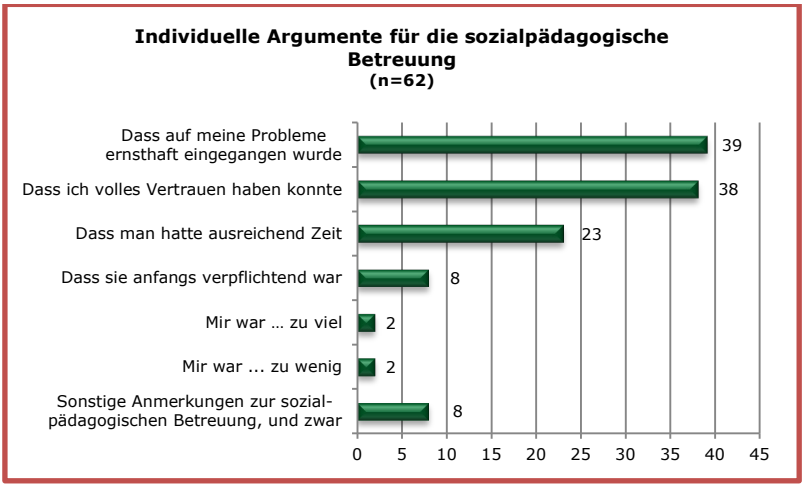


Abbildung 26: Individuelle Argumente für die sozialpädagogische Betreuung

Mit 39 Nennungen wurde am häufigsten gewählt: „Dass auf meine Probleme ernsthaft eingegangen wurde." An nächster Stelle kam mit 38mal das Kriterium „dass ich volles Vertrauen haben konnte", gefolgt von dem Aspekt „dass man ausreichend Zeit hatte" mit 23 Nennungen. Für zwei Teilnehmerinnen war die sozialpädagogische Betreuung zu wenig, für zwei war sie zu viel.

Einige junge Mütter nutzten „Sonstige Anmerkungen" mit folgenden Kommentaren: *„Dass das Projekt ziemlich gut für junge Mütter ist."* – *„Hat mir geholfen, hat mir Vorschläge gemacht, wenn ich*

etwas nicht gewusst habe." – *„Das war ganz super, ich wusste ganz genau, dass ich vertrauen kann, dass ich alles besprechen kann, egal was, ein großes Gefühl von Sicherheit.*"

6.4 Was war wichtig in Phase 1

Um alle Anregungen der Teilnehmerinnen möglichst exakt zu erfassen, sollten die Phase 1 und Phase 2 und einige Aspekte von „Job Navi" auch einzeln abgefragt werden.

Als Formulierung für die grundsätzlich positive Bewertung von Phase 1 wurde die vielfach verwendete Beschreibung „alles ist super" aus der ersten Evaluierung (Landauer, 2017) übernommen. Aber es war natürlich auch wichtig zu erfassen, welche Kritikpunkte formuliert und konkreten Änderungsvorschläge angeregt werden.

65 Teilnehmerinnen gaben dazu auch Auskunft, 57 von ihnen, das sind 87,7%, beurteilten die Phase 1 mit „alles ist super".

Acht junge Mütter kreuzten zwar die Antwortmöglichkeit an: „Ich würde in Phase 1 künftig Folgendes anders machen, und zwar", formulierten dann aber nur zum Teil tatsächlich Anregungen, die sich auf eine Ausweitung und Intensivierung des Lernstoffes bezogen.

In den Interviews der ersten Evaluation wurden einige Elemente von den jungen Müttern genannt, die ihnen besonders wichtig waren und die sie unterstützend fanden. Für diese damals genannten Aspekte und auch für solche, die Teil des Konzeptes sind, wurden die Erfahrungen der jungen Mütter eingeholt. 64 Teilnehmerinnen haben die ihnen wichtigen Punkte definiert, Mehrfachnennungen waren möglich. Siehe Abbildung 27.

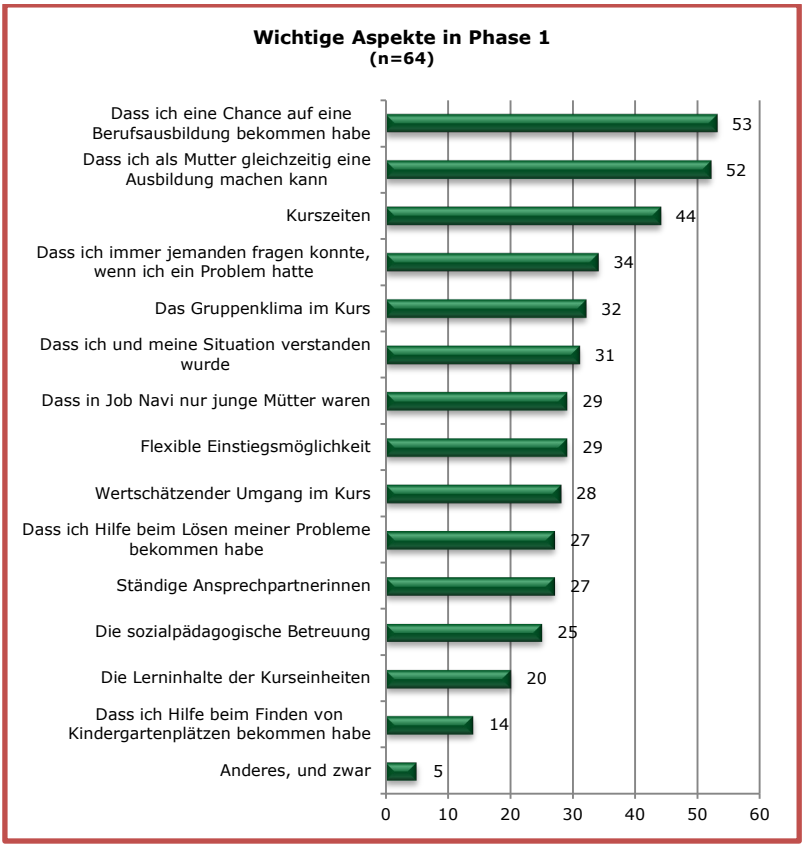


Abbildung 27: Wichtige Aspekte in Phase 1

Das Ziel von „Job Navi", nämlich die Chance auf eine Berufsausbildung, liegt mit 53 Nennungen an erster Stelle gefolgt von 52mal, dass als besonders wichtig bezeichnet wurde, dass sie auch als Mutter hier eine Ausbildung machen können, und 29 Teilnehmerinnen sehen als besonders wichtig an, dass im Kurs nur junge Mütter sind.

Auf der inhaltlichen und organisatorischen Ebene werden mit 44 Nennungen am häufigsten die Kurszeiten und mit 29 die flexible Einstiegsmöglichkeit genannt. Die Lerninhalte der Kurseinheiten wurden 20mal als wichtig bezeichnet.

34 Teilnehmerinnen hielten für besonders wichtig, dass sie immer jemanden fragen konnten, wenn sie ein Problem hatten, 31 Frauen, dass sie und ihre Situation verstanden wurden.

32 Nennungen bekam das Gruppenklima und 28 der wertschätzende Umgang im Kurs. Je 27 junge Mütter gaben an, dass ihnen wichtig war, dass sie Hilfe beim Lösen ihrer Probleme bekamen und dass ständige Ansprechpartnerinnen für sie da waren.

25mal wird die sozialpädagogische Betreuung als besonders wichtig genannt. Für vierzehn Teilnehmerinnen war wichtig, dass sie Hilfe beim Finden von Kindergartenplätzen bekommen haben.

Einige junge Mütter fügten noch folgende Anmerkungen hinzu: *„Dass ich gehen konnte, wenn der Kleine Probleme hatte und ich ihn abholen konnte, wenn es wichtig war."* – *„Sauberkeit, Institutsklima war gut, es war keine schlechte Energie drin."* – *„Wir haben viel gelernt, auch über Ernährung und Gesundheit, das war super."*

Interessant ist hierbei, dass jede der 64 jungen Mütter im Durchschnitt sieben Aspekte als für sie wichtig bezeichnet hat – insgesamt gab es 450 Nennungen. Dies kann als deutlicher Hinweis darauf interpretiert werden, dass all die unterschiedlichen qualitativen Merkmale des Kursangebotes in ihrer Kombination von hoher Relevanz sind.

6.5 Was war wichtig in Phase 2

Auch in Bezug auf Phase 2 wurden die jungen Mütter gefragt, wie sie diese grundsätzlich beurteilen, welche Änderungen sie vorschlagen würden und was für sie besonders wichtig war. Von den 66 Teilnehmerinnen, die diese Frage beantwortet haben, haben fünfzehn die Phase 2 nicht mehr besucht. Demnach beziehen sich die Antworten von 51 Teilnehmerinnen auf die Phase 2.

45 der 51 jungen Mütter, das sind 88,2%, gaben an, dass sie „alles super" fanden. Sechs Teilnehmerinnen meinten, es wären

Änderungen gut und regten an, früher und intensiver auf die spätere Ausbildung einzugehen und Teile dieses Lernstoffes in die Phase 2 vorzuziehen.

Auf die konkrete Frage, was genau für sie persönlich in Phase 2 besonders wichtig war, antworteten 51 Teilnehmerinnen. Wieder waren Mehrfachantworten möglich. Siehe Abbildung 28.

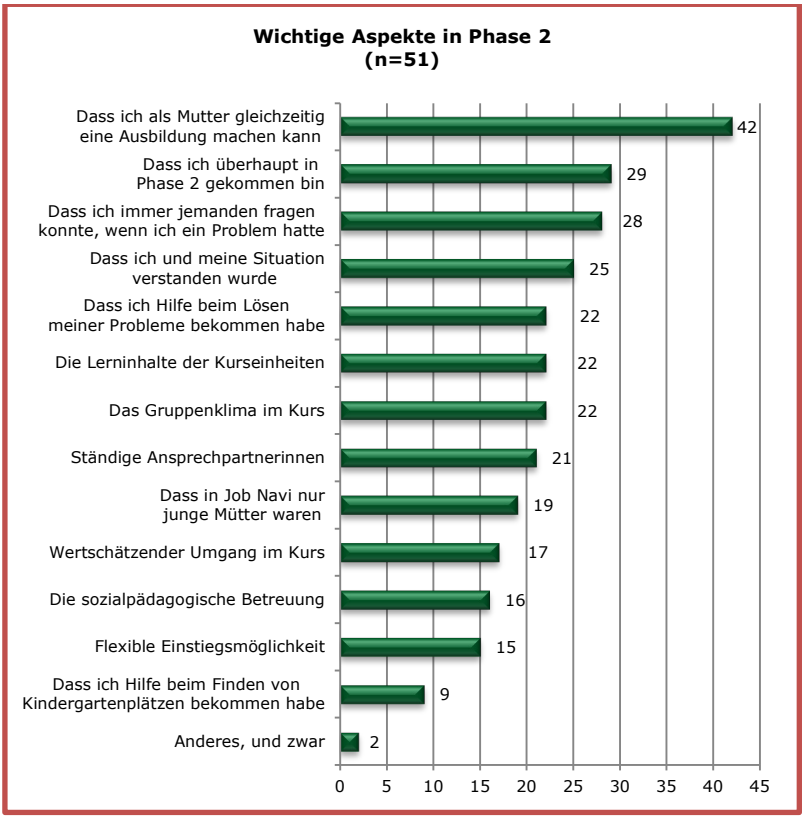


Abbildung 28: Wichtige Aspekte in Phase 2

Wie in Phase 1 wurde auch für Phase 2 mit 42 Nennungen am häufigsten angegeben, dass ihnen wichtig sei, gleichzeitig zu ihren mütterlichen Aufgaben auch eine Ausbildung machen zu können.

29 Teilnehmerinnen gaben an, dass für sie wichtig sei, dass sie überhaupt in Phase 2 gekommen sind – also ihre Vorbereitung auf die Ausbildung fortsetzen konnten und für neunzehn derer, die die Frage beantwortet hatten, war relevant, dass in „Job Navi" nur junge Mütter sind.

Für 28 junge Mütter war wichtig, dass sie immer jemanden fragen konnten, wenn sie ein Problem hatten und für 25, dass sie und ihre Situation verstanden werden. Je 22 Teilnehmerinnen bezeichneten die Lerninhalte der Kurse als wichtig, das Gruppenklima und dass sie Hilfe beim Lösen von Problemen bekamen. 21 Teilnehmerinnen bewerteten positiv, dass es ständige Ansprechpartnerinnen gibt, siebzehn sahen den wertschätzenden Umgang im Kurs als wichtig an und sechzehn die sozialpädagogische Betreuung. Die flexible Einstiegsmöglichkeit betonten fünfzehn der Teilnehmerinnen. Für neun der jungen Mütter war wichtig, dass sie Hilfe beim Finden eines Kindergartenplatzes bekamen. Eine zusätzliche verbale Anmerkung lautete: *„Die Lerninhalte waren wichtig, aber könnten mehr und schwieriger sein."*

6.6 Die Phase 3

Gewählte Ausbildungen

Von den 69 Teilnehmerinnen, die den Fragebogen ausfüllten, absolvieren derzeit 41 junge Mütter die Phase 3 – also die konkrete Berufsausbildung – mit folgender Verteilung auf die drei angebotenen Berufe.

Sieben junge Mütter haben den Beruf Reinigungstechnikerin gewählt, dreizehn Teilnehmerinnen machen die Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau und 21 zur Bürokauffrau. Siehe Abbildung 29.

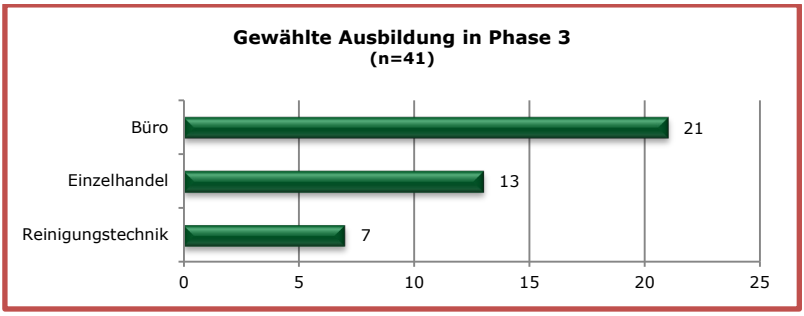


Abbildung 29: Ausbildung in Phase 3

Als ausschlaggebende Gründe für ihre Berufswahl führten 31 junge Mütter Folgendes an:

„100% Arbeitsmöglichkeit." – „Büro ist am ehesten die Schiene, in der ich arbeiten würde und wo ich mich weiter ausbilden kann." – „Das Gehalt und die Jobchance in diesem Beruf." – „Dass ich einen Lehrabschluss habe." – „Dass ich endlich einen Abschluss machen kann …" – „Dass mich dieser Beruf interessiert." – „Der Besuch in der Reinigungsakademie." – „Die Zeiten, die weiteren Jobmöglichkeiten." – „Es gefällt mir einfach sehr." – „Es macht mir Spaß." – „Es ist total interessant und die besten Aufstiegsmöglichkeiten." – „Es war immer schon mein Wunsch." – „Gute Aufstiegsmöglichkeiten." – „Ich brauche die Lehre, damit ich wieder im Spital arbeiten kann." – „Ich habe mich deswegen für Büro entschieden, da ich keine schwere Arbeit mehr machen kann." – „Ich möchte ein eigenes Geschäft." – „Ich möchte meinen Handelsschulabschluss zu Ende bringen." – „Ich wollte etwas machen, was mir gefällt und was uns auch eine sichere Zukunft bietet." – „Ich wollte immer schon Bürokauffrau machen." – „Tochter." – „Ich wollte schon immer ins Büro." – „Interesse, Arbeitszeit." – „Mehrere Chancen auf Arbeit." – „Meine Kinder." – „Meine Schwiegermutter ist Reinigungstechnikerin." – „Mich hatte nur das interessiert." – „Mich interessiert der Beruf." – „Reinigungstechnik." – „Ich wollte schon immer Einzelhandelskauffrau werden." – „Wollte eine neue Herausforderung." – „Weil ich einen Abschluss wollte und ich eine stolze Mama werden wollte mit Abschluss."

Mehrfach wurden die Kinder als Motivation für die Ausbildung genannt, wie auch die verbesserten Chancen auf Arbeit und höhere Verdienstmöglichkeiten. Das Interesse am Beruf an sich spielte offensichtlich ebenfalls eine zentrale Rolle für die Berufswahl sowie auch die Möglichkeit, nun ihren Berufswunsch verwirklichen zu können.

Erwartungen an Phase 3

Es wurde auch abgefragt, welche Erwartungen die Teilnehmerinnen der Phase 3 an „Job Navi" haben. Mehrfachantworten waren möglich. Siehe Abbildung 30.

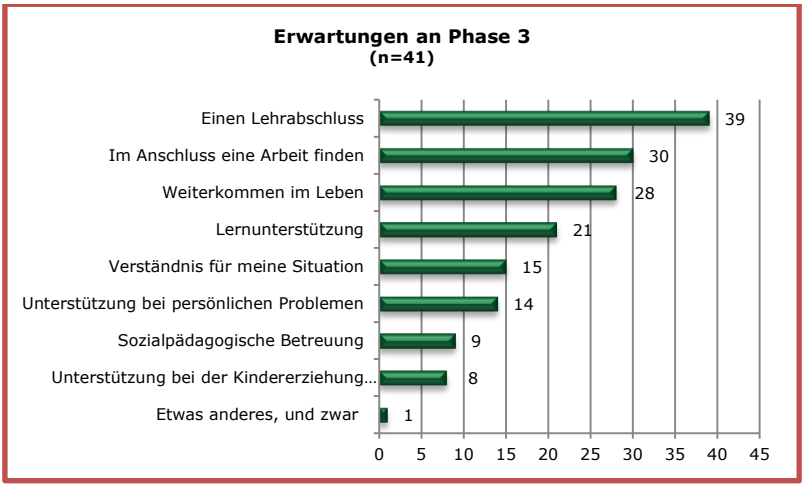


Abbildung 30: Erwartungen an Phase 3

39 Teilnehmerinnen erwarten sich einen Lehrabschluss, 30 hoffen, dass sie dann Arbeit finden und 28 junge Mütter, dass sie weiterkommen im Leben.

Während der Absolvierung von Phase 3 bestehen bei einigen Teilnehmerinnen über die berufliche Ausbildung hinausgehende Erwartungen – nämlich 21 junge Mütter erwarten sich Lernunterstützung, fünfzehn Verständnis für ihre Situation und vierzehn auch Unterstützung bei persönlichen Problemen. Acht junge Mütter möchten auch Unterstützung bei der Kindererziehung und Kinderbetreuung und neun auch weiterhin sozialpädagogische Betreuung.

Eine Teilnehmerin formulierte zusätzlich noch: *„Ein besseres Leben für meine Tochter und meine ungeborene Tochter."*

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass bei den jungen Müttern neben der inhaltlichen Ausbildung und Heranführung an den

Beruf auch Unterstützung in ihren persönlichen Belangen von Bedeutung ist. Dies erhöht vermutlich auch ihre subjektive Sicherheit, es besser zu schaffen, sollten Probleme auftauchen, von denen sie noch nicht ausreichend sicher sind, dass sie sie auch bewältigen können.

Die von den jungen Müttern formulierten Erwartungen – die natürlich auch Bezug nehmen auf ihre Erfahrungen in den vorangegangenen beiden Projektphasen – machen deutlich, dass der Erfolg dieser Maßnahme ganz offensichtlich nicht nur von inhaltlicher Gestaltung sondern auch von Wahrnehmung und Unterstützung individueller sozialer und emotionaler Herausforderungen im Lebensalltag der Teilnehmerinnen geprägt ist.

7. Gesamtbeurteilung von „Job Navi"

Wichtig ist zu erfassen, wie die Intention des Angebotes, nämlich den jungen Müttern eine für ihre Bedürfnisse zugeschnittene Maßnahme anzubieten, von der Zielgruppe angenommen und beurteilt wird. Welche Elemente fanden oder finden sie besonders unterstützend, wie definieren sie selbst, in welcher Weise sie unterstützt wurden und was ihnen wichtig war oder ist.

7.1 Allgemeine Bewertung

Um zu erfahren, wie die Teilnehmerinnen das Angebot „Job Navi" als Ganzes, also ohne inhaltliche und sachliche Differenzierung, bewerten, wurde eine Beurteilung nach dem sehr wahrscheinlich allen vertrauten Schulnotensystem von 1 bis 5 eingeholt.

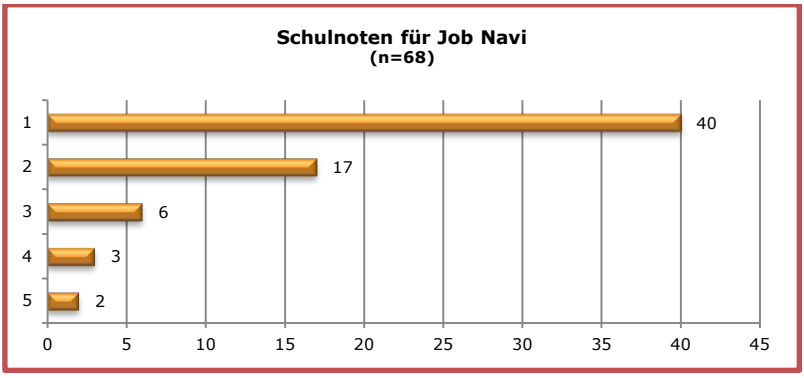


Abbildung 31: Schulnoten für "Job Navi"

Wie in Abbildung 31 dargestellt, gaben 40 Teilnehmerinnen die Note 1 und siebzehn die Note 2. Demzufolge haben 83,8% der jungen Mütter eine grundsätzlich positive Bewertung abgegeben. Sechs Teilnehmerinnen benoteten das Kursangebot mit 3, drei mit 4 und schließlich zwei mit 5.

Betrachtet man die Beurteilung der Teilnehmerinnen, die derzeit Phase 3 in „Job Navi" – die konkrete Berufsausbildung – durchlaufen, mit jenen, die bereits ausgeschieden sind, dann stellen

sich die Bewertungen nach Schulnoten, wie in Abbildung 32 gezeigt, dar.

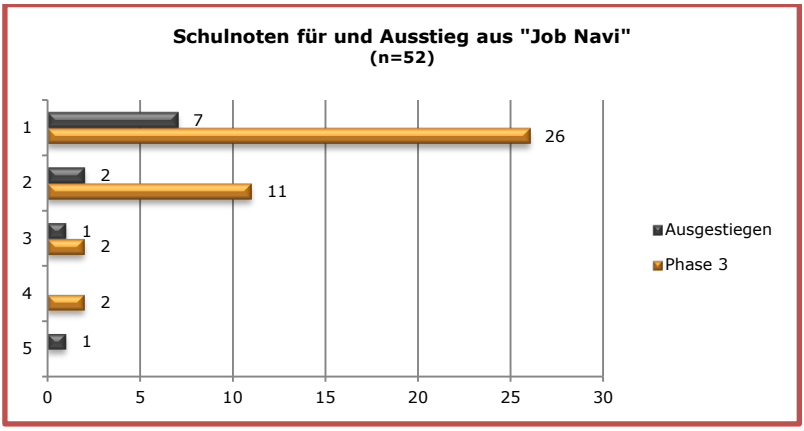


Abbildung 32: Benotung von "Job Navi" nach Teilnehmerinnen von Phase 3

Sieben der bereits ausgeschiedenen Teilnehmerinnen geben „Job Navi", ebenso wie 26 der noch in Ausbildung befindlichen jungen Mütter die Note 1. Mit 2 wird der Kurs im Verhältnis von elf noch aktiven Teilnehmerinnen zu zwei ehemaligen bewertet.

Mit 3 werteten drei junge Mütter das Angebot. Eine von ihnen ist vor Beginn der Phase 3 ausgeschieden, zwei absolvieren derzeit eine Ausbildung in „Job Navi". Die Note 4 wurde von zwei Teilnehmerinnen vergeben, die derzeit Phase 3 besuchen. Eine Teilnehmerin, die mit 5 beurteilt hat, ist aus „Job Navi" ausgeschieden.

Im Falle der zwei Teilnehmerinnen, die derzeit die Ausbildung absolvieren, ist diese doch eher negative Bewertung mit der Note 4 erstaunlich und bedarf näherer Betrachtung. Es könnte als Missverständnis in der Bewertung gesehen werden, aber natürlich auch als kritische Beurteilung. Umso bemerkenswerter wäre dann, dass diese zwei jungen Mütter trotz der für sie bestehenden Unzulänglichkeiten weitermachen und ihre Ausbildung vorantreiben und zu Ende bringen wollen. Man könnte daraus hohe Motivation für ihr berufliches Weiterkommen und für ihren Willen, eine Ausbildung zu absolvieren, ableiten.

7.2 Beurteilung nach inhaltlichen Kriterien

In den Interviews der ersten Evaluierung wurden einige Aspekte von „Job Navi" seitens der Interviewpartnerinnen vielfach als wichtig, unterstützend und hilfreich betont. Es sollte nunmehr in Erfahrung gebracht werden, inwieweit nach Absolvierung der ersten beiden Phasen diese Aspekte bestätigt werden. Es wurde erfragt, was individuell als „das Beste an Job Navi" angesehen wurde oder wird.

52 junge Mütter beantworteten diese Frage. Mehrfachantworten waren möglich. Durchschnittlich wählten die Teilnehmerinnen vier bis fünf Kriterien als für sie wichtig und unterstützend. Siehe Abbildung 33.

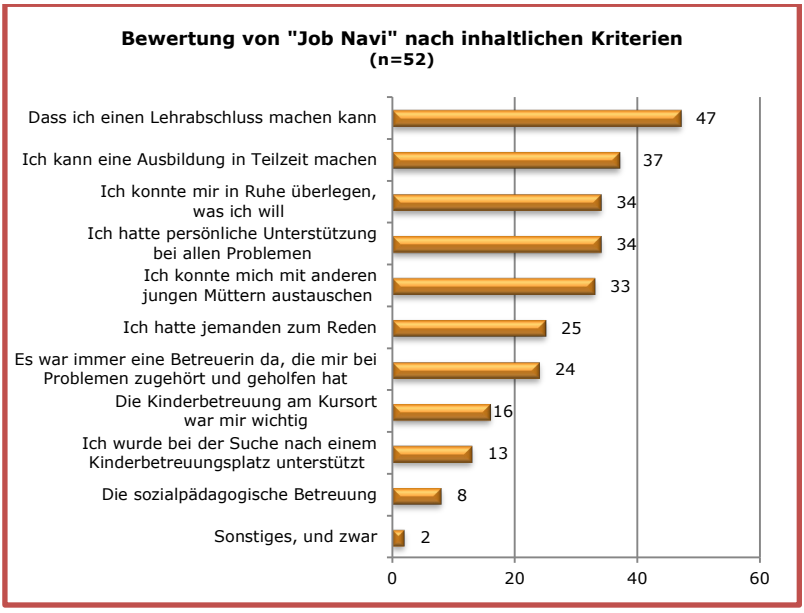


Abbildung 33: Beurteilung von „Job Navi" nach inhaltlichen Kriterien

Für 47 junge Mütter, das sind 90,4%, ist die Tatsache, dass sie bei „Job Navi" einen Lehrabschluss machen können, das Beste. Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass durch dieses Angebot die Motivation, ihre Ausbildung entweder weiter zu verfolgen oder vielleicht erst „anzugehen", offensichtlich gut unterstützt

wird, ergänzt durch die Möglichkeit, die Ausbildung in Teilzeit machen zu können, was für 37 Teilnehmerinnen, das sind 71,2%, ein wichtiges Kriterium ist.

Je 34 Teilnehmerinnen haben als besonders wichtig gefunden, dass sie sich in Ruhe überlegen konnten, was sie machen wollen und sie persönliche Unterstützung bei der Lösung ihrer Probleme bekommen haben. 33 Antworten bezogen sich darauf, dass sie sich mit anderen jungen Müttern austauschen konnten. 25 junge Frauen benannten als das Beste, dass sie jemanden zum Reden hatten und 24, dass immer eine Betreuerin da war, die bei Problemen zugehört und geholfen hat. Für sechzehn Teilnehmerinnen war es das Beste, dass die Kinderbetreuung am Kursort war, und für dreizehn die Unterstützung beim Finden eines Kindergartenplatzes. Acht junge Mütter gaben an, dass sie die sozialpädagogische Betreuung als das Beste fanden. Zwei Teilnehmerinnen fügten noch hinzu*: „Dass alle super nett waren.*" – *„Die Gruppenarbeiten waren super.*"

Interessant erscheint in diesem Zusammenhang, dass neben dem Ziel eines Berufsabschlusses und den wesentlichen organisatorischen Gegebenheiten der Maßnahme die persönliche Unterstützung und „ein soziales Eingebettet sein" für die jungen Mütter von hoher Relevanz ist.

7.3 Persönliche Entwicklung der jungen Mütter

Im Rahmen der Befragung wurde auch erhoben, inwieweit „Job Navi" Einfluss auf die persönliche Entwicklung der jungen Mütter nimmt.

Die sozialpädagogische Betreuung, die den jungen Müttern regelmäßig angeboten wurde und auch bei zusätzlichem persönlichen Bedarf zur Verfügung stand, hatte eine umfassende Unterstützung in allen individuellen Belangen zum Ziel. Dies sollte möglichen Abbrüchen der Ausbildung entgegenwirken, aber auch die jungen Mütter in ihrer Selbstständigkeit, ihrem Selbstbewusstsein, bei der Erweiterung ihrer Problemlösungsstrategien und dem Einsetzen ihrer Fähigkeiten unterstützen. Es

sollte nun in Erfahrung gebracht werden, wie die jungen Mütter ihre persönliche Entwicklung selbst empfinden.

Von den 58 Teilnehmerinnen, die die Frage, ob sie sich im Umgang mit neuen Situationen, die auf sie zukommen, sicherer fühlen, sagten 23 Teilnehmerinnen dies träfe ihrer eigenen Einschätzung zufolge „sehr zu" und 29 es träfe „eher zu". Sechs junge Mütter sahen dies nicht so – zwei meinten, es „trifft eher nicht zu" und vier es „trifft gar nicht zu". Siehe Abbildung 34.

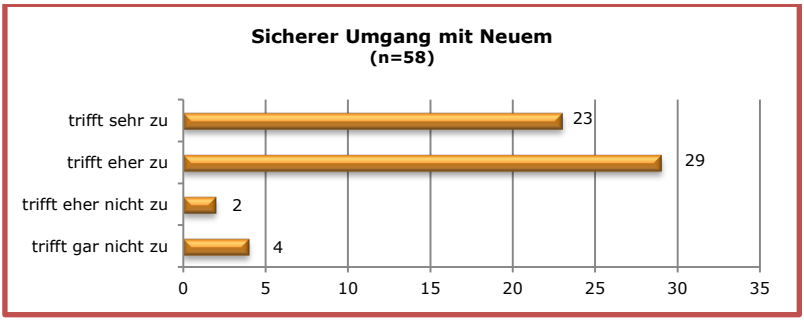


Abbildung 34: Sicherer im Umgang mit Neuem

Demnach stellten 52 junge Mütter, das sind 89,7%, für sich fest, dass sie ihre Kapazitäten im Umgang mit neuen Herausforderungen in ihrem Lebensumfeld erweitern konnten.

Zum Aspekt des Zugewinns an eigener Sicherheit in Bezug darauf, sich auf ihre eigenen Fähigkeiten verlassen zu können, gaben 59 junge Mütter Antwort. Siehe Abbildung 35.

27 junge Mütter gaben, an, dass für sie „sehr zutrifft", sicherer darin geworden zu sein, sich auf die eigenen Fähigkeiten verlassen zu können und 25 Teilnehmerinnen gaben an, dass dies für sie „eher zutrifft".

Fünf Teilnehmerinnen gaben an, dass sie „gar nicht" sicherer wurden in Bezug darauf, sich auf ihre eigenen Fähigkeiten verlassen zu können, für zwei junge Mütter trifft dies „eher nicht" zu.

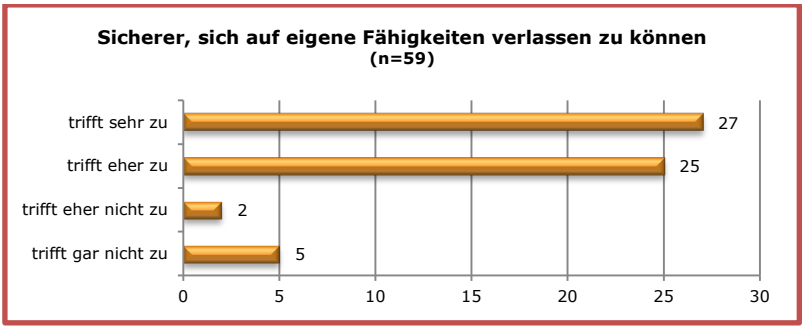


Abbildung 35: Sicherer, sich auf eigene Fähigkeiten verlassen zu können

Demzufolge kann gesagt werden, dass 52 junge Mütter, das sind 88,1%, in ihrem Selbstbewusstsein in Bezug auf die Rückbesinnung auf ihre Fähigkeiten dazugewonnen haben.

Ebenfalls erfragt wurde, ob die Teilnehmerinnen eine Veränderung ihrer eigenen Sicherheit, schon damit klarzukommen, was auch immer passiert, wahrnehmen. 58 junge Mütter beantworteten diese Frage. Siehe Abbildung 36.

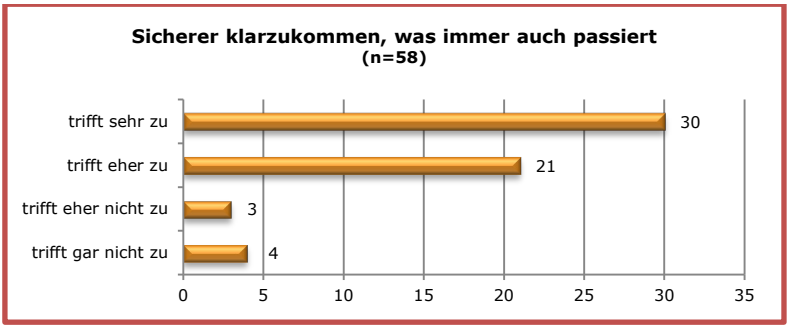


Abbildung 36: Klarkommen, was auch immer passiert

Vier Teilnehmerinnen gaben an, dass dies „gar nicht" und drei, dass dies „eher nicht zutrifft".

30 junge Frauen fühlen sich ihren Angaben zufolge mit „trifft sehr zu" sicherer, dass sie klarkommen, was auch immer zu bewältigen sein würde und 21 mit „trifft eher zu". Demnach haben 87,9% der Teilnehmerinnen für sich einen Zuwachs an

Sicherheit in Bezug auf die Bewältigung eines ungewissen künftigen Alltags verbucht.

Auch was die eigene Problemlösungskompetenz anbelangt, wurde gefragt, ob ihre Teilnahme an „Job Navi" für sie eine Erhöhung ihrer Sicherheit gebracht hat, die meisten Probleme aus eigener Kraft lösen zu können. 59 junge Mütter beantworteten diese Frage. Siehe Abbildung 37.

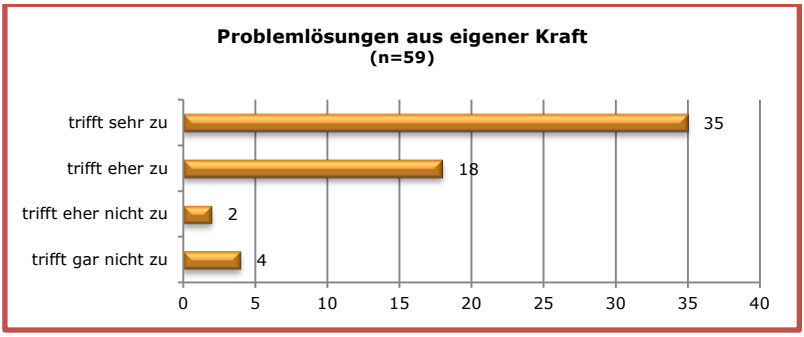


Abbildung 37: Problemlösungen aus eigener Kraft

35 von ihnen gaben an, dass für sie „sehr zutrifft", sicherer geworden zu sein, die meisten Probleme aus eigener Kraft lösen zu können und achtzehn antworteten mit „trifft eher zu". Diesen Angaben zufolge haben 53 junge Mütter, das sind 89,8%, ihre Problemlösungskompetenz erhöhen können.

Zwei Teilnehmerinnen beantworteten die Frage mit „trifft eher nicht zu", und vier antworteten mit „trifft gar nicht zu".

Schließlich sollte auch ein Augenmerk darauf gelegt werden, ob die Teilnahme an „Job Navi" in der Wahrnehmung der jungen Mütter auf ihre Beziehung zu ihren Kindern Einfluss genommen hat. Diese Frage haben 51 junge Mütter beantwortet, Mehrfachantworten waren möglich. Im Durchschnitt gaben die Teilnehmerinnen mehr als einen Aspekt als für sie wichtig an. Siehe Abbildung 38.

Demnach meinten 23 junge Mütter, eine bessere Vereinbarkeit von Ausbildung und Verantwortung gegenüber ihrem Kind oder ihren Kindern sehen und wahrnehmen zu können.

Neunzehn Teilnehmerinnen gaben an, als Mutter sicherer geworden zu sein, und neun haben offensichtlich das Angebot, sich Tipps von den professionellen Kinderbetreuerinnen bei „Job Navi" zu holen, produktiv genutzt. Für 23 junge Mütter hat sich in Bezug auf ihr Verhältnis zu ihrem Kind keine für sie wahrnehmbare Veränderung ergeben.

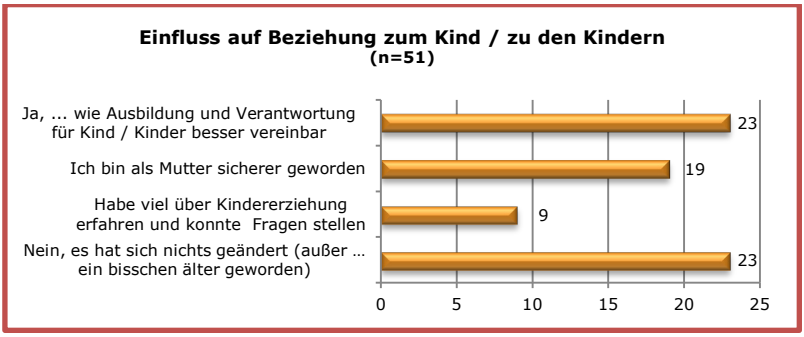


Abbildung 38: Einfluss auf die Beziehung zum Kind / zu den Kindern

Die Antworten auf die Fragen zur persönlichen Entwicklung der jungen Mütter zeigen, dass die individuelle Betreuung und das situative und zeitnahe Eingehen auf auftretende Probleme aus dem unmittelbaren Lebensumfeld der Teilnehmerinnen offensichtlich nicht nur den Weiterverbleib in der Maßnahme unterstützte, sondern auch einen längerfristigen Effekt der Verselbständigung und Erhöhung der Sicherheit in der Bewältigung zukünftiger Herausforderungen mit sich brachte. Auch in ihren mütterlichen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hat offenbar die Mehrzahl der jungen Mütter an Sicherheit gewonnen und von der Teilnahme an „Job Navi" profitieren können.

7.4 Anregungen und kritische Anmerkungen

Schließlich wurden die Teilnehmerinnen auch noch konkret gefragt, welche Kritikpunkte sie haben, die in der Umsetzung oder generell im Angebot und Aufbau des Projektes liegen könnten. Um hier durch vorgegebene Antwortmöglichkeiten keine Einschränkung der Themen und Anmerkungen zu evozieren, wurde die Frage offen gestellt. Es haben von den 69

jungen Müttern, die den Fragebogen ausgefüllt haben, dreizehn die Möglichkeit einer persönlichen Anmerkung an dieser Stelle genutzt.

Bemerkenswert ist, dass der Großteil der Aussagen positive Rückmeldungen zu „Job Navi" sind, obwohl hier explizit nach kritischen Aspekten gefragt wurde.

Einmal wurde die beschränkte Anzahl von Möglichkeiten für eine Berufsausbildung innerhalb von „Job Navi" kritisch angemerkt.

Im Folgenden werden einige Antworten so angeführt, wie sie geschrieben wurden. Lediglich Schreibfehler wurden nicht übernommen.

„Fällt mir gerade nicht wirklich was ein!" – „Alles war toll!" – „Ich finde alles toll." – „Ich fand alles super." – „Dass es nur drei Möglichkeiten an Berufswahl gibt!" – „Es ist alles toll." – „Es gefällt mir hier sehr gut." – „Alles war super."

7.5 Weitere Rückmeldungen

Zum Abschluss sollten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit bekommen, auch zu Aspekten, die ihnen wichtig sind, aber vielleicht im Fragebogen nicht abgebildet sind, ihre Meinung zu äußeren. Beinahe die Hälfte – nämlich 34 – der jungen Mütter haben abschließend noch persönliche Äußerungen geschrieben, die in der Folge angeführt sind. Es sind Kommentare von Teilnehmerinnen, die derzeit ihre Berufsausbildung in Phase 3 machen, ebenso wie von bereits aus dem Kurs ausgeschiedenen jungen Frauen. Die Formulierungen, aber nicht eventuelle Schreibfehler, wurden wörtlich übernommen und aufgelistet, da sie für sich selbst sprechen und keiner Interpretation oder Zusammenfassung bedürfen.

„Ich bedanke mich so herzlichst, dass dieser Kurs erfunden worden ist und alles durchgesetzt für uns junge Mütter ist."
„Job Navi ist die einzige Chance jungen Müttern im Leben weiterzuhelfen."
„Auch wenn ich mein Leben schon vor Job Navi geregelt hatte, find ich es

super, dass ihr jungen Müttern die Chance gebt, etwas aus sich zu machen."
„Job Navi ist das Beste, was es für junge Mütter geben könnte!"
„Ich bin froh diese Erfahrung machen zu dürfen!"
„Ich wünsche allen alles Gute:)"
„Herzlichen Dank nochmals, dass ich eine Ausbildung im Job Navi machen darf. Ich freue mich, dass Sie junge Mütter unterstützen und hoffe, dass es dieses Projekt weiterhin für junge Mütter gibt."
„Danke für die tolle Chance!"
„Es hat mir gut gefallen, dass ich viel Neues gelernt habe."
„Ich finde es super, dass es das JOB-Navi gibt und wir als junge Mütter die Chance bekommen unseren Lehrabschluss nachholen können."
„Ich hoffe, dieses tolle Projekt wird für längere Zeit weitergehen, dass auch andere Mädchen diese Chance haben."
„Mir gefällt die Ausbildung sehr gut, ich hatte sonst nie Probleme hier und hoffe, dass ich es auch weiter schaffe."
„Dass ich die Prüfung schaffe."
„Vielen Dank für das Projekt Job Navi."
„Endlich gibt es so ein Projekt speziell für junge Mütter. Danke."
„… (Name einer Trainerin) ist die Beste!"
„Alle Trainerinnen und Beteiligten bei Job Navi haben wirklich ihr Bestes gegeben und es ist eine großartige Chance für mich!"
„Ich persönlich finde es super, dass es dieses Projekt gibt und hoffe sehr, dass es auch lange erhalten bleibt."
„Danke, dass es Job Navi gibt!"
„Danke."
„Danke für alles."
„Das Job Navi ist toll."
„Das Angebot an sich ist toll für Leute, die eine Lehre nachholen wollen, in meinem Fall wie bereits geschrieben, konnte mir der Kurs in keiner Weise behilflich sein."
„Ich hoffe, Job Navi wird weiter gefördert und weiter, dass es ja nicht aufhört und jedenfalls weiter gemacht wird, es ist super."
„Danke für alles."
„Ich würde es toll finden, wenn ich nochmals hinkommen könnte."
„Ich bedanke mich, dass es so was überhaupt gibt. Ich habe aufgehört wegen der ssw [ev. Schwangerschaft, Anm.] *mit der Lehre. Nächstes Jahr darf ich wieder beginnen und in der dritten Phase einspringen. Ich finde das so super.*"
„Würde mich freuen nach meiner 2. Schwangerschaft wieder einzusteigen bei Job Navi."
„Die Küche war toll, konnte Tee machen. Als ich dort war, es war urcool, alles war gut. Ich habe den Eindruck bekommen, dass alle, die dort

arbeiten, uns geholfen haben, dass sie uns wirklich helfen wollten."
„Es war supertoll dort zu sein, es war für mich gut dort zu sein, und ich würde sofort wiederkommen, wenn es Floristin gäbe."
„Ich mag dieses Projekt sehr und ich würde es nur anderen Müttern weiter empfehlen."
„Ich danke ihnen für eine wundervolle Zeit, die nicht nur das Berufliche betrifft sondern auch die sehr netten Trainerinnen, die einen sehr ermutigt und weitergeholfen haben. Ich war sehr enttäuscht, dass ich abbrechen musste, hoffe aber sehr, dass ich wieder anfangen kann und bis zur Lehrabschlussprüfung bleiben kann."
„Habe Job Navi unterbrochen und bin jetzt wieder in die erste Phase eingestiegen."
„Es war toll beim Job Navi."
„Job Navi soll immer da sein für junge Mütter und ihnen weiterhelfen."

8. Aus „Job Navi" ausgeschieden

„Job Navi" ist in seiner Konzeption so angelegt, dass die Zielgruppe der jungen Mütter durch niederschwellige Einstiegsmöglichkeiten Zugang zu einer für sie zukunftsweisenden Unterstützungsmaßnahme bekommt. Aber die Teilnahme sieht von Anfang an auch für jede Teilnehmerin vor, eine persönliche Entscheidung zu erarbeiten, um sich für eine längerfristige Ausbildung zu entschließen und diese in der Folge zu absolvieren.

Dies intendiert natürlich auch, dass nicht alle Teilnehmerinnen, die beginnen, auch abschließen, wobei in diesem Zusammenhang zu betonen ist, dass die grundsätzliche Entscheidung über Weitermachen oder Aufhören bei jeder Teilnehmerin selbst liegt – sofern sie neben der nötigen Motivation auch alle Voraussetzungen für den Abschluss einer Ausbildung mitbringt, wie etwa ausreichende Deutschkenntnisse.

Dies bedeutet, den Teilnehmerinnen in vorgeschalteten Phasen der Vorbereitung und Orientierung Zeit einzuräumen und sie dabei zu unterstützen, ihren persönlich richtigen Weg zu finden und die weitreichende Entscheidung dafür von ganzem Herzen zu treffen.

Bei der Konzeption des Projektes „Job Navi" war durchaus auch intendiert, solche jungen Mütter anzusprechen, die schon einen Teil ihrer Ausbildung absolviert hatten und vielleicht punktuell eine nur geringfügige Unterstützung auf ihrem Weg brauchen, um selbstständig weiterzumachen, wie etwa ihre Lehrabschlussprüfung vorzubereiten und zu absolvieren oder auch in eine Schule zurückzukehren, um sie abzuschließen.

Daher muss ein Ausscheiden aus dem Projekt nicht automatisch ein Scheitern oder einen Misserfolg bedeuten, denn es könnten auch andere Ursachen Grund dafür sein, etwa eine neuerliche Schwangerschaft. Es wurde demzufolge auch der Frage nachgegangen, wie viele Teilnehmerinnen noch in „Job Navi" sind oder bereits ausgeschieden. Hier wurden auch Zeitpunkt und Gründe für die Beendigung der Teilnahme erfragt.

Zeitpunkt der Beendigung der Teilnahme an „Job Navi"

Es sollte erfasst werden, wie viele Teilnehmerinnen in Phase 1 oder in Phase 2 ausgeschieden waren und welche Gründe die jungen Mütter dafür nennen. Siehe Abbildung 39.

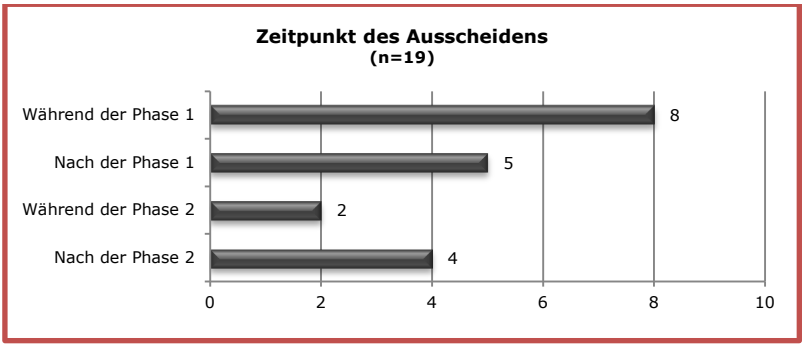


Abbildung 39: Zeitpunkt der Beendigung der Teilnahme an „Job Navi"

Von den neunzehn jungen Müttern, die ausgeschieden sind und diese Frage beantworteten, sind acht während und fünf nach der ersten Phase ausgeschieden. Zwei junge Frauen beendeten ihre Teilnahme im Laufe der Phase 2, also bevor die konkrete Ausbildungsphase startete.

Gründe für das Ausscheiden

Im Fragebogen wurden einige mögliche Gründe für ein Ausscheiden aus „Job Navi" zur Auswahl gestellt, Mehrfachnennungen waren möglich. Es konnten auch verbale Angaben hinzugefügt werden. Tatsächlich wurde nur von zwei Teilnehmerinnen mehr als ein Grund angeführt, ansonsten wurde jeweils ein Grund als entscheidend genannt.

Wie aus Abbildung 40 hervorgeht, hatten sich drei junge Mütter etwas anderes vorgestellt und eine Teilnehmerin gab an, kein Interesse am Weitermachen mehr zu haben. Für zwei junge Mütter war eine neuerliche Schwangerschaft der Grund für einen Abbruch des begonnenen Ausbildungsvorhabens.

In zwei Fällen hatte die Projektleitung empfohlen abzubrechen, in einem Fall, weil die Deutschkenntnisse noch nicht ausreichend waren, um dem Unterricht folgen zu können, und im anderen Fall, weil die Teilnehmerin bereits eine Ausbildung abgeschlossen hatte.

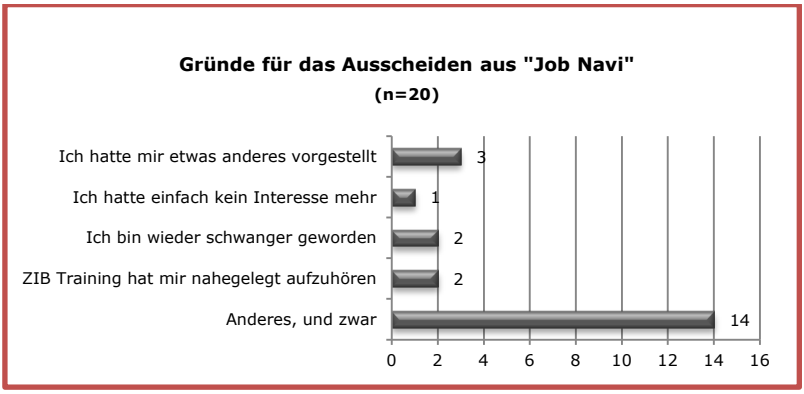


Abbildung 40: Gründe für das Ausscheiden aus „Job Navi"

Die Option der Nennung von anderen als den zur Auswahl stehenden Gründen wurde von vierzehn jungen Müttern gewählt. Für drei junge Mütter wurde die Beendigung mit der Sorge um ihre Kinder begründet: *„Älteres Kind war noch nicht gut eingewöhnt, der Kleine noch zu klein, da wollte ich nicht, dass er weggeht."* – *„Es ging nicht, weil mein Sohn noch zu klein war."* – *„Sohn hat große Probleme in seinem Kindergarten gemacht und ist nicht mehr geblieben, hat nur geweint und nicht mehr gegessen, war dann bei vielen Ärzten und wir wurden gemeinsam für 4 Monate im Krankenhaus aufgenommen."*

Die noch zu geringen Deutschkenntnisse waren für drei weitere Teilnehmerinnen der Grund aufzuhören, die dies von sich aus entschieden haben: *„Ausbildung aber erst nach einem B2* [Europäischer Sprachrahmen, Anm.] *Deutschniveau."* – *„Ich habe das wegen Deutsch selbst entschieden, dass ich erst noch einen Kurs mache."* – *„Ich kann nicht so gut lernen, weil zu wenig Deutsch."*

Die Berufspalette des Ausbildungsangebots von „Job Navi" war für manche jungen Mütter nicht die richtige Perspektive: *„Die angebotenen Berufe waren nicht passend, Heimhilfe."* – *„Wegen der Berufe, die dort möglich waren, nicht Floristin."* – *„Habe eine andere Ausbildung begonnen."*

Zwei junge Mütter nutzten „Job Navi" zur Abklärung und Vorbereitung ihres Lehrabschlusses: *„Ich habe eine Vorbereitung zur zweiten LAP genehmigt bekommen."* – *„Ich bin an meine Berufsschule zurückgegangen, um einen Vorbereitungskurs für meine LAP zu machen."*

Zwei persönliche Begründungen lauteten wie folgt: *„Rein finanzielle Gründe."* – *„Gesundheitliche Gründe, mehrere Operationen waren bevorstehend."*

Nach „Job Navi"

Die aus „Job Navi" ausgeschiedenen Teilnehmerinnen wurden auch gefragt, wofür sie sich im Anschluss entschieden haben. Siehe Abbildung 41.

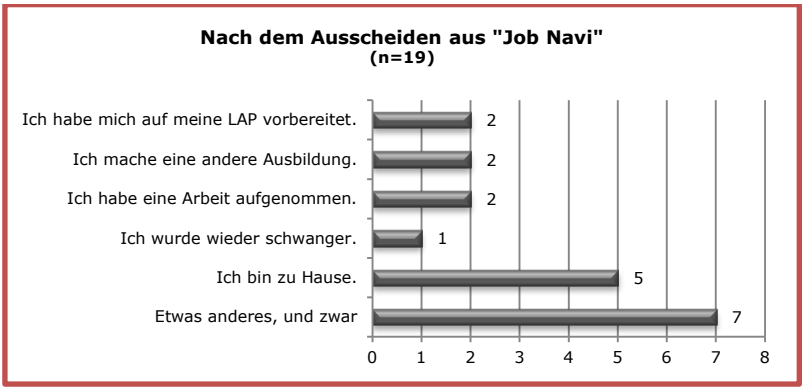


Abbildung 41: Nach dem Ausscheiden aus „Job Navi"

Sechs der neunzehn Teilnehmerinnen, die diese Frage beantworteten, gaben an eine andere Ausbildung zu machen – zwei davon bereiteten sich auf ihre Lehrabschlussprüfung vor. Eine Teilnehmerin hat ihrer Angabe zufolge bereits im Oktober 2017 ihre Lehrabschlussprüfung zur Bürokauffrau positiv abgelegt, eine Teilnehmerin hatte zum Zeitpunkt der Befragung ihre Lehrabschlussprüfung mit Anfang 2018 im Lehrberuf Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin noch vor sich. Die beiden anderen Teilnehmerinnen wollten eine Ausbildung zur Floristin und zur Kinderbetreuerin machen. Eine junge Mutter gab unter der Antwortmöglichkeit „Etwas anderes, und zwar …"

an, einen Deutschkurs zu machen, und eine Teilnehmerin hatte sich ein nicht näher definiertes Studium vorgenommen.

Zwei junge Mütter gaben an wieder ein Kind zu erwarten, wobei eine der beiden schwangeren Frauen diese Angabe bei der Antwortmöglichkeit „Etwas anderes, und zwar …" machte.

Fünf Teilnehmerinnen gingen zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens keiner Beschäftigung oder Ausbildung nach, sie gaben an „zu Hause" zu sein.

Fünf ehemalige Teilnehmerinnen haben ihren Angaben zufolge nach ihrem Ausscheiden aus „Job Navi" eine Arbeit aufgenommen, wobei drei von ihnen dies unter der Antwortmöglichkeit „Etwas anderes, und zwar..." angeführt haben. Konkret gaben zwei an *„zuerst zu Hause, dann Arbeit als Kassierin",* eine andere junge Mutter schrieb: *„Nach den Operationen kann ich jetzt wieder arbeiten, als Ordinationshilfe, später will ich die Matura machen*". Eine der jungen Frauen suchte Arbeit.

Rückblick auf „Job Navi"

Die bereits ausgeschiedenen Teilnehmerinnen hatten im Fragebogen auch die Möglichkeit, einen Kommentar oder eine Rückmeldung zu ihrer Zeit bei und ihren Erfahrungen mit „Job Navi" abzugeben. Siebzehn junge Mütter nützten die Gelegenheit, zum Ausdruck zu bringen, was sie positiv oder kritisch anmerken möchten.

Probleme mit ihren Kindern gaben zwei Teilnehmerinnen an: *„War nur kurz und viel weg wegen dem Kleinen, Arzttermine mit ihm und Probleme, kann eigentlich nicht viel sagen.*" – *„Habe nie wirklich angefangen, weil es zu schwierig war mit den Kindern.*"

Der Großteil, nämlich dreizehn Frauen, das sind 68,4%, fühlten sich trotz vorzeitigen Ausscheidens ermutigt, hatten neue Perspektiven oder andere positive Eindrücke, die sie aus „Job Navi" mitnahmen, oder merkten an, dass sie bei „Job Navi" weitermachen möchten, sobald die Gründe bewältigt sind, die eine momentane Teilnahme nicht zulassen:

„Habe mit deutschsprachigen Frauen viel Kontakt gehabt und ich habe viel Deutsch gelernt und besser sprechen gelernt. Das war wichtig, die Zeiten waren so super, ich möchte dann wieder einsteigen und weitermachen, wenn ich besser Deutsch kann."

„Es hat mich wieder ins Berufsleben zurückgebracht und mich noch mehr ermutigt eine Lehre zu machen, auch wenn ich eine sehr junge Mutter bin, und mir gezeigt, dass man es schaffen kann solange man an sich selbst glaubt."

„War gut, Lehrerin war gut, alle Menschen waren ok. Habe auch Deutschkurs für B1 [Europäischer Sprachrahmen, Anm.]*, dann hatte ich zwei Todesfälle und musste nach Serbien kurz vor Schluss und konnte die Prüfung nicht machen.*"

„Ich bin mit Müttern in Kontakt gekommen, die auch so ähnliche Probleme hatten wie ich, der Austausch, die Trainerinnen haben einen auch beraten, was man machen könnte, sich Rat holen können."

„Ja, ich hab die Zeit genossen, Mütter kennen zu lernen, die in einer ähnlichen Situation waren."

„Kommunikationsfähigkeiten, wie man im Team arbeiten soll, ich habe gelernt, wie man andere ausreden lassen soll."

„Motivation."

„Sehr viel weitergeholfen, hat mir viel gebracht im Berufsleben weiterzukommen, meinen Zielen näher zu kommen."

„Ich finde es gut, dass es Job Navi gibt, dass Mütter, die keine Ausbildung haben, eine machen können, und ihre Kinder betreut werden."

„Ich finde Job Navi super und kann es nur weiterempfehlen. Weil endlich mal junge Mütter Chancen bekommen. Würde auch gern mit jungen Müttern arbeiten."

„Die Motivation trotz Kind eine Ausbildung zu machen (schaffen)."

„Dass ich weiter machen möchte, bis ich einen Lehrabschluss habe."

9. Trainerinnen

Die jungen Mütter wurden in den Projektphasen 1 und 2 von sieben Trainerinnen begleitet, die sie auf die bevorstehende konkrete Berufsausbildung vorbereiteten, aber auch bei persönlichen Problemen und Fragen in der individuellen Alltagsbewältigung unterstützten. Die Kursleiterin und die für den Kurs verantwortlichen Mitarbeiterinnen bei ZIB-Training trugen in ihren jeweiligen Funktionen maßgeblich und vielfältig zur Gestaltung des Kursalltags und zum Ablauf der gesamten Kursorganisation bei. Die sozialpädagogische Betreuung war dabei in der Betreuung der jungen Mütter ein wichtiges Element.

Die Erfahrungen und die Wahrnehmungen der Trainerinnen in Bezug auf die Bedarfe in der Ausbildung sind in diesem Zusammenhang natürlich von großem Interesse, ebenso wie in Bezug auf die persönlichen Anliegen, Probleme und Anforderungen, die für die Teilnehmerinnen wesentlich waren.

Die Rückmeldungen der Trainerinnen und der Projektverantwortlichen von ZIB-Training bestätigen im Wesentlichen die Angaben und Aussagen der Teilnehmerinnen. Es wurde beschrieben, dass für die Motivation zur Teilnahme der jungen Mütter an „Job Navi" das Gesamtkonzept mit seinen Angeboten – nämlich Kinderbetreuung, Teilzeit und die Möglichkeit zu einem Lehrabschluss sowie individuelle Unterstützung – als maßgeblich und besonders hilfreich angesehen wurden.

Für den letzten Schritt zur Entscheidung für eine Teilnahme wurden persönliche Information und individuelle Gespräche für einige der Teilnehmerinnen als ausschlaggebend wahrgenommen, ebenso dass „Job Navi" als AMS-Kurs angeboten wird und die Zugangsmöglichkeiten sehr niederschwellig und flexibel waren.

Die jungen Mütter waren den Trainerinnen zufolge im Allgemeinen mit einer breiten Palette an verschiedenen Problemen wie Wohnsituation, Partnerschaft, Bewältigung des Alltags mit

ihren Kindern, finanzielle Schwierigkeiten, konfrontiert – und meistens mit mehreren davon gleichzeitig.

Als wesentlich für das Gelingen einer positiven Teilnahme am Kurs wurde Motivation genannt, die Altersstreuung von 15 bis 25 Jahren wurde als positiv wahrgenommen. Die Möglichkeit, die Dauer der Teilnahme an den einzelnen Phasen während des Projektverlaufes individuell zu gestalten oder mitunter auch überspringen zu können, wurde als sinnvoll angemerkt.

Von den Trainerinnen wird die Unterstützung der jungen Mütter mit dem Konzept einer langfristigen, intensiven und individuellen Unterstützung durch ein möglichst stabiles Team während der Dauer des gesamten Kurszeitraums als sehr wichtig erachtet, da so der Gesamterfolg der Maßnahme positiv unterstützt und in einigen Fällen erst ermöglicht werden kann.

Am Schluss dieses Kapitels soll beispielhaft ein Zitat einer Trainerin stehen:

„Ich möchte mich für dieses wunderbare Projekt bedanken. Ich durfte viele schöne Erfahrungen machen, die Zusammenarbeit im Team war ausgezeichnet."

10. AMS-BeraterInnen

Im Zuge der Evaluierung von „Job Navi" wurden die Expertinnen für arbeitsmarktpolitische Gleichstellung und Wiedereinstieg ins Berufsleben nach familienbedingten Unterbrechungen befragt, die BeraterInnen in den AMS-Geschäftsstellen bei diesen Themen unterstützen. Um die befragten Expertinnen in ihrer Beurteilung möglichst wenig festzulegen und gleichzeitig möglichst viele Anregungen von ihnen zu erfahren, wurde zu jeder Antwortmöglichkeit auch ein persönlicher Kommentar erbeten.

Siebzehn AMS-Expertinnen kamen der Bitte nach einer Rückmeldung nach, drei von ihnen waren auch in die Konzeption von „Job Navi" eingebunden.

Alle Expertinnen schätzen die Informationen über das Konzept von „Job Navi" für die Beratungen als ausreichend ein. Auf die Frage, wie sehr sie mit dem Konzept zufrieden wären, antworteten zwölf mit „sehr zufrieden" und fünf mit „eher zufrieden".

Alle sechzehn Expertinnen, die diese Frage beantwortet haben, beurteilen dieses Projekt als Angebot für die Zielgruppe der jungen Mütter, besonders auch im Hinblick darauf, dass mit einer Lehrabschlussprüfung abgeschlossen werden kann, mit „sehr wichtig". Fünfzehn von ihnen fügten auch beschreibende inhaltliche Ergänzungen hinzu.

„Job Navi" ist den AMS-Expertinnen zufolge sehr wichtig, weil:

„Da noch die Motivation besteht dieses Ziel zu erreichen." – *„Sie Mütter sind und Bildung vererbt wird."* – *„Es in der Form kein ähnliches Projekt gibt."* – *„Ohne Ausbildung die Berufschancen noch schlechter stehen."* – *„Eine Qualifizierung leichter zu schaffen ist."* – *„LAP für nachhaltige Beschäftigung und Verdienst erforderlich ist."* – *„Es für diese Zielgruppe sonst keine Chance gibt."* – *„Junge Frauen somit wirklich die Möglichkeit eines Neustartes bekommen."* – *„Ausbildung und Kind deutlich besser unter einen Hut zu bekommen sind, weil es wertvoll ist einen LAP zu erlangen!"* – *„Viele junge Frauen keine Ausbildung haben."* – *„Die Erreichung eines Lehrabschluss in Teilzeitausbildung möglich ist."* – *„Eine abgeschlossene Ausbildung immer wichtiger wird."* – *„Dass die*

Kundinnen eine Perspektive haben." – „*Das die Chancen am Arbeitsmarkt erhöht.*" – „*Junge Mütter oft Schwierigkeiten haben, eine Berufsausbildung abzuschließen (Vereinbarkeitsproblematik).*"

Die Frage zum Kriterium der Altersgrenzen für eine Teilnahme von 15 bis 25 Jahren wurde von fünfzehn Expertinnen beantwortetet. Neun von ihnen sehen dieses als passend an, vier regten eine altersmäßige Ausweitung an oder konnten sich dies zumindest vorstellen. Eine Beraterin schlug eine Einschränkung der Altersvorgaben vor. Folgende zusätzliche Kommentare wurden dazu ausgeführt:

„Als sehr wichtig und soll unbedingt beibehalten werden, da die meisten Frauen in diesem Alter noch nie gearbeitet haben." – „*21-25.*" – „*Eine generelle Ausweitung auf 30 Jahre wäre wünschenswert.*" – „*Gut.*" – „*Gut passend.*" – „*Gut, weil bereits in diesem Alter eine gewisse auf die Zukunft bezogene ungünstige Familiensituation vorhanden sein kann und die Chancen am AM mit einer LAP günstig sind.*" – „*Gut.*" – „*Gut. Wobei es bestimmt auch für ältere WEs* [Wiedereinsteigerinnen, Anm.] *gut wäre.*" – „*Könnte auf bis zu 27 erhöht werden.*" – „*Passend.*" – „*Sehr gut.*" – „*Sehr gut, ich könnte mir das Angebot auch für ältere Teilnehmerinnen gut vorstellen.*" – „*Unproblematisch, Frauen unterschiedlichen Alters können auch voneinander lernen*"

Die Frage, welche Voraussetzungen ihrer Meinung nach die jungen Mütter für die Teilnahme an „Job Navi" jedenfalls mitbringen sollten, kommentierten vierzehn Expertinnen folgendermaßen:

„Pflichtschulabschluss und Motivation." – „*Motivation und Ausdauer.*" – „*Interesse und Motivation.*" – „*Motivation eine Ausbildung zu machen – sie sollten sich nicht hinter der Kinderbetreuung ‚verstecken'.*" – „*Ausreichende Deutschkenntnisse.*" – „*Motivation, zeitliche Verfügbarkeit.*" – „*Bereitschaft zum Lernen und für Weiterentwicklung allgemein.*" – „*Interesse.*" – „*Motivation.*" [3mal] – „*Die Bereitschaft Arbeit zu suchen.*" – „*Interesse und Bereitschaft.*" – „*Interesse an einer Ausbildung, Durchhaltevermögen.*"

Alle vierzehn Expertinnen, die diese Frage beantwortet haben, sahen keine in diesem Projekt komplett unbeachteten oder zu wenig beachteten Probleme.

Von den sechs Expertinnen, die auf die Frage nach Vorschlägen zur Verbesserung eingingen, regten zwei Verbesserungen in

Bezug auf die Teilnehmerinnen-Akquise an, ohne konkrete Vorschläge hinzuzufügen. Eine Beraterin würde einen ausschließlichen Zugang über AMS-Empfehlung bevorzugen. Drei Expertinnen gingen näher auf die Einstiegsmöglichkeiten in den Kurs ein und führten folgende Anregungen aus:

„Regelmäßige Einstiegsmöglichkeiten übers Jahr." – *„Außer 970* [Geschäftsstelle für Jugendliche, Anm.] *werden die restlichen RGS zu spät über offene Plätze informiert – es geht dann nur sehr kurzfristig, was schade ist, da viele Kundinnen eine Ausbildung im TZ-Ausmaß zu schätzen wissen."* – *„Kinderbetreuung."*

Zu den einzelnen Phasen von „Job Navi" wurden seitens der Expertinnen keine Vorschläge gemacht, ebenso nicht zum Konzept des Projektes. An sonstigen Vorschlägen wurde angeführt, dass zehn Tage Pflegefreistellung für die Pflege von Angehörigen oftmals – aber besonders in der Anfangsphase – zu wenig wären.

Zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens hatten von den fünfzehn Expertinnen, die diese Frage beantworteten, elf angegeben, die erste Evaluierung zu kennen.

Von den sechzehn Expertinnen, die die Frage beantworteten, ob sie Rückmeldungen von Teilnehmerinnen erhalten hätten, gaben sieben an, keine Rückmeldungen erhalten zu haben, neun hatten positive Rückmeldungen bekommen, davon acht mit „sehr positiv" und eine mit „eher positiv".

Auf die abschließende offene Frage, was die Expertinnen noch mitteilen wollen, antworteten vier mit folgenden Kommentaren:

„Bitte um Fortsetzung des Projektes, da die Anforderungen in der Gesellschaft immer mehr werden." – *„Ich hoffe dieses Projekt wird weiter bestehen. …* [Name, Anm.] *ist die Seele dieses Projekts, sehr kompetent, die Zusammenarbeit klappt hervorragend."* – *„Ein sinnvolles Projekt."* – *„Dieser Kurs für (Wieder)Einsteigerinnen ist sehr wichtig, da sonst diese Frauen kaum eine Chance haben eine Ausbildung abzuschließen und somit sehr geringe Chancen haben am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen."*

Zusammenfassend zeigen die Antworten der Gleichstellungsbeauftragten, dass das Angebot von „Job Navi" als sinnvoll und zielführend für die Zielgruppe bewertet und auch als Chance für die jungen Mütter wahrgenommen und positiv angenommen wird. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass aus Sicht der Expertinnen, neben anderen Faktoren, wie etwa Deutschkenntnisse, die Motivation und das Interesse der Teilnehmerinnen als persönliche Voraussetzung der jungen Mütter als besonders zentral betont werden. Die Eckpfeiler des Konzeptes von „Job Navi" finden in der bestehenden Form im Wesentlichen Zustimmung. Die konstruktiven Verbesserungsvorschläge sind bedenkenswert und zu diskutieren.

Abschnitt C.
Einblicke in Lebenswelten.

Silvia Artschlag

11. Perspektiven und Chancen

Die vorangegangenen Kapitel beinhalten Beschreibungen der Teilnehmerinnen über ihre Lebens- und Wohnsituationen, über ihre Motivation zur Teilnahme an „Job Navi", Berufswünsche, ihre Ziele und was ihnen im Kurs wichtig ist, was sie als hilfreich und unterstützend empfinden. Diese Angaben der jungen Mütter sind in statistischen Daten verarbeitet, grafisch dargestellt und die Ergebnisse beschrieben und interpretiert. Die damit verbundene Absicht ist, Bilanz über den bisherigen Verlauf von „Job Navi" zu ziehen, die Zielgruppe der jungen Mütter und die Umsetzung des Projektes „Job Navi" möglichst gut darstellen zu können. Was aber in statistischen Daten und Grafiken nicht erfasst, nicht gezeigt und nicht spürbar gemacht werden kann, sind die jungen Mütter hinter den Zahlen, Daten, Fakten – und sie sind schließlich doch diejenigen, um die es geht, die erreicht werden sollen, für die dieses Angebot da ist, die es für sich nutzbar machen können sollen, damit sie in ihrem Leben und in ihrem Berufsleben einen Schritt in eine bessere Zukunft machen können. Was diesem – vielleicht oft als einfach anmutenden – Schritt manchmal entgegensteht, welche zusätzlichen Hürden genommen, Herausforderungen bewältigt, Hindernisse beseitigt werden müssen, damit dieser eine – oft entscheidende – Schritt möglich wird, bleibt dabei im Dunklen, im Verborgenen, im Ungesagten, im nicht Wahrgenommenen. Daher ist es wichtig, den Versuch zu unternehmen, auch diese Aspekte sichtbar, wahrnehmbar, spürbar zu machen.

Die folgende sehr persönliche Beschreibung aus der Praxis des Kursalltages soll den Zahlen, Daten, Fakten auch Lebendigkeit einhauchen, die damit verbundenen Schicksale und Leben spürbarer machen, um so vielleicht der Komplexität der Gesamtheit und Ganzheit des Projektes „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" ein Stück näher zu kommen.

Das eingangs angeführte Zitat von Marie Jahoda *„Arbeit ist mehr als eine Quelle des Einkommens*" wird in diesem Zusammenhang mit dem dieses Kapitel einleitende Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach wohl sehr treffend ergänzt.

„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft."

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Nur, manchmal gilt es den Glauben an die eigene Kraft zunächst einmal zu finden. Bei „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" geht es den Müttern darum, eine Berufsausbildung zu absolvieren und einen Berufsabschluss zu erreichen, um danach mit einer besseren Ausbildung in das Berufsleben einsteigen zu können. Dieser Weg klingt simpel, aber dass er das nicht immer ist, soll an dieser Stelle mit einigen der vielen Schicksale der jungen Mütter, denen wir hier im Projekt begegnen, erzählt werden.

Meine Aufgabe bei „Job Navi" ist die Gesamtkoordination und Projektleitung und auch die sozialpädagogische Betreuung der jungen Mütter. Dieses Aufgabenspektrum erlaubt mir einen sehr differenzierten Einblick in die persönlichen Lebenssituationen der Teilnehmerinnen, womit sie bisher bereits fertig werden mussten und noch müssen, wo sie vielleicht schon gescheitert waren, mit welchen Nöten sie kämpfen, aber auch, mit wieviel Hoffnung, Motivation und Zuversicht sie hier im Projekt eine neue Chance für sie und ihre Kinder sehen.

Im Jänner 2017 startete eine junge Mutter in „Job Navi", die sich ohne familiäre Unterstützung allein um ihr Kind kümmert. Anfangs wirkte sie sehr schüchtern und zurückhaltend, aber man konnte vom ersten Augenblick an spüren, dass da ein überaus großer Wille in ihr schlummert – der Wille, etwas erreichen zu wollen. Die Sprache machte es ihr auch nicht leicht. Ihre Deutschkenntnisse mussten deutlich verbessert werden. Von Anfang an nahm die junge Mutter jede Möglichkeit – weit über das Erwartbare hinaus – wahr, um gut Deutsch zu lernen. Wann immer es ihr zeitlich möglich war, kam sie auch außerhalb der Kurszeiten und arbeitete mit Unterstützung von „Job Navi" sehr hart an ihren Deutschkenntnissen. Zusätzlich dazu suchte sie sich Deutschnachhilfe außerhalb des Projektes. Alle und vor allem sie selbst waren unsicher, ob sie die Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau schaffen kann. Neben den sprachlichen

Problemen kämpfte die junge Mutter auch noch mit massiven Prüfungs- und Versagensängsten. Beim Betreten meines Büros musste sie sich schon sehr zusammenreißen, damit ihr die Tränen nicht noch vor dem ersten Wort die Wangen hinunterkullerten. Die große Anspannung, die Nervosität und die innere Unruhe führten dazu, dass sie die Informationen, die sie eigentlich im Kopf hatte, nicht mehr in Worte – in einer noch unsicheren Sprache – fassen konnte und es regelmäßig zu einem „Blackout" kam.

Solche massiven Ängste sind natürlich immer trotz intensiven Lernwillens und großen persönlichen Einsatzes ein enormes Hindernis auf dem Weg zum erfolgreichen Absolvieren jedweder Ausbildung. Also musste diesen Ängsten – zusätzlich zur Ausbildung – erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn es galt sie zunächst einmal zu überwinden und zu beseitigen. Und daher nahm der Aufbau von Vertrauen auch dahingehend, dass wir für ihre Situation und auch für ihre Ängste Verständnis haben und sie unterstützen werden, einen wichtigen Teil der sozialpädagogischen Betreuung ein. Die Teilnehmerin arbeitete mit unserer Unterstützung auch hier sehr hart an sich, solange bis ihre Ängste soweit überwunden waren, dass sie ihr erworbenes Wissen bei Prüfungen auch abrufen konnte.

Im Februar 2018 schloss die Teilnehmerin Modul 1 von KmS im Bereich Einzelhandel höchst erfolgreich ab. In beiden von ihr bereits absolvierten Praktika waren die Rückmeldungen der Unternehmen überaus positiv. Die junge Mutter arbeitet weiterhin mit großem Einsatz und hoher Motivation an ihrem großen Ziel – dem Abschluss ihrer Ausbildung. Das Wichtigste ist ihr, dass sie ihren Abschluss schafft und dass es ihrem Kind einmal besser geht.

Diese junge Frau hat die ihr in „Job Navi" gebotene Chance zur Berufsausbildung wahrgenommen. Ihre sehr hohe Motivation und Anstrengungsbereitschaft waren zweifellos notwendig, um ihre schwierige Lebenssituation und ihre massiven Ängste zu bewältigen und ihre Deutschkenntnisse zu verbessern – aber es brauchte jedenfalls zusätzlich zu den Lerninhalten auch die anfängliche

persönliche Unterstützung im Aufbau von Selbstvertrauen und Zuversicht, damit die vorhandene hohe Motivation und der Bildungswille auch zum Ziel – dem Berufsabschluss – führen kann. Ohne „Job Navi" wäre dies nicht möglich geworden.

Bereits beim Informationstag, an dem Interessentinnen die Bedingungen des Projektes kennenlernen, kann man oft die Hilflosigkeit und Verzweiflung einer jungen Mutter spüren. Häufig liegt ein langer Weg der Orientierungslosigkeit hinter ihnen und sie können sich gar nicht mehr vorstellen, noch eine Berufsausbildung zu machen und auch zu schaffen. Der Glaube an sich selbst, Selbstvertrauen und Zuversicht wurden meist in der Vergangenheit durch einschneidende negative Erfahrungen, manchmal bereits in der Schule, in früher begonnenen Ausbildungen oder Kursen, oft auch durch die eigene Familie, nahezu zunichte gemacht.

Ein gutes Beispiel dafür ist eine junge Mutter, die bei Beginn in „Job Navi" bereits etwas über zwanzig Jahre alt war, aber noch keine Möglichkeit gefunden hatte, eine Berufsausbildung zu machen. Sie wirkte beim Informationstag sehr schüchtern, auf ein gepflegtes Äußeres legte sie nicht so viel Wert. Auch der Zustand ihrer Zähne ließ darauf schließen, dass sie sich selbst wenig wertschätzte. Sie war ja „nur" Mutter. Sie hatte auch einen Sprachfehler, sie stotterte. Zu Beginn fragte sie mich: *„Denken sie wirklich, dass ich das schaffen kann? Ich war nur in einer Sonderschule und ich kann mich kaum noch daran erinnern."*

Auch diese junge Mutter war von Anfang an sehr motiviert, vermied nach Möglichkeit jede Abwesenheit, auch wenn sie noch so gut begründbar gewesen wäre, und lernte überaus eifrig. Sie benötigte anfänglich für die kognitiven Kursinhalte mehr Unterstützung als andere junge Mütter, aber sie lernte schnell. Heute würde man sie nicht mehr wiedererkennen, auch äußerlich hat sie sich stark verändert. Selbst die Zahngesundheit hat sie in Angriff genommen und erfreut sich daran endlich lächeln zu können, ohne ihre Zähne verstecken zu müssen. Auch das Stottern ist kaum noch zu merken.

Ihre Vorgesetzten im Praktikum waren sehr von ihr angetan. Sie war motiviert, engagiert und zeigte wirkliches Interesse am Beruf der Einzelhandelskauffrau. Nachdem die Teilnehmerin das erste Modul von KmS abgeschlossen hatte, sagte sie einen Satz zu mir, der sich in mein Gedächtnis einprägte: *„Frau Artschlag, nicht mal meine eigene Mutter ist stolz auf mich. Sie hat mir nicht einmal geglaubt, dass ich die Prüfung bestanden hatte.*"

Wenn nicht einmal die eigene Mutter an einen glaubt, wie soll man es dann schaffen, selbst an sich zu glauben!? Aber sie hat es während dieses Jahres bei uns in „Job Navi" geschafft und ist am besten Weg zu ihrem Lehrabschluss.

Eine weitere junge Mutter hat im Februar 2017 mit „Job Navi" begonnen. Obwohl sie bereits ein paar Wochen hier war, konnte ich eine Zeitlang zu ihrem Namen kein Gesicht abrufen. Das war etwas überaus Außergewöhnliches, denn ich kannte jede Teilnehmerin von Beginn an, hatte ich doch einerseits die Möglichkeit im Zuge von sozialpädagogischen Gesprächen jede junge Mutter und ihre Geschichte persönlich kennenzulernen, und anderseits hatten die Teilnehmerinnen durch meine regelmäßigen Besuche in der Gruppe die Möglichkeit mit mir zu sprechen und ich mit ihnen.

Doch bei ihr war es anders, also ging ich der Sache auf den Grund und suchte nach Begründungen. In der Einstiegsphase war sie anfänglich immer wieder abwesend. Es gab Probleme mit ihrem Kind, um das sie sich sehr bemühte, aber sie zog sich auch häufig zurück, vermied Kontakte und war eher ängstlich, wie ich dann herausfand. Sie war absolut verschlossen und kaum „greifbar", zeigte aber dennoch hohes Potenzial. Nach einigen Sitzungen im Einzelcoaching und sehr direkten Gesprächen, in denen auch diese Beobachtungen thematisiert wurden, konnte die Teilnehmerin Vertrauen schöpfen und sie begann sich zu öffnen. Auch die Trainerin bemühte sich, ihr durch erhöhte Aufmerksamkeit das Gefühl zu vermitteln, dass sich da jemand für sie interessiert, dass da jemand an ihr „dranbleibt" und sie das Gefühl entwickeln konnte „gesehen", also wahrgenommen zu werden. Diese Erfahrung kannte sie offenbar zuvor nicht in

dieser Form. Plötzlich kam es zu einer Veränderung. Sie kam fortan immer regelmäßiger, öffnete sich immer mehr und zeigte täglich einen enormen Eifer und Ehrgeiz, lernte viel und machte gute Fortschritte. Modul 1 von KmS für den Beruf Bürokauffrau hat sie mit Auszeichnung bestanden.

Nach ihrem zweiwöchigen Praktikum erhielt sie zum Dank von ihren Praktikumsgebern einen großen Blumenstrauß und zusätzlich 300 Euro als Anerkennung! Die größte Belohnung war dann aber zweifellos ein Jobangebot für die Zeit nach dem Berufsabschluss. Das ist höchst ungewöhnlich nach dem ersten Ausbildungsmodul. Um diesen „Lohn" in Empfang zu nehmen, fehlt ihr nur noch die Lehrabschlussprüfung, die wird sie aber mit Sicherheit schaffen.

Beinahe jede junge Mutter, die in „Job Navi" eine Berufsausbildung macht, hat eine sehr schwierige Vorgeschichte und aus unterschiedlichen Gründen bereits prägende, nachhaltig wirkende negative Erfahrungen gesammelt. Dies hat in ihrer Vergangenheit vielleicht dazu geführt, dass sie aufgegeben hat, gar nicht erst angefangen hat oder keine Ausbildung „gefunden" hat – was natürlich den Eindruck machen kann, es fehle an Motivation und Willen. Oft stecken aber der fehlende Glaube an die eigene Kraft, die Zuversicht es schaffen zu können, viel zu oft auch Abwertungen durch die eigene Familie oder ein problematischer Einfluss eines Partners dahinter.

Daher kommt es natürlich auch bei „Job Navi" vor, dass manche Teilnehmerinnen gelegentlich die Ausbildung einfach „hinschmeißen" möchten, weil sie das Gefühl haben, es nicht schaffen zu können. Natürlich bedarf es in solchen kritischen Momenten einer positiven Unterstützung, eines Eingehens auf die Sorgen und Ängste vor einem Scheitern. Für jemanden, dem bisher ein Abbruch immer wieder näherlag als durchzuhalten, für den ist es schwierig einen Weg aus dieser Negativspirale zu finden. Aber wenn es gelingt, sie wieder an ihr höheres Ziel heranzuführen, eine Berufsausbildung erfolgreich abzuschließen, obsiegt der starke Wille danach und es wird deutlich, dass es sich um starke junge Mütter handelt, die durch die Motivation angetrieben

werden, ihren Kindern ein gutes Vorbild zu sein und ihnen einmal ein sicheres und erfülltes Leben bieten zu wollen.

Bei einem Jugendprojekt – und „Job Navi" ist auch ein Jugendprojekt – stellt sich immer wieder die Frage: Soll es mehr als eine Chance geben? Konkret muss man sich diese Frage wohl immer wieder einmal dann stellen, wenn etwa eine junge Mutter bei der Kursteinahme eher zögerlich wirkt, um dann ihren Entschluss doch abzubrechen verkündet, weil sie sich dazu entschieden hat, ihr Geld in der Reinigung zu verdienen. Die Frage nach dem „Was tun?" stellt sich, wenn diese junge Mutter nach kurzer Zeit reumütig wieder ankommt, weil sie sich doch wieder für die Ausbildung entscheiden hat.

Würden Sie ihr noch eine zweite Chance geben? Das Risiko eingehen, dass sie dadurch einer anderen Mutter den Platz nehmen könnte, obwohl sie ihn selbst auch nicht nutzt? Der Fall ist nicht konstruiert, sondern vorgefallen. Sie bekam ihre zweite Chance, denn einige junge Mütter nehmen erst beim zweiten Anlauf entschlossen die Chance wahr, die ihnen geboten wird. Sie bekam die zweite Chance und hat diese mit großer Motivation und Freude wahrgenommen.

Bei manchen kann auch durch die Beziehung zu einem „neuen Mann" alles infrage gestellt werden, weil ihre Sehnsucht nach Beziehung und Familie zunächst größer als die Motivation sein mag. Wir aber geben nicht auf, halten mit den jungen Müttern Kontakt und oft stellt sich heraus, dass die neuen Beziehungen nicht zukunftstauglich sind, weil sie etwa von Gewalt geprägt sind. Durch die klare Perspektive in „Job Navi" wieder weitermachen zu können, fällt es den jungen Müttern leichter ebensolche Beziehungen zu beenden.

Und eine dieser Mütter, die eine solche weitere Chance bekommen hat, wird die Ausbildung zweifellos schaffen. Seit diesem Tag, dem Tag des Wiedereinstiegs, ist viel passiert. Sie befindet sich derzeit in der Vorbereitungsphase, kommt täglich eine Stunde vor Beginn und hat es auch geschafft, für ihr Kind die Betreuungszeiten im Kindergarten zu verlängern, damit sie die

Kurszeiten sicher einhalten kann, ist hoch motiviert und ist fest entschlossen diesmal bis zum Ende durchzuhalten.

Würde man nach den ersten Abbrüchen sofort urteilen, hätte man ihnen vielleicht keine weitere Chance gegeben. Wir haben es aber hier mit sehr jungen Menschen zu tun, denen man auch vermitteln sollte, dass wir alle im Leben auch Fehler machen, die man aber wieder korrigieren kann.

Bisher hat etwa ein Viertel der Teilnehmerinnen bereits nach dem zweiten Praktikum ein Angebot bis zum Lehrabschluss in ihrem Praktikumsbetrieb geringfügig zu arbeiten – und fast alle Unternehmen stellen die Übernahme in ein reguläres Arbeitsverhältnis nach Abschluss der Ausbildung in Aussicht.

Innerhalb dieser vergleichsweise kurzen Zeit bei „Job Navi" haben die jungen Mütter nicht nur die Möglichkeit auf eine Berufsausbildung, sondern sie verbringen auch eine gemeinsame konstruktive Zeit, die sie nutzen können für Lernen in vielen Lebensbereichen, aber auch, um wieder neue Zuversicht zu schöpfen – vor allem das Vertrauen in sich selbst wieder zu finden und aufzubauen.

Ich wünsche allen unseren jungen Müttern viel Erfolg! Bedanken möchte ich mich bei allen am Projekt Mitwirkenden und Beteiligten, dass sie den jungen Frauen diese Chance eröffnen. Sie beweisen uns täglich, wie wertvoll das ist.

Abschnitt D.
Zusammenfassung und Conclusio.

12. Zusammenfassung

2017 wurde in Wien eine Ausbildungsmaßnahme für junge Mütter gestartet, die bislang keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung abgeschlossen hatten, und für die es bisher österreichweit keine Entsprechung gibt. Konzipiert mit einer Gruppe von ExpertInnen aus den Bereichen Soziales, Jugendwohlfahrt, Mädchen- und Frauenberatung, AMS-Beratung, mit VertreterInnen aus Politik und Verwaltung, verantwortet und administriert vom AMS Wien, konnte das Projekt „Job Navi" nach einer Ausschreibung durch die Bildungseinrichtung ZIB-Training umgesetzt werden. Finanziert wurde es größtenteils durch das AMS Wien und zum kleineren Teil durch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.

Österreichweit stellen junge Mütter fast ein Viertel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich weder in Beschäftigung, Ausbildung oder Training befinden (NEETs). In Wien sind oder waren beim AMS rund 4.000 Personen zwischen 15 und 25 Jahren vorgemerkt, die ein oder mehrere Kinder haben, nicht jedoch eine Ausbildung (ca. 1.500 junge Väter und 2.500 junge Mütter). Damit ist diese Personengruppe am Arbeitsmarkt jedenfalls doppelt benachteiligt, zum einen als frühe BildungsabbrecherInnen, zum anderen als Personen mit Betreuungspflichten. Hinzu kommen gegebenenfalls Migrationshintergrund, ökonomisch prekäre Lage, bildungsfernes Elternhaus und allenfalls auch ein wenig unterstützendes soziales Netzwerk.

Daher ist naheliegend, dass mit dem gesetzten Projektziel, die Lage davon betroffener Menschen zu verbessern, gleich eine Vielzahl von nachhaltigen strategischen Zielen der supra- und internationalen Organisationen angesprochen ist, zu deren Erreichung sich Österreich verpflichtet hat.

Wenn es gelingt, die jungen Mütter aus ihrer arbeitsmarktpolitisch aussichtslosen Lage herauszuführen, würde sich dies auch auf die nachfolgenden Generationen – allen voran natürlich auf die bereits geborenen Kindern – und auch auf eine Vielzahl weiterer Dimensionen wie Lebensstandard, Gesundheit, Bildung,

Gleichstellung, menschenwürdige Arbeit, Wohlergehen, Wirtschaftswachstum auswirken und zugleich auf bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten reduzierend einwirken.

Das wesentlich Neue an „Job Navi" ist vor allem seine ganzheitliche Konzeption, in die Erfahrungen mit arbeitsmarktpolitischen Jugendmaßnahmen ebenso eingeflossen sind wie die juristischen und ethischen Verpflichtungen, für das Kindeswohl zu sorgen. Von einem sehr niederschwelligen Zugang – mögliche Ängste sollten von vornherein gar nicht erst aufkommen und wenn, dann unmittelbar entkräftet werden können – über eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung vor Ort, eine aufmerksame emanzipatorische sozialpädagogische individuelle „Rund-um-Betreuung" bis zu einer Ausbildung auf Teilzeitbasis sollte allen erforderlichen Aspekten für einen erfolgreichen Bildungsabschluss der Sekundarstufe II entsprochen werden.

Wie schon beschrieben, wurde die Umsetzung des Projektes von Beginn an begleitend evaluiert, um eventuell weitere wichtige Kriterien in der Konzeption möglichst rasch zu erkennen und als eine erste Bilanz veröffentlicht (Landauer, 2017). Nunmehr liegt der zweite Bericht der begleitenden Evaluierung vor, in welchem die im ersten Teil erfassten qualitativen Kriterien auf ihre Nachhaltigkeit hin untersucht wurden. Auch wurden die Anregungen der Trainerinnen und AMS-Expertinnen erfragt.

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse zusammengefasst dargestellt. Zunächst wird ein Überblick gegeben über einige Basisdaten aller 104 Teilnehmerinnen, die bei „Job Navi" begonnen haben, unabhängig davon, ob sie vielleicht bereits wieder ausgeschieden sind.

Allgemeine Daten zu den Teilnehmerinnen

- Zu Beginn von „Job Navi", der mit Datum des ersten Kurstages am 9. Jänner 2017 festgelegt wurde, beträgt die Altersspanne der jungen Mütter 16 bis 25 Jahre. Durchschnittlich betrug das Alter der jungen Mütter zu Beginn von „Job Navi" 22 Jahre.

- Beinahe zwei Drittel der Teilnehmerinnen, nämlich 64,5%, haben die österreichische Staatsbürgerschaft, die Staatsangehörigkeiten der verbleibenden 35,5% der Teilnehmerinnen verteilen sich auf vierzehn verschiedene Nationen.

- Unter dem Gesichtspunkt des Migrationshintergrundes sind 42 junge Mütter, das sind 40,4%, autochthone Österreicherinnen. 54 Teilnehmerinnen oder 51,9% sind Migrantinnen der ersten Generation, und acht, das sind 7,7%, Migrantinnen der zweiten Generation.

- Die flexibel gestaltete Einstiegsphase in „Job Navi" hat sich insofern als günstig erwiesen, als jene jungen Mütter, die zum damaligen Zeitpunkt nicht in der Lage waren bis zum Abschluss in der Maßnahme zu bleiben, rasch durch andere Interessentinnen ersetzt und so alle vorhandenen 96 Plätze optimal genutzt und jungen Frauen mit Lernbereitschaft eine Chance eröffnet werden konnte.

- Viele der jungen Mütter, die aus beinahe dem gesamten Wiener Stadtgebiet, nämlich aus siebzehn der 23 Bezirke, zum Kursstandort von „Job Navi" in Wien 10, Favoriten fahren, benötigen erhebliche Anfahrtszeiten. Dies kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass den Teilnehmerinnen diese Möglichkeit der Berufsausbildung sehr wichtig ist, sieht man die Bereitschaft trotz Kinderbetreuungspflichten einen langen Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen als einen Indikator dafür an.

- Alle Geschäftsstellen des AMS Wien nutzten die Möglichkeit der Empfehlung für „Job Navi", wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Über die Geschäftsstelle für Jugendliche kamen 47,1% der Teilnehmerinnen, und 52,9% der jungen Mütter sind den anderen zwölf Geschäftsstellen des AMS Wien zuzurechnen.

Bisherige Bildung und Ausbildung

- Dem Ersuchen, einen Fragebogen auszufüllen, sind 69 junge Mütter nachgekommen, das sind 66,3% all jener, die –

unterschiedlich lang – bei „Job Navi" teilnahmen, aber 75,8% jener 91 Teilnehmerinnen, denen die Information über den Fragebogen mit Sicherheit zugestellt werden konnte. Ebenso wurden die Trainerinnen der jungen Mütter und spezielle AMS-Expertinnen mit einbezogen. Dreizehn Teilnehmerinnen konnten mangels aktueller Kontaktdaten nicht mit Sicherheit erreicht werden, was auch bedeutet, dass sie zum Zeitpunkt der Befragung keine Leistungen des AMS Wien in Anspruch nahmen.

- Hinsichtlich der bisherigen Ausbildung zeigte sich eine doch bemerkenswerte Streuung: 93% der Teilnehmerinnen haben einen positiven Pflichtschulabschluss und 51,5% hatten vor „Job Navi" eine Ausbildung begonnen, unabhängig vom Erfolg in der Pflichtschule. 48,5% der jungen Mütter hatten mit einer Lehre oder einer weiterbildenden mittleren oder höheren Schule gestartet, die sie vor Beendigung abbrachen.

- Die ehemaligen Berufswünsche und Ziele reichen von akademischen Berufen bis hin zu damals geringer Motivation für eine weitere Ausbildung. Allerdings zeigte sich auch, dass für einige der jungen Mütter äußere Umstände in ihrer damaligen Lebensumwelt eine Ausbildung verunmöglichten oder zumindest erheblich behinderten. 44% der Teilnehmerinnen gaben an, dass ihr Berufsziel gleich geblieben sei, für viele hat sich aus unterschiedlichen Gründen ihr berufliches Interesse verlagert. 97% der Teilnehmerinnen bezeichnen die Chance, nun im Rahmen von „Job Navi" einen Lehrabschluss machen zu können, als wichtig.

Lebensumfeld der Teilnehmerinnen

- Mehr als drei Viertel der jungen Mütter, nämlich 76,5%, leben mit ihren Kindern in eigenen Wohnungen – unabhängig davon, ob mit oder ohne Partner. 19,1% der Teilnehmerinnen leben in Wohnungen anderer Familienmitglieder und 4,4% in Mutter-Kind-Einrichtungen. 58,8% der Teilnehmerinnen leben in einer Partnerschaft und 41,2% sind Alleinerzieherinnen.

- 77,3% der Teilnehmerinnen haben ein Kind und 22,7% sind Mutter von mehr als einem Kind. Die höchste Kinderanzahl

beträgt vier Kinder. Die Altersspanne der Kinder bewegt sich zwischen einem und acht Jahren. Durchschnittlich sind die Kinder 4,1 Jahre alt. Die Kinder leben zu 94% bei ihrer Mutter, ansonsten meist im Familienverband.

- Vier Teilnehmerinnen wurden mit fünfzehn Jahren zum ersten Mal Mutter, im Durchschnitt waren sie 18,2 Jahre alt. 41% der jungen Mütter waren bei der Geburt ihres ersten Kindes jünger als achtzehn Jahre.

- Alle Kinder vor Beginn der Schulpflicht sind derzeit in einer Kinderbetreuungseinrichtung. Einige der Schulkinder werden am Nachmittag zu Hause betreut. Zusätzliche Unterstützung in der Kinderbetreuung benötigen 23,9% der jungen Mütter, wobei meist Familienmitglieder helfen, einige Mütter haben jedoch keine zusätzliche Hilfe, auf die sie zurückgreifen können.

Zu „Job Navi"

- Das Kinderbetreuungsangebot am Kursstandort wurde von 51,5% der Teilnehmerinnen in unterschiedlicher Frequenz in Anspruch genommen. 16,2% der jungen Mütter hätten ohne diese Möglichkeit der Kinderbetreuung die Ausbildung offensichtlich nicht beginnen können. Bemerkenswert ist, dass auch jene Teilnehmerinnen, die dieses Angebot gar nicht in Anspruch nahmen, dessen Wichtigkeit betonten. 73% der jungen Mütter sahen durch „Job Navi" eine bessere Vereinbarkeit ihrer Betreuungspflichten und der Ausbildung. 42,9% betonten, dass der Standort der Kinderbetreuung vor Ort positiv ist. Diese Faktoren und die pädagogische Qualität bedeuteten für die jungen Mütter offenbar, dass sie Sicherheit darüber haben können, ihre Kinder gut betreut zu wissen und sie sich so besser auf ihre Ausbildung konzentrieren können.

- Die begleitende – und anfangs auch verpflichtende – sozialpädagogische Betreuung der jungen Mütter wurde von 90,8% der Teilnehmerinnen als wichtig wahrgenommen, wobei das Wahrnehmen von und Eingehen auf ihre Probleme, der

vertrauensvolle Umgang damit und ausreichend Zeit dafür besonders in den Vordergrund gestellt wurden.

- Als Benotung ohne inhaltliche Differenzierung bekam „Job Navi" von 83,8% der jungen Mütter die Note sehr gut oder gut, und zwar unabhängig davon, ob sie noch in „Job Navi" waren oder bereits ausgeschieden sind. Auf die Fragen nach den Phasen 1 und 2 gaben jeweils beinahe 90% der Teilnehmerinnen die Bewertung „alles war super" ab. Einige junge Mütter äußerten sich insofern, als sie höhere Anforderungen in Phase 1 anregten.

- Die Aspekte, die die meisten jungen Mütter in Phase 1 und 2 jeweils als für sie wichtig bezeichneten, sind neben der Möglichkeit nun trotz ihrer Betreuungspflichten eine Ausbildung machen zu können, auch die persönliche Unterstützung in allen Belangen in ihrem Lebensumfeld und das Vertrauen, dass sie jederzeit Hilfe bekommen.

- Hinsichtlich der persönlichen Entwicklung der jungen Mütter gab eine überwiegende Mehrheit an, dass die individuelle Betreuung und das unmittelbare Eingehen auf persönliche Probleme aus ihrem Lebensumfeld offensichtlich nicht nur den Weiterverbleib in der Maßnahme unterstützten, sondern auch einen längerfristigen Effekt der Verselbständigung und Erhöhung der Sicherheit in der Bewältigung zukünftiger Herausforderungen mit sich brachte. Auch in ihren mütterlichen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hat offenbar die Mehrzahl der jungen Mütter an Sicherheit gewonnen und von der Teilnahme an „Job Navi" profitieren können.

- Explizit nach Kritik gefragt, gab mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen, die diese Frage beantwortet haben, eine positive Rückmeldung. Von manchen Teilnehmerinnen wurde die Auswahl der Berufsmöglichkeiten als zu wenig angesehen, einzelne fühlten sich teilweise unterfordert. Die individuellen verbalen Rückmeldungen zu „Job Navi" sind großteils sehr positiv und beziehen sich darauf, dass dieses Angebot eine große

Chance ist und auch für andere junge Mütter eine Option bleiben soll.

- Jene jungen Mütter, die derzeit Phase 3 absolvieren, erwarten sich, dass sie ihren Lehrabschluss machen, Arbeit finden und weiterkommen in ihrem Leben. Wichtig ist ihnen zu einem Großteil auch weiterhin die persönliche Unterstützung bei aktuell auftretenden persönlichen Problemlagen.

Aus „Job Navi" ausgeschieden

- Jene Teilnehmerinnen, die in den ersten beiden Phasen oder nach der zweiten Phase ausgeschieden sind, gaben die unterschiedlichsten Gründe dafür an. Einige Begründungen waren eine andere Ausbildung, aber auch Probleme mit den Kindern, neuerliche Schwangerschaft, oder auch schwere Erkrankungen mit langwierigen Behandlungen. In einigen Fällen wollten die jungen Mütter noch besser Deutsch lernen und nur vereinzelt war es mangelndes Interesse an dieser Form der Ausbildung. Bis auf fünf ehemalige Teilnehmerinnen gehen alle jungen Mütter entweder einer Arbeit nach, machen eine andere Ausbildung, bereiten sich auf die Geburt eines weiteren Kindes vor, absolvieren einen Deutschkurs oder arbeiten auf ihren unmittelbar bevorstehenden Lehrabschluss hin.

- Im Rückblick auf ihre Zeit bei „Job Navi" sehen 68,4% für sich neue Perspektiven, fühlen sich ermutigt, eine Ausbildung schaffen zu können und einige von ihnen möchten gerne wieder einsteigen, wenn die Gründe für ihr Ausscheiden weggefallen sind.

Trainerinnen und AMS-BeraterInnen

- Die Trainerinnen, die die jungen Mütter in den beiden ersten Phasen des Projektes betreuten, sehen die Kinder-betreuung vor Ort, die Teilzeitausbildung und die individuelle persönliche Unterstützung der jungen Mütter als wichtige Eckpfeiler von „Job Navi", zusätzlich zur Chance auf eine Berufsausbildung. Auch die Altersmischung der Zielgruppe wird

als positiv bewertet, ebenso wie die flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten in den Phasen 1 und 2.

- Die AMS-Expertinnen beurteilen „Job Navi" im Wesentlichen als wichtiges Projekt für die Zielgruppe der jungen Mütter besonders im Hinblick auf die Möglichkeit einer Berufsausbildung. Sie sehen in diesem Projekt eine große Chance für junge Mütter und ihre berufliche Zukunft und die Fortsetzung dieses Angebotes wurde mehrfach angeregt.

- Konkret haben bereits zwei ehemalige Teilnehmerinnen von „Job Navi" ihre Lehrabschlussprüfungen erfolgreich abgelegt.

- In der Betreuung der jungen Mütter im Projekt „Job Navi" stellte sich heraus, dass in besonders großen Belastungssituationen der jungen Mütter, wo auch die Gefahr eines Abbruches bestand, die individuelle Betreuung unverzichtbar wichtig war, um durch gezielte Hilfestellung die Fortsetzung der Ausbildung sicherzustellen.

- Die Möglichkeit einer zweiten – und gegebenenfalls auch dritten – Chance, die Ausbildung zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen und fortsetzen zu können, hat sich als zentrales Element für einzelne junge Mütter herausgestellt. Die Chance, damit Fehlentscheidungen wieder gutzumachen, ist in diesem Zusammenhang als wesentlicher zukunftsorientierter Lernschritt anzusehen.

13. Conclusio

Qualifizierungsmaßnahmen des AMS zielen immer auf eine Verbesserung der gesamten Lebensumstände der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab, indem sie ihre subjektive Position am Arbeitsmarkt substanziell verbessern sollen. Selten aber zeigt sich so deutlich und unmittelbar, wie dies bei „Job Navi" der Fall ist, dass davon nicht nur die Betroffenen selbst profitieren, sondern auch das familiäre Umfeld, insbesondere die heranwachsende nächste Generation und nicht immer werden arbeitsmarktpolitische Kursmaßnahmen so einhellig positiv aufgenommen. Auch wenn mit der vorliegenden Publikation bereits die zweite Bilanz gezogen wird, ist es für eine endgültige Bewertung dennoch zu früh. Die bevorstehenden Lehrabschlussprüfungen sind für das Jahr 2019 anberaumt, wo für diesen Zeitraum dann auch eine abschließende Bilanz gezogen werden wird. Wie genau zwischen dem unmittelbar messbaren Ergebnis (Output) und den Auswirkungen (Outcome) zu unterscheiden sein wird, zeigt sich etwa darin, dass zumindest zwei in „Job Navi" als Abbrecherinnen zu definierende Teilnehmerinnen zum jetzigen Zeitpunkt ihren Lehrabschluss bereits erfolgreich bewältigt haben. Sie hatten „Job Navi" im Zuge der ersten beiden Phasen beendet, um sich auf ihre unmittelbar bevorstehende außerordentliche Lehrabschlussprüfung vorzubereiten – mit Erfolg.

Die vorliegende zweite Bilanz lässt positiv auf den weiteren Verlauf des Projektes blicken. Frühzeitige Abbrecherinnen haben nicht nur teilweise das Projektziel vorzeitig erreicht, sie haben auch in der Befragung – ebenso wie die Teilnehmerinnen, die derzeit die Ausbildung in „Job Navi" absolvieren – angegeben, großteils von ihrer Teilnahme profitiert zu haben. Das zeigt sehr deutlich, dass mit dem gesamtheitlichen Zugang, mit der Kombination vieler Aspekte, mit der spezifischen Ausrichtung auf die Lebensbedingungen der jungen Mütter einerseits für die Teilnehmerinnen selbst etwas Positives gelungen ist, und dass andererseits dies auch für andere Zielgruppen und Maßnahmen als Vorbild dienen kann. Besonders betont werden in diesem Zusammenhang die Aspekte

- Perspektive eines Lehrabschlusses
- Flexibler Einstieg
- Kinderbetreuung vor Ort bei Bedarf
- An die Lebenswelt angepasste Anwesenheitszeiten
- Lernfeld im geschützten Rahmen
- Sozialpädagogische Betreuung
- Individuelle Begleitung und Unterstützung der Teilnehmerinnen
- Unmittelbares Aufgreifen und professionelles Bearbeiten von Themen aus den Lebenswelten der jungen Mütter, wie etwa Gesundheit, Erziehung, Umgang mit Behörden, Zeitmanagement
- Wahlmöglichkeiten für einen Lehrberuf mit attraktivem inkludiertem Ausbildungsangebot
- Zeit und Raum für Entscheidungen, insbesondere der Ausbildungsentscheidung
- Unterstützung bei der Berufsentscheidung durch praktische Berufsorientierung
- Kompetenzorientierte Didaktik, individuelle Lernpläne
- Generierung von Erfolgserlebnissen
- Unterstützung im Aufbau und der Stabilisierung des Selbstwertes
- Regelmäßiges Feedback zu Lernfortschritten und Verhalten und, um ihre Selbstwirksamkeit für sie erkennbar zu machen
- Begegnung auf Augenhöhe zwischen Trainerinnen und Teilnehmerinnen
- Ausbildungsmöglichkeiten in offensichtlich für die Teilnehmerinnen attraktiven Berufen
- Berufsausbildung in Teilzeit.

Es ist deutlich geworden, dass die unterschiedlichen qualitativen Merkmale des Kursangebotes in ihrer Kombination von hoher Relevanz sind und dass der Erfolg der Maßnahme ganz offensichtlich sowohl aus ihrer inhaltlichen Gestaltung als auch aus der aktiven Wahrnehmung der individuellen sozialen und emotionalen Herausforderungen im Lebensalltag der Teilnehmerinnen und der angebotenen und geleisteten Unterstützung resultiert.

Alle Anregungen und Erfahrungen während des Projektverlaufes werden aufgegriffen, unmittelbar umsetzbare werden laufend auch realisiert, sofern sie mit den allgemeinen Zielen in Einklang stehen. Aus den vielen konstruktiven Anregungen aus den Befragungen seien zwei herausgegriffen, die in Zukunft vergleichsweise leicht umzusetzen sind, wie eine Ausweitung der in Teilzeitausbildung angebotenen Berufspalette und die Ausweitung der oberen Altersgrenze der Mütter. Mit beiden Erweiterungen des Angebots wären keine grundlegenden konzeptionellen Veränderungen verbunden.

Einmal mehr zeigt sich, dass junge Menschen, die das Bildungssystem schon einmal verlassen haben, mehr und auch individuell angepasste Unterstützung brauchen sowie auch ausreichend Zeit bekommen, um zusätzlich zu den kognitiven Bereichen auch ihre anderen Lebensbereiche mit den Ausbildungszielen in Einklang bringen können. Dies gilt umso mehr als – wie im Falle von „Job Navi" – die zusätzlichen Herausforderungen für die Teilnehmerinnen auch aus der Verantwortung für ihre Kinder resultieren. Wird ihnen bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Probleme eine helfende Hand gereicht, so zeigt sich, dass sie zu unglaublichen Leistungen fähig sind.

Das Resümee, das abschließend und ergänzend zu den bisherigen individuellen positiven Entwicklungen der jungen Mütter aus dieser Bilanz gezogen werden kann, ist, dass das Ausbildungsangebot „Job Navi" auch einen Beitrag zur Erreichung gesamtgesellschaftlicher Ziele leistet, die folgendermaßen skizziert werden können:

- Verbesserung der Lebenssituation von jungen Müttern und ihren Kindern allgemein
- Verbesserung des Bildungsniveaus der jungen Mütter
- Reduktion der bestehenden Armutsgefährdung von Alleinerzieherinnen mit allen damit zusammenhängenden Konsequenzen wie Gesundheit, Teilhabemöglichkeiten, Arbeitsmarktintegration, Arbeitszufriedenheit

- Erhöhung des Anteils der Frauen mit Berufsausbildung durch Reduktion der Quote an frühen AusBildungsabbrecherinnen (FABA)
- Erweiterung der persönlichen Perspektiven sowohl in Bezug auf den Arbeitsmarkt und ihre gesamte Lebenssituation, als auch bezüglich Weiterbildung und lebenslanges Lernen trotz ursprünglich schwieriger Ausgangslage und erschwerter Bedingungen
- Verbesserung der Lebenssituation von jungen Familien und ihren Kindern
- Erhöhung der Bildungschancen der Kinder junger Mütter und in weiterer Folge von deren Lebenssituation.

Demnach kann „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" als gesellschaftspolitisch wichtige Maßnahme des AMS Wien bezeichnet werden, das die Zukunftschancen von jungen Müttern und ihren Kindern wesentlich verbessert.

„Es hat mich wieder ins Berufsleben zurück gebracht und mich noch mehr ermutigt eine Lehre zu machen, auch wenn ich eine sehr junge Mutter bin, und mir gezeigt, dass man es schaffen kann, solange man an sich selbst glaubt."

(Zitat einer Teilnehmerin)

Abschnitt E.
Anhang.

14. Abkürzungsverzeichnis und Glossar

AM	Arbeitsmarkt
Anm.	Anmerkung der Autorin
AHS	Allgemeinbildende Höhere Schule
AMS	Arbeitsmarktservice
AMSG	Arbeitsmarktservicegesetz
ASO	Allgemeine Sonderschule
BAKIP	Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, früherer Name für Bildungsanstalt für Elementarpädagogik
BHS	Berufsbildende Höhere Schule
BMS	Berufsbildende Mittlere Schule
EPSA	Erwachsenengerechter Pflichtschulabschluss
FABA	Frühe AusBildungsabbrecherInnen, wird hier synonym mit frühen BildungsabbrecherInnen verwendet
FSwB	Fachschule für wirtschaftliche Berufe
Gemma	Gehen wir! (umgangssprachlich)
HAK	Handelsakademie
HASCH	Handelsschule
HGA	Hotel- und Gastgewerbeassistentin
HBLA	Höhere Bundeslehranstalt
KB	Kinderbetreuung
KIGA	Kindergarten
KmS	Kompetenz mit System, eine modulare Ausbildung, die zum Lehrabschluss führt
LAP	Lehrabschlussprüfung
LFS	Landwirtschaftliche Fachschule
Max. PS	Maximal Pflichtschulbildung
NMS	Neue Mittelschule
Poly	Polytechnische Schule (umgangssprachlich)

PC	Personal Computer
PS	Pflichtschule
RGS	Regionale Geschäftsstelle(n) des AMS Wien. Abbildung 42, Seite 125, gibt Aufschluss, welcher Code welcher Geschäftsstelle zugeordnet wurde und für welche Wohnbezirke diese Geschäftsstelle jeweils für die Betreuung von Teilnehmerinnen ab dem 21. Geburtstag zuständig ist. Jugendliche unter 21 werden für ganz Wien durch das AMS Jugendliche (970) betreut.
RGS-Codes	Siehe Abbildung 42, Seite 125
TZ	Teilzeit
UN	United Nations, Vereinte Nationen
„Unentdeckte Talente"	Projekt des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz beim AMS Wien mit vollem Namen „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch"
Uni, Akad.	Universitäre oder akademische Tertiärbildung
VHS	Volkshochschule
WE	Wiedereinsteigerin(nen), in dieser Publikation sind darunter „nur" Frauen zu verstehen, die nach einer familienbedingten Unterbrechung in den Arbeitsmarkt zurückkehren wollen
WG	Wohngemeinschaft
ZIB	ZIB Training – Zukunft in Bewegung; Bildungsinstitut

Code mit Bezeichnung der AMS-RGS	Wohnbezirk(e)
958 Johnstraße	15
959 Hauffgasse	11
960 Esteplatz	1, 3, 4
961 Dresdnerstraße	2, 20
962 Redergasse	5, 6, 7, 8
963 Währinger Gürtel	9, 19
964 Laxenburgerstraße	10
965 Schönbrunnerstraße	12, 23
966 Hietzinger Kai	13, 14
967 Huttengasse	16, 17, 18
968 Schlosshoferstraße	21
969 Wagramerstraße	22
970 Jugendliche	Bis 21 Jahre, alle Bezirke Wiens

Abbildung 42: Codes, Namen und regionale Zuständigkeiten der Geschäftsstellen des AMS Wien

15. Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Schematische Darstellung des Projektes 27
Abbildung 2: Alter der Teilnehmerinnen am 9. Jänner 2017; Quelle: AMS 34
Abbildung 3: Die Staatsangehörigkeit der Teilnehmerinnen; Quelle: AMS 35
Abbildung 4: Migrationshintergrund der Teilnehmerinnen; Quelle: AMS 37
Abbildung 5: Einstieg der Teilnehmerinnen bei „Job Navi"; Quelle AMS 38
Abbildung 6: Wohnbezirke der Teilnehmerinnen nach Postleitzahl; Quelle: AMS 39
Abbildung 7: AMS-Geschäftsstellen der Teilnehmerinnen; Quelle: AMS 41
Abbildung 8: Zuletzt besuchte Schule 44
Abbildung 9: Abbruch nach absolvierter Klasse 45
Abbildung 10: Abbruchgründe 47
Abbildung 11: Höchster gewünschter Bildungsabschluss 49
Abbildung 12: Berufswünsche 50
Abbildung 13: Stabilität des Berufswunsches 51
Abbildung 14: Wohnsituation der Teilnehmerinnen 53
Abbildung 15: Aktuelle Lebenssituationen der Teilnehmerinnen 53
Abbildung 16: Alter der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes 54
Abbildung 17: Kinderwunsch der Teilnehmerinnen 55
Abbildung 18: Anzahl der Kinder 56
Abbildung 19: Alter der Kinder 57
Abbildung 20: Betreuung der Kinder 58
Abbildung 21: Betreuungssituation der „Vor-Schulkinder" und Schulkinder 58
Abbildung 22: Lehrabschluss in „Job Navi" 60
Abbildung 23: Inanspruchnahme der Kinderbetreuung bei „Job Navi" 61
Abbildung 24: Wichtige Aspekte der Kinderbetreuung bei "Job Navi" 62
Abbildung 25: Relevanz der sozialpädagogischen Betreuung 63
Abbildung 26: Individuelle Argumente für die sozialpädagogische Betreuung 64
Abbildung 27: Wichtige Aspekte in Phase 1 66
Abbildung 28: Wichtige Aspekte in Phase 2 68
Abbildung 29: Ausbildung in Phase 3 70
Abbildung 30: Erwartungen an Phase 3 71
Abbildung 31: Schulnoten für "Job Navi" 73
Abbildung 32: Benotung von "Job Navi" nach Teilnehmerinnen von Phase 3 74
Abbildung 33: Beurteilung von „Job Navi" nach inhaltlichen Kriterien 75
Abbildung 34: Sicherer im Umgang mit Neuem 77
Abbildung 35: Sicherer, sich auf eigene Fähigkeiten verlassen zu können 78
Abbildung 36: Klarkommen, was auch immer passiert 78
Abbildung 37: Problemlösungen aus eigener Kraft 79
Abbildung 38: Einfluss auf die Beziehung zum Kind / zu den Kindern 80
Abbildung 39: Zeitpunkt der Beendigung der Teilnahme an „Job Navi" 85
Abbildung 40: Gründe für das Ausscheiden aus „Job Navi" 86
Abbildung 41: Nach dem Ausscheiden aus „Job Navi" 87
Abbildung 42: Codes, Namen und regionale Zuständigkeiten der Geschäftsstellen des AMS Wien 125

16. Literaturverzeichnis

AMS Österreich, 2016: Arbeitsmarktpolitische Strategien in Zeiten unsicherer Wirtschaftsaussichten. Längerfristiger Plan des Arbeitsmarktservice Österreich 2016 – 2019. Wien, im März 2016. Online (nicht öffentlich) http://intranet.ams.or.at/0/vor/ctr/index_ctr.htm (2.1.2018)

Bacher et al. (2013): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET", Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW), Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung (IBE), Johannes Kepler Universität (JKU) im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK), Linz.

Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, Der Beitrag der Jugendarbeit zur Bewältigung der Herausforderungen, denen junge Menschen insbesondere beim Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben gegenüberstehen; Ergebnisse der gemäß dem Arbeitsplan der Europäischen Union für die Jugend (2014-2015) eingesetzten Expertengruppe – Zusammenfassung, 5.12.2015. Online: http://ec.europa.eu/assets/eac/youth/library/reports/contribution-youth-work-summary_de.pdf (11.4.2017)

Landauer, Doris 2011, Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien, Teil 1: Struktur, Analyse, Handlungsbedarf, Wien, im September 2011. Online: http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=919), (11.4.2017)

Landauer, Doris, 2012a, AMS-Kursverhalten – Antritte, Abbrüche, Beendigungen. Teil 2 der Studie „Frühe BildungsabbrecherInnen in Wien". Online: http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/-BibShow.asp?id=9005 (11.4.2017)

Landauer, Doris, 2012b: Internetbefragung an frühen BildungsabbrecherInnen in Wien. Teil 3: Ergebnisse einer Internetbefragung an KursabbrecherInnen. Wien. Online: http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=9006 (23.8.2016)

Landauer, Doris, 2015a, „Jugendliche mit Kindern" [Exzerpt aus der Landauer (2011)], nicht veröffentlicht

Landauer, Doris, 2015b, AusBildung für junge Mütter, Präsentationsunterlage für eine Arbeitsgruppe am 13.7.2015, nicht veröffentlicht

Landauer, Doris, 2015c, Konzept einer AusBildung für junge Mütter, Perspektiven für junge Mütter ohne Beruf, Arbeitsfassung 20.10.2015, nicht veröffentlicht

Landauer, Doris, 2016a: Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen. Übersicht und Aufbereitung empirischer Studien. AMS-Info 343, Wien. Online: http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/-BibShow.asp?id=11499 (23.8.2016)

Landauer, Doris, 2016b: Bildungsarmut und ihre lebenslangen Folgen. Übersicht und Aufbereitung empirischer Studien. Wien. Online: http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/-BibShow.asp?id=11499 (23.8.2016)

Landauer, Doris, 2016c: Bildungsaufstieg im zweiten Anlauf. Längsschnittanalyse von über 20.000 frühen BildungsabbrecherInnen. Online: http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/-BibShow.asp?id=11629 (23.8.2016)

Landauer, Doris (Hg.), 2017: Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter. Die Entstehung. Die persönlichen Geschichten. Die erste Bilanz. Online: http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/-BibShow.asp?id=12205 (22.1.2018)

Schafferhans, Michaela, 2017: „Job Navi" – Ausbildungswege für junge Mütter; Evaluation der ersten Projektphase. Zentrale Ergebnisse aus den Interviews mit Projektleitung, Trainerinnen und Kinderbetreuerinnen, prospect unternehmensberatung gmbh im Auftrag des AMS, nicht veröffentlicht

Schraad-Tischler, Daniel, Schiller, Christian, Heller, Sascha Matthias, Siemer, Nina, 2017: Soziale Gerechtigkeit in der EU – Index Report 2017. Social Inclusion Monitor Europe. Das Wichtigste in Kürze. Bertelsmann Stiftung. Online: https://www.bertelsmann-stiftung.de/-fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/NW_Kurzzusammenfassung_deutsch_SJI_2017_final.pdf (4.1.2018)

Statistik Austria, 2017a: Monitoring der UN-Agenda 2030. Online: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/internationales/agenda2030_sustainable_development_goals/un-agenda2030_monitoring/index.html (2.1.2018)

Statistik Austria, SILC-Nachrichten 2017, 2017b. Online: https://www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/eu_silc/index.html (2.1.2018)

Statistik Austria, 2017c: Junge Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Modul der Arbeitskräfteerhebung 2016. Wien. Online: https://www.statistik.at/-wcm/mvc/publicationsCatalogue/redirectDetailedView?pubId=753 (3.1.2018)

UNO, 2015: United Nations: Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015: 70/1. Transforming our World: the Agenda for Sustainable Development. Online: http://www.un.org/ga/search/-view_doc.asp?symbol=A/RES/70/1&Lang=E (29.1.2018)

Wößmann, Ludger, Marc Poipiunik, 2009: Was unzureichende Bildung kostet. Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum. Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Online: http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Was_unzureichende_Bildung_kostet.pdf (4.1.2018)

Die Autorinnen:

Mag[a]. Doris Landauer, Herausgeberin, Psychologin, seit über 40 Jahren in der Arbeitsmarktpolitik beschäftigt, seit November 2010 mit dem Sonderprojekt „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch" betraut, ausschließlich mit Jugendlichen in Wien befasst, die keine über die Pflichtschule hinausgehende AusBildung abgeschlossen haben. Das Projekt ist auch auf der Website für Jugendliche www.unentdeckte-talente.at/das-projekt beschrieben.

E-Mail: doris.landauer@ams.at

Mag[a]. Silvia Artschlag, Studium der Bildungs- und Erziehungswissenschaften, Mitarbeiterin im Bildungsinstitut ZIB Training, Projektleiterin für „Job Navi", zertifizierte Elternbildnerin, Trainerin für Erwachsenenbildung und Erziehungsberatung, langjährige Erfahrung in Arbeit mit arbeitslosen Jugendlichen

Diese Publikation entstand unter Mitarbeit von:

Dr[in]. Renate Steger, Gesundheitspsychologin, Klinische Psychologin, in Ruhestand, viele Jahre tätig in der Beratung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, als Leiterin verschiedener Projekte in Organisation und Verwaltung, als stellvertretende Abteilungsleiterin in der Verwaltung.

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Wien, Projekt „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch", Doris Landauer, 1030 Wien, Ungargasse 37 * Grafische Gestaltung: Doris Landauer und Renate Steger * Deckblatt: Johannes Toifl nach einem Entwurf von Renate Steger * Druck: „agensketterl" Druckerei GmbH, 2540 Bad Vöslau, März 2018

© 2018 Arbeitsmarktservice Wien, Projekt „Perspektiven für unentdeckte Talente – Prävention und Interventionen bei frühzeitigem Bildungsabbruch". Alle Rechte vorbehalten.

Mit „Job Navi – Ausbildungswege für junge Mütter" konnte das AMS Wien eine großartige Maßnahme entwickeln und umsetzen. Das Konzept scheint in höchstem Maße an die Bedarfe der jungen Mütter angepasst und von allen Beteiligten bestens akzeptiert zu sein. Den jungen Müttern, die keinen über der Pflichtschule liegenden Ausbildungsabschluss aufweisen können, wird eine einmalige Chance gegeben, dauerhaft – sogar über die nächste Generationen hinweg – ihre Armutsgefährdung zu reduzieren und ihre Chancen für Teilhabe an Arbeitsmarkt und Gesellschaft zu erhöhen. Generell wird ein wertvoller Beitrag für eine höhere Bildung geleistet. Damit kann nicht nur subjektiv den Betroffenen geholfen werden, sondern bei einer breiteren Umsetzung letztendlich auch die Wirtschaft stimuliert und der Wirtschaftsstandort Österreich aufgewertet werden.

Nach einem Jahr „Job Navi" liegt mit dieser Publikation die zweite Bilanz vor. Die Teilnehmerinnen, die Trainerinnen, die AMS-Beraterinnen wurden befragt und ihre Erfahrungen, ihre Beurteilung, ihre Vorschläge sind in diesem Band nachzulesen.

„Endlich gibt es so ein Projekt speziell für junge Mütter. Danke."
(Zitat einer Teilnehmerin)

Unentdeckte Talente
ZIB Training Zukunft in Bewegung
sozial MINISTERIUM BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES UND KONSUMENTENSCHUTZ
AMS Arbeitsmarktservice Wien